Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0.95 Mark. Postbezug 2.— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 3. Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit dem wöchentlichen Bildblatt der vierzehntägigen Beilage **Illustrierte Beilage**, der Unterhaltungsbeilage **Garten, Land und Herd"** und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg. **„Am häuslichen Herd"**

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 326.

Postscheckkonto: Leipzig 39 670.

Nr. 53. | Freitag, den 4. März 1927 | 53. Jahrgang

Der Reichskanzler über die Bekämpfung der Schuldlüge

Berlin, 4. März. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände veranstaltete am Donnerstag abend gemeinsam mit dem Deutschen Frauenausschuß zur Bekämpfung der Schuldlüge im Plenarsitzungssaal des Reichstages eine Feier aus Anlaß des Abschlusses der Aktenpublikation des Auswärtigen Amts über die Vorgeschichte des Krieges. Nach einleitendem musikalischen Vortrag ergriff Gouverneur Dr. Schnee das Wort und begründete die zahlreich Erschienenen. Er drückte noch einmal den Dank an die Mitarbeiter dieses Werkes aus, das mithelfen solle, die Wahrheit über die Vorgeschichte des Weltkrieges festzustellen, und betonte, daß man auch im Auslande jetzt verschiedentlich dazu übergegangen sei, die Akten freizugeben.

Reichskanzler Marx wandte sich sodann mit folgenden Ausführungen an die Festversammlung:

„Hochansehnliche Festversammlung!

In meinem Beitrag zu der vom Arbeitsausschuß Deutscher Verbände herausgegebenen Festschrift habe ich dem Gedanken Ausdruck verliehen, daß die Enthüllung der Wahrheit über die Vorgeschichte des Weltkrieges eine Tat im Sinne der Völkerversöhnung ist. Ich möchte diesen Gedanken mit einigen Worten weiter ausführen, denn er scheint mir mehr in sich zu schließen, als auf den ersten Blick zu erkennen ist.

Immer stärker regen sich in allen Ländern diejenigen Kräfte, die daran arbeiten, die Gegensätze zwischen den Nationen zu überwinden, die sich darum bemühen, ein Zusammenarbeiten herbeizuführen. Eine deutsche Strömung zur Eintracht macht sich auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiete geltend. Aber diese Strömung wird gehemmt durch die Erinnerung an das große und furchtbare Erlebnis des Weltkrieges. Das ist nach dem, was geschehen ist, durchaus begreiflich, aber es bedeutet zugleich die eigentliche Gefahr für jene Eintracht, von der ich eben sprach. Da gibt es, wie mir scheinen will, nur ein Mittel, das Hindernis zu überwinden. Wir müssen uns über den Sinn und das Wesen des ungeheuren Erlebnisses Weltkrieg, das hinter uns liegt, klar zu werden versuchen. Und für diese Arbeit, die nicht nur für unser eigen Volk, sondern für die ganze Menschheit ungemein wichtig ist, bedeutet die Publikation der deutschen Vorkriegsakten einen Beitrag, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Wir dürfen es ohne Anmaßung mit einem berechtigten Stolz aussprechen: Wir Deutschen waren die ersten, die den Weg zur Enthüllung der Wahrheit betreten haben. Als man uns auf die Anklagebank verwies und uns mit dem furchtbaren Vorwurf belastete, daß wir allein das Unglück Europas entfesselt hätten, da faßten wir den Beschluß, an die einzig sicheren Zeugen zu appellieren, die über unsere Absichten und Taten in der Vorkriegszeit Aufschluß zu geben vermochten: an die diplomatischen Urkunden, in denen diese Absichten und Taten niedergelegt sind. Wir haben ohne Rücksicht auf uns selbst die Schleier von unseren Geheimnissen gelüftet und drei einwandfreien Gelehrten die bisher sorgfältig verschlossenen Archive geöffnet, um alle Urkunden der Öffentlichkeit unterbreiten zu lassen. Auf diese Weise hoffen wir, den großen Streit um die Verantwortung von dem Feld der Leidenschaft auf das Gebiet der ehrlichen Einsicht hinüberzuführen. Wir dürfen wohl heute schon feststellen, daß auf Grund der von uns veröffentlichten Akten niemand mehr an den Beschuldigungen festhalten kann, die eine haßerfüllte Kriegspropaganda gegen uns über die ganze Welt verbreitete. Gerade hierin aber erblicken wir einen großen Fortschritt zugleich im Sinne der Versöhnung. Denn wie kann eine wahre Eintracht erzielt werden, solange im Kreise der Völker eines oder einige moralisch gebrandmarkt bleiben?

Unsere Aktenpublikation ist nunmehr abgeschlossen. Wir wollen den Augenblick nicht vorübergehen lassen, ohne den Herausgebern: Herrn Dr. Friedrich Thimme und Professor Mendelssohn-Bartholdy, von ganzem Herzen für die geleistete Arbeit zu danken. Das glücklich vollbrachte Werk ist von größter Bedeutung für uns alle und es hat, schon im Entstehen, gerade in der Richtung gewirkt, die ich soeben gekennzeichnet habe. Auch andere Regierungen haben nämlich beschlossen, unserem Beispiel zu folgen und ihre Archive zu öffnen. Soeben ist der erste Band der englischen Aktenpublikationen erschienen, der die Krisentage des Jahres 1914 behandelt. Und wie verlautet, werden noch mehrere ähnliche Unternehmungen geplant. Dadurch hat unser Kampf um Wahrheit und Verständigung immer wachsende Aussichten auf den endgültigen Sieg. In diesem Sinne heiße ich den Abschluß unserer Publikationen als ein bedeutungsvolles und freudiges Ereignis willkommen."

Preußen und das Konkordat

Die Vorbesprechungen über den Abschluß eines Vertrages über den päpstlichen Stuhl und den preußischen Staat sollen nach der „Vossischen Zeitung" zu einer gewissen Klärung geführt haben. Nach Auffassung des preußischen Staates muß eines der Hauptziele der Vertragsverhandlungen darin gesehen werden, daß die preußische Regierung ein Mitwirkungsrecht bei der Ernennung der Bischöfe erhält, da besonders an der östlichen und an der westlichen Grenze Preußens den Bischöfen hervorragende politische Bedeutung zukomme, und zwar vor allem deshalb, weil die Grenzen der bischöflichen Diözesen nicht mit der Reichsgrenze zusammenfallen.

Deutsch-polnische Grenzverhandlungen

Berlin, 3. März. Vom 14. bis 16. v. M. sind in Posen die im August 1926 in Oppeln begonnenen Verhandlungen zwischen deutschen und polnischen Regierungsvertretern über die Verwaltung der die Grenze bildenden Strecke der Warthe und den Verkehr auf dieser Strecke fortgesetzt worden. Die Verhandlungen haben zur Unterzeichnung eines entsprechenden Abkommens durch den Gesandten Dr. Eckardt einerseits und den polnischen Delegierten von Kozyrowski sowie den Woiewodschaftsrat von Jakrzewski andererseits geführt. Ferner sind in Posen zwischen den beteiligten Ressortvertretern Verhandlungen über den gemeinsamen Ausbau der Grenzstrecke der Drewenz eingeleitet worden. Die Verhandlungen lassen ebenso wie die gleichzeitig fortgeführten bereits seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen zwecks Vorbereitung eines deutsch-polnischen Abkommens über die Fischerei in den Grenzwasserläufen und Grenzgewässern einen befriedigenden Ausgang erhoffen.

Chamberlain über die englisch-russischen Beziehungen

London, 4. März. (TU.) Im Laufe der Unterhausdebatte ergriff u. a. auch Außenminister Chamberlain das Wort zur Frage der englisch-russischen Beziehungen. Er betonte, daß die Sowjetregierung das britische Reich mit besonderem übelwollen behandele. Dies allein hätte ihn jedoch nicht zu dem von ihm unternommenen Schritt veranlassen können, wenn nicht noch andere Momente hinzugekommen wären. Wenn der Welt nicht gezeigt würde, wie stark England provoziert worden sei, würde ein Abbruch der englisch-russischen Beziehungen eine sehr beunruhigende Wirkung auf die europäische Lage gehabt haben. Die Sowjetregierung habe sich bemüht, zu beweisen, daß die britische Regierung versuche, Unruhe zu stiften und diese Unruhe gegen die Sowjets zu nutzen. Das sei jedoch unrichtig. Man müsse bedenken, daß Rußland alles getan habe, um die Unterzeichnung des Locarnovertrages zu verhindern. Ebenso habe Rußland Deutschland zu überreden versucht, nicht in den Völkerbund einzutreten, sondern außerhalb auf sowjetrussischer Seite zu bleiben. Deshalb habe er der Regierung Geduld empfohlen, und zur Mäßigung geraten. Trotzdem England ständig in außergewöhnlicher Weise provoziert worden sei. Gleichwohl gebe es Grenzen für diese Geduld. England habe nicht die Absicht, sich in sowjetrussische Angelegenheiten einzumischen und auch keinen diplomatischen Feldzug in der übrigen Welt gegen Rußland geführt. Rußland solle seine Politik der in der Gesellschaft der Völker üblichen anpassen und davon Abstand nehmen, die Weltrevolution zu fördern. Nicht die Erklärungen der Russen seien für die Engländer ausschlaggebend, sondern ihre künftigen Handlungen. England müsse sich alle Schritte vorbehalten, und rufe die Welt als Zeugen für die Berechtigung seiner Klagen an. Jedoch wolle England der Sowjetregierung noch einmal Gelegenheit geben, ihr Benehmen den üblichen Regeln des internationalen Lebens anzupassen.

London, 3. März. (WTB.) Am Schluß der heutigen Unterhaussitzung wurde ein liberaler Abänderungsantrag, das Gehalt Chamberlains zum Ausdruck des Mißtrauens um 100 Pfund zu kürzen, mit 271 gegen 146 Stimmen abgelehnt.

Auftrollung des gesamten Ostproblems in Genf

Paris, 4. März. (TU.) Wie der Vertreter der TU. erfährt, wird Chamberlain am Abend des 5. März in Paris eintreffen, und ohne Unterbrechung gemeinsam mit dem französischen Außenminister Briand nach Genf weiterreisen. Der polnische Außenminister Zaleski wird diesmal nicht in Paris erwartet, da er sich von Warschau über Katowitz direkt nach Genf begibt. Das dürfte das erstemal sein, daß ein polnischer Außenminister vor einer für Polen so wichtigen Ratstagung nicht den Weg über Paris nimmt. In den direkten Unterredungen zwischen Chamberlain und Stresemann wird das ganze Ostproblem in vollem Umfange aufgerollt werden. Man glaubt andererseits, daß Chamberlain alle Mittel anwenden wird, um Rußland und Deutschland einander zu entfremden. In französischen politischen Kreisen ist man sich klar, welche Bedeutung diesen deutsch-englischen Besprechungen beizumessen ist, und man sagt sich, daß der englische Außenminister für die Lockerung der deutsch-russischen Beziehungen einen Preis zu zahlen bereit sein müßte, der vielleicht in der Unterstützung der deutschen Ansprüche auf die Rheinlandräumung zu suchen wäre. Eine gewisse Besorgnis über die bevorstehenden Verhandlungen ist daher im französischen Außenministerium nicht zu verkennen. So wird man den Genfer Verhandlungen der nächsten Woche mit gesteigertem Interesse entgegen sehen können.

*

Der „Temps" über Genf.

Paris, 4. März. (TU.) In einem Artikel, der anscheinend die offiziöse Pariser Meinung vertritt, beschäftigt sich der „Temps" mit den Erklärungen Dr. Marx' vor der deutschen Presse und mit der Tagung des Völkerbundsrates in der kommenden Woche. Der „Temps" mißt den Ausführungen des Reichskanzlers große Bedeutung bei, betont aber, daß diese Frage nicht nur Deutschland und Frankreich, sondern, daß sie in gleicher Weise England und Belgien angehe. Die Frage der vorzeitigen Rheinlandräumung sei überdies auf diplomatischem Wege bisher nicht angeschnitten worden und betont, daß die Rheinlandräumung eine interalliierte Angelegenheit sei, so daß Deutschland allen drei interessierten Regierungen Vorschläge machen müßte. Nichts gestatte zu glauben, daß man unter den gegenwärtigen Umständen über die Frage sprechen würde. Die Kampagne der deutschen Presse würde also so lange nicht zum Ziele kommen, als Deutschland sich selbst über den Preis und die Garantien nicht schlüssig sei, die es für die Befreiung seines Bodens vor den im Friedensvertrage festgesetzten Fristen verlangen wolle. Das Blatt hält es weiter für selbstverständlich, daß Chamberlain, Briand, Stresemann und Mr. Scavell ihren Aufenthalt in Genf dazu benutzen, um in einen Gedankenaustausch über die Probleme der Stunde einzutreten. Was man von dieser neuen Fühlungnahme in Genf erwarten könne, sei aber nur, daß die für die Außenpolitik der Westmächte verantwortlichen Staatsmänner durch einen vertrauensvollen Gedankenaustausch sich über die gegenwärtigen Schwierigkeiten Rechnung ablegen würden.

*

Die Restpunkte

Berlin, 4. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie wir hören, haben nunmehr England, Frankreich, Italien und Belgien ihre militärischen Sachverständigen für die Berliner Botschaften ernannt. In allen Fällen handelt es sich um Militärs, die bereits der Interalliierten Militärkontrollkommission angehört haben. Bekanntlich sollen diese die Durchführung der Restpunkte beobachten, also beispielsweise die Erledigung der Unterstandsfrage an der Ostgrenze. Sie treten jedoch nicht als eine einheitliche Kommission und können nicht mit den deutschen Amtsstellen direkt verkehren. Japan hat auf die Ernennung eines derartigen Sachverständigen verzichtet.

*

Briand empfängt die deutschen Pressevertreter

Paris, 4. März. (TU.) Die Vereinigung der deutschen Korrespondenten in Paris, dem die Vertreter der namhaftesten deutschen Nachrichtenbüros und größten Blätter Deutschlands angehören, wurden von dem französischen Außenminister Briand in seinem Arbeitszimmer empfangen. In einer kurzen Ansprache wies der Vorsitzende der Vereinigung, Paul Blad, auf die Bedeutung hin, die für die deutsche Presse in der persönlichen Fühlungnahme mit den maßgebenden französischen Persönlichkeiten bestehe, und bat den französischen Außenminister, der deutschen Presse durch Gleichstellung mit den übrigen, in Paris lebenden ausländischen Pressevertretern, ihre Aufgabe zu erleichtern. Briand antwortete mit herzlichen Worten der Begrüßung, indem er seiner Freude Ausdruck gab, die deutsche Presse soweit sie in Paris vertreten sei, persönlich kennenzulernen. Die an ihn gerichteten Worte der Anerkennung für seinen Kampf um die Herbeiführung einer deutsch-französischen Verständigung beantwortete er mit dem Hinweis darauf, daß er in Dr. Stresemann einen treuen Mitarbeiter gefunden hätte, auf dessen Worte und Zusagen er sich stets verlassen könne. Er sei sich dessen bewußt, daß eine deutsch-französische Verständigung den Schlüssel für die gesamte europäische Friedenspolitik darstelle. Er reise in den nächsten Tagen nach Genf, und obgleich die Tagung des Völkerbundes kaum von allzu großer Bedeutung sein werde, würde er sicherlich Gelegenheit haben, sich mit dem deutschen Außenminister zu einer ausführlichen Aussprache zusammenzufinden, allerdings nicht in Thoiry, wie er lachend seine Ausführungen schloß, da die dort eingenommene Mahlzeit seinerzeit allzuviel Lärm verursacht hätte.

Die mecklenburgische Regierung gestürzt

Schwerin, 4. März. (TU.) Die heutige Vollsitzung des Landtages brachte die entscheidende Wendung über das Schicksal des mecklenburgischen Haushaltsgesetzes. Als erster Redner ergriff der Führer der Deutschnationalen Dr. von Oertzen das Wort. Er stellte fest, daß der vorliegende Plan die Grundsätze der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung vermissen lasse. Außerdem sei von der Regierung eine Finanzpolitik verfolgt worden, die sich scharf gegen jegliche steuerliche Gerechtigkeit richte. Seine Partei sei daher nicht in der Lage, dem Haushaltsplan ihre Zustimmung zu geben. Die übrigen Rechtsparteien schlossen sich der Auffassung der Deutschnationalen an und lehnten einstimmig den Haushaltsplan ab. Auch die Kommunisten waren für Ablehnung. Der Vertreter der Wirtschaftspartei erklärte den Rechtsparteien gegenüber, seine Fraktion werde vielleicht das Experiment der Ablehnung des Haushaltsplanes mitmachen.

Die Abstimmung führte zu dem Ergebnis, daß der Haushaltsplan mit 25 gegen 23 Stimmen mit den Stimmen der vereinigten Rechten sowie der Wirtschaftspartei und der Kommunisten abgelehnt wurde. Trotz des Ergebnisses behielt sich die Regierung ihre Entscheidung vor. Es kam darauf zu einem Mißtrauensantrag der Kommunisten, der mit Hilfe der Wirtschaftspartei und der Antragsteller sowie der vereinigten Rechten mit 25 zu 23 Stimmen angenommen wurde. Darauf reichte die Regierung ihre Entlassung beim Landtagspräsidium ein und die heutige Sitzung wurde geschlossen.

Die nächste Landtagssitzung findet am 8. März statt. Auf der Tagesordnung steht die Neuwahl des Ministerpräsidenten.

Abbruch der mexikanisch-amerikanischen Beziehungen?

Neuyork, 4. März. (TU.) Obwohl von seiten des amerikanischen Staatsdepartements erklärt wird, daß der Notenwechsel mit Mexiko zur Klärung der Atmosphäre beigetragen habe, sprechen Washingtoner Meldungen vielfach davon, daß die Beziehungen zwischen den beiden Staaten sich schnell dem Krisenpunkte nähern. Dem entsprechen auch mexikanische Meldungen, wonach dort der baldige Abbruch der mexikanisch-amerikanischen Beziehungen befürchtet wird.

Nach Zeitungsmeldungen ist bereits der mexikanische Gesandte in Washington auf Grund des Notenwechsels zwischen Amerika und Mexiko aus Washington abgereist, um nicht wieder nach dort zurückzukehren.

Die Rheinlandräumung

Berlin, 4. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die aus England stammenden Nachrichten, daß Deutschland in der Frage der Rheinlandräumung während der Genfer Tagung eine Denkschrift über die Auslegung des Artikels 431 des Friedensvertrages überreichen wird, werden an zuständiger Stelle als falsch bezeichnet. Auch in Berliner politischen Kreisen geht die Auffassung dahin, daß die Rheinlandfrage in vertraulichen Besprechungen erörtert werden wird, daß aber mit einem greifbaren Ergebnis nicht zu rechnen ist.

Das deutsch-amerikanische Kabel

Berlin, 4. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das neue direkte deutsch-amerikanische Kabel, das erste, das nach dem Kriege wieder in Betrieb gesetzt wird, wird heute nachmittag mit einem Telegrammaustausch zwischen dem Reichspräsidenten Hindenburg und dem amerikanischen Präsidenten eröffnet werden. In bezug auf die telephonische Verständigung Deutschland—Amerika liegen die Dinge so, daß die Deutsche Reichspost, nachdem zwei Versuchsgespräche zwischen Frankfurt und Neuyork eine sehr gute Verständigung ergeben haben, sich an die englische Post gewandt hat mit dem Ersuchen, Deutschland an der radiotelephonischen Verständigung England—Amerika teilnehmen zu lassen. Eine Antwort der englischen Post steht noch aus.

Die hallischen Bürgermeistergehälter vor dem Provinzialrat.

Magdeburg, 4. März. (Priv.-Tel.) Der Provinzialrat hat als Berufungsinstanz die Anträge auf Gehaltserhöhung der hallischen Bürgermeister entschieden. Die ursprünglichen Anträge sind abgelehnt, so auch die Anträge betr. die pensionsfähigen Zulagen. Man hat jedoch die Aufwandsentschädigungen erhöht, so daß jetzt der Oberbürgermeister statt 21 000 RM. insgesamt 25 640 RM. bezieht (beantragt 31 000), der 2. Bürgermeister 17 400 RM. Die Gehälter der Magistratsbeamten Belthuysen und Joost wurden von Gruppe XIII nach B I höher gestuft.

Großfeuer.

Winsen a. d. Luhe, 4. März. (Radio WTB.) In der vergangenen Nacht wurde hier das stattliche Geschäftshaus der Rudolph Karstadt A.-G. im Innern durch ein Schadenfeuer zerstört. Die Bewohner konnten das Haus noch rechtzeitig räumen. Große Warenvorräte wurden durch das Feuer und durch Wasserschaden vernichtet. Die veraltete Schornsteinanlage soll die Ursache des Brandes sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270304-16/fragment/page=0001

Der Reichsfinanzminister über die Reparationslast

Neuyork, 2. März. (TU.) Die „World" veröffentlicht ein Interview mit Reichsfinanzminister Dr. Köhler. Danach erklärte Dr. Köhler, daß Deutschland auch weiterhin versuchen werde, den Reparationsverpflichtungen loyal nachzukommen. Die ganze Frage sei vom wirtschaftlichen und nicht vom politischen Gesichtspunkte aus zu betrachten. Hauptbedingung für Deutschland sei die Möglichkeit ausgedehnten Exportes. Eine weitere wesentliche Voraussetzung sei auch die Wiederherstellung der normalen Handelsbeziehungen. Die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland sowie die Militärbelastung seien mit der Vorkriegszeit nicht vergleichbar. Zu berücksichtigen sei vor allem auch die große Zahl der Arbeitslosen. Trotzdem stehe aber die Belastung aus dem Dawesplan an der Spitze. Dr. Köhler erklärte weiter, er wünsche großes Gewicht auf die Worte „im Augenblick" zu legen, wenn er erkläre, daß es im Augenblick nicht ersichtlich sei, wie Deutschland in den Jahren 1928 und 1929 erfüllen solle. Im Jahre 1926 hätte Deutschland beispielsweise Vorteile durch den englischen Kohlenstreik gehabt. Dr. Köhler schloß mit dem Hinweis, daß Amerika indirekt großen Anteil an der ganzen Reparationsfrage habe und drückte die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, die Schwierigkeiten durch den freundschaftlichen Geist aller Beteiligten zu klären.

Die neue Landgemeindeordnung

Berlin, 3. März. (WTB.) Der Verband der preußischen Landgemeinden, Berlin, teilt mit: Das Ergebnis der unlängst erfolgten Wiederaufnahme der Beratung des Entwurfs einer neuen Landgemeindeordnung, von welcher die Landgemeinden mit Recht ihre Gleichstellung mit den Städten erwarteten und die daher seitens der gesamten Landbevölkerung mit größtem Interesse verfolgt ist, hat auf dem Lande allgemeine Enttäuschung hervorgerufen. Die Folge sind zahllose Proteste, teils an den Verband, teils an den Preußischen Landtag direkt gerichtet, in welchen durchweg das Gesetz als ein solches nicht für, sondern gegen die Landgemeinden bezeichnet und die bessere Berücksichtigung der Anträge des Verbandes der preußischen Landgemeinden gefordert wird. Die Unzufriedenheit richtet sich besonders gegen die vorgesehenen Bestimmungen über Eingemeindung, durch welche die Landgemeinden lediglich als Objekt behandelt werden und hier einen Rückschritt bezüglich des Selbstbestimmungsrechts der Landgemeinden gegenüber dem geltenden Recht bedeuten. In diesem Zusammenhange ist angesichts der stark um sich greifenden großstädtischen Eingemeindungsbestrebungen ein Beschluß des Vorstandes des Preußischen Landkreistages bemerkenswert, nach welchem die notwendige Unabhängigkeit der Landräte als Leiter der Kommunalverbände gegenüber den Oberbürgermeistern gefordert wird. Mangels einer solchen Gleichstellung könne es zweifelhaft werden, ob der Landkreistag an der Ablehnung der Kommunalisierung des Landratsamts festhalten könne. Bei der beabsichtigten Aufhebung der Gutsbezirke wird gegen die Möglichkeit der Eingemeindung eines Gutsbezirkes in eine Landgemeinde gegen den Willen der letzteren Einspruch erhoben. Gewisse Bestimmungen sollen — ohne Rücksicht auf die besonderen ländlichen Verhältnisse — schematisch der Städteordnung angepaßt werden. So sollen z. B. die Gemeindeschöffen ihr bisheriges Stimmrecht in der Gemeindevertretung verlieren. Auch die geforderte Amtsbezeichnung „Bürgermeister" gleichmäßig für alle Gemeindevorsteher ist vom Ausschuß abgelehnt worden, ebenso die Übertragung der örtlichen Polizeiverwaltung auf die Gemeindevorsteher der großen Landgemeinden.

Falls es nicht gelingt, noch wesentliche Verbesserungen der Entwurfsbestimmungen zu erzielen, dürfte für die Landgemeinden die Beibehaltung der bisherigen verschiedenen Landgemeindeordnungen vorteilhafter sein.

Dr. Luther über das Deutschtum in Südamerika

Berlin, 3. März. (TU.) Auf Einladung des Deutschen Wirtschaftsverbandes für Süd- und Mittelamerika und des Deutsch-Argentinischen Zentralverbandes sprach heute Dr. Luther über seine südamerikanischen Eindrücke. Nachdem er die Eindrücke seiner verschiedenen Luftfahrten eingehend geschildert hatte, ging er u. a. auch auf die besondere Bedeutung des Deutschtums in Südamerika ein. Er betonte, daß er überall Deutsche getroffen habe, und daß diese von dem Staatschef der südamerikanischen Staaten ihm als treue und sehr wertvolle Angehörige der verschiedenen Länder bezeichnet worden seien. Immer wieder sei ihm gesagt worden, daß man gerne noch mehr solcher deutschen Siedler in Amerika sehen würde. Von den Deutschen in Südamerika würde insbesondere das Schulwesen besonders gepflegt. Die Schulen seien der Sammelpunkt für alles Denken an die alte Heimat und für die Bewahrung der deutschen Art. Alle deutschen Kolonien leisteten sehr Erhebliches in den Schulen. Die Schulen seien Allgemeingut, und er habe feststellen können, daß auch nicht vom Mutterhaus deutschsprachige Familien ihre Kinder in deutsche Schulen schickten. Das wäre gewiß nie geschehen, wenn die Eltern Schlechtes von der Erziehung und dem Unterricht in den deutschen Schulen gehört hätten. Auch die Heimat habe alles Interesse daran, die Südamerikadeutschen zu fördern, da alle Deutschen in Südamerika Werber für den deutschen Export seien. Wir dienten daher uns selbst, wenn wir es verstünden, welche Aufgaben die Deutschen in Südamerika zu erfüllen hätten und unsere deutsche Kultur dort erhielten.

Entlastung der Finanzämter im Jahre 1927

Ein Erlaß Köhlers.

Mit Rücksicht auf die schwierige Geschäftslage der Finanzämter, die durch die großen Rückstände aus dem Jahre 1926 (Rechtsmittel gegen die Frühjahrsveranlagung 1926 und gegen die Einheitswert- und Vermögenssteuerbescheide, Höhe der ausstehenden Steuerbeträge) einerseits und die Belastung mit Sonderarbeiten, Baranleiheablösung usw. andererseits entstanden ist, hat der neue Reichsfinanzminister Dr. Köhler für das Jahr 1927 eine Anzahl von Vereinfachungsmaßnahmen getroffen, die sich auf die Einheitsbewertung und Vermögenssteuerveranlagung beziehen. Im Hinblick auf die Lohnsteuer wird bestimmt, daß fortab die Lohnsteuer nur noch zweimal monatlich abzuführen ist. Bei der Umsatzsteuer wird von monatlichen Voranmeldungen und monatlichen Vorauszahlungen abgesehen. Diese Neuregelung gilt jedoch erst vom 1. April 1927 ab. Das Recht des Steuerpflichtigen auf Abgabe monatlicher Voranmeldungen und auf Leistung monatlicher Vorauszahlungen bleibt unberührt. Weiterhin hat der Reichsfinanzminister die Zuständigkeit der Finanzämter und Landesfinanzämter für den Erlaß von Billigkeitsgründen erweitert. Endlich ist angeordnet worden, daß für das Jahr 1927 die Erhebung von Verzugs- und Stundungszinsen bei den Finanzämtern in den Fällen unterbleiben kann, in denen der an die Finanzkasse zu zahlende Zinsbetrag weniger als zwei Reichsmark beträgt.

Der Reichsfinanzminister plant, die Präsidenten der Landesfinanzämter in allernächster Zeit nach Berlin zu berufen, um darüber zu beraten, ob hinsichtlich der Arbeitsvereinfachung noch weitere Vorschläge zu machen sind.

Eine französische Friedenskundgebung

Paris, 3. März. (WTB.) Bei einer Kundgebung der französischen Vereinigungen für den Frieden, die in Anwesenheit zahlreicher Parlamentarier der linksstehenden und der Mittelparteien stattfand, und die das Werk von Locarno und dadurch auch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund feierte, sprach der Vorsitzende der Vereinigungen, Paul Boncour, selbst über die Rolle des Völkerbundes und erklärte: Die Märztagung der vorbereitenden Entwaffnungskommission werde über das Schicksal der Entwaffnungskonferenz entscheiden. Jede Nation müsse Opfer bringen. Frankreich sei dazu bereit, aber die anderen müßten dasselbe tun. Wenn das Schicksal der Konferenz das Schicksal der Protokolle erleben sollte, dann werde Frankreich keine Verantwortung tragen. Wenn aber die Konferenz, wie er hoffe, zu einem Ergebnis gelangen werde, dann werde die Entwaffnungsfrage aus dem nationalen Rahmen herausgehoben in den internationalen, denn von da ab könne kein Staat mehr durch sein Parlament die internationalen Abmachungen abändern. Einen großen Eindruck machte die Rede des Vertreters des britischen Nationalrates zur Verhinderung von Kriegen, des Mitglieds des Unterhauses, Bennie Smith, der zum Ausdruck brachte, welche ungeheure Bedeutung die Völkerbund für die Pazifizierung Europas habe. Es sprach außerdem Völkerbund für die Pazifierung Europas habe. Es sprach außerdem Professor Richet und der serbische Gesandte in Paris, Spalaikowitsch, und im Namen der anwesenden Parlamentarier der Abgeordnete de Morro-Giafferi, der in einer überaus leidenschaftlichen Friedensrede für die Schaffung eines europäischen Parlaments eintrat, welches das Werk von Genf krönen könne. Endlich der ehemalige portugiesische Gesandte in Paris, der sich in seiner Rede mit der jetzigen portugiesischen Regierung beschäftigte und einen feierlichen Protest erhob gegen die Absicht der Regierung, ohne die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes zu wahren, eine Anleihe von 12 Millionen Pfund Sterling in England aufzunehmen, um dafür Kriegsmaterial zu kaufen. Im Namen der konstitutionellen Partei Portugals sei er beauftragt, die Erklärung abzugeben, daß niemals irgendeine nachfolgende verfassungsmäßige parlamentarische Regierung in Portugal die Verpflichtung dieser Schuld anerkennen würde.

Rheinlandbesatzung und Saareisenbahnen

Wie der Demokratische Zeitungsdienst erfährt, dürfte von seiten des Außenministers in Genf bei der Beratung der Saarfragen u. a. auch darauf hingewiesen werden, daß keine Bestimmung des Versailler Vertrages der französischen Rheinlandbesatzung ein Recht auf Benutzung der Saareisenbahn einräumt. Der § 22 des Saarstatuts weist vielmehr dem Regierungsausschuß „die volle Nutznießung des gesamten Eigentums, (also auch der Eisenbahn), das der bisher kaiserlich deutschen Regierung oder der Regierung irgendeines deutschen Staates im Saarbecken als öffentliches oder privates Staatseigentum gehörte", zu. Die Bestellung eines internationalen Polizeikorps oder einer Bahnschutztruppe, sofern sie nicht örtlichen Charakters ist, bedeutet eine Schmälerung dieser „vollen Nutznießung" an den Saareisenbahnen. Sollte der Völkerbund geneigt sein, der französischen Lösung zuzustimmen, so macht er sich einer Verletzung der Saarstatutsbestimmungen schuldig, die zu decken die deutsche Regierung kaum gewillt sein dürfte.

Im Zusammenhang mit den Saarfragen dürfte auch die Verhandlung in Genf Gelegenheit geben, über die wirtschaftliche Notlage des Saarlandes zu konferieren. Wenn von Paris eine solche Notlage bestritten worden ist, so kann man doch die Absatzschwierigkeiten, die sich sowohl für die französische Saarkohle wie für die saarländische Eisenproduktion ergeben, nicht leugnen. Andernfalls konnte man nicht verstehen, weshalb die französische Saargrubenverwaltung, hinter der das französische Handelsministerium steht, seine wirtschaftliche Vormachtstellung an der Saar mißbräuchlich auszunutzen versucht, die saarländische Industrie dazu zu zwingen, mit einem 12prozentigen Lohnabbau voranzugehen, um damit die Zusage einer Senkung der Saarkohlenpreise zu erreichen. Von seiten der politischen Parteien des Saargebietes und der Gewerkschaften ist kein Zweifel darüber gelassen worden, daß sie an den Völkerbund appellieren werden, falls Frankreich versuchen sollte, auf diese Weise in die wirtschaftlichen Verhältnisse des Saargebietes einzugreifen und die Notlage der arbeitenden Schichten der Bevölkerung und des gewerblichen Mittelstandes noch zu verschärfen.

Die beiden pfälzischen Gendarmen freigelassen.

Speier, 4. März. Nach einem Telegramm aus Landau sind die beiden verhafteten Gendarmeriekommandanten von Winden und Steinfeld aus der Haft entlassen worden. Unbeschadet der erfolgten Haftentlassung werden sich beide jedoch Mitte nächster Woche, wahrscheinlich am 10. März, vor dem französischen Kriegsgericht in Landau wegen tätlicher Beleidigung und nicht, wie von anderer Seite gemeldet wird, wegen Körperverletzung und wegen beleidigender Haltung zu verantworten haben.

Reichskabinett und Aufwertungsanträge.

Berlin, 4. März. Wie die „Vossische Zeitung" erfahren haben will, beschäftigte sich das Reichskabinett gestern mit den verschiedenen Anträgen auf Abänderung der Aufwertungsgesetze. Als Grundsatz sei wieder festgestellt worden, daß eine umfassende Änderung der Aufwertungsgesetzgebung nicht erfolgen könne, um nicht die privatwirtschaftlichen und staatswirtschaftlichen Verhältnisse zu erschüttern.

Ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Jugoslawien.

Berlin, 4. März. (TU.) Zur Zeit schweben zwischen Deutschland und Jugoslawien Handelsvertragsverhandlungen, die bereits seit eineinhalb Monaten vorbereitet worden sind. Die Verhandlungen beziehen sich lediglich auf wirtschaftliche Fragen. Es ist möglich, daß sich daran ein Schiedsvertrag, ähnlich dem deutsch-italienischen Schiedsvertrage, anschließt. Das Ziel der Verhandlungen hält sich im Rahmen der zwischen Deutschland und anderen Staaten abgeschlossenen üblichen Verträge.

Waffenfunde im ehemaligen Wiener Arsenal.

Wien, 4. März. Auf Grund der Anzeige eines Majors, daß sich in der im ehemaligen Arsenal untergebrachten gemeinwirtschaftlichen Anstalt österreichischer Werke Waffenvorräte befinden sollten, nahm ein starkes Aufgebot von Polizei und Militär dort eine Haussuchung vor, die infolge Versagens der elektrischen Beleuchtung bis in die späte Nacht andauerte. Nach der „Arbeiterzeitung" fand die Truppe alte Waffenbestandteile, welche als Altmaterial Eigentum der gemeinwirtschaftlichen Anstalt österreichischer Werke sein sollen, und in mehreren Lastautomobilen in das Waffendepot des Bundesheeres nach Kaiser-Ebersdorf gebracht wurden. Die Gerüchte, daß es sich um das Hauptwaffenlager des Republikanischen Schutzbundes handele und mehrere tausend Gewehre und Maschinengewehre beschlagnahmt worden seien, haben bisher keine Bestätigung erfahren. Der Arbeiterschaft der angrenzenden Stadtteile hatte sich große Erregung bemächtigt. Mit zahlreichen Arbeitern fanden sich auch Ordner des Republikanischen Schutzbundes in der Nähe des ehemaligen Arsenals ein, das von der Polizei abgesperrt worden war. Diese brauchte nicht einzugreifen, obwohl die Ansammlungen bis in die früheren Morgenstunden andauerten. Ein offizieller Bericht liegt noch nicht vor. Wie verlautet, wollen die Sozialdemokraten die Angelegenheit im Parlament zur Sprache bringen.

Selbstauflösungsrecht des polnischen Sejm.

Warschau, 4. März. Im Verfassungsausschuß des polnischen Sejm wurde gegen die Stimmen der Rechtsparteien ein sozialistischer Antrag angenommen, demzufolge der Sejm das Recht erhalten soll, sich auf Antrag eines Drittels seiner Mitglieder selbst aufzulösen. Falls das Plenum den Beschluß des Ausschusses billigen sollte, gewinnen die Parteien die Möglichkeit, die Regierung durch Selbstauflösung des Sejm zur Ansetzung neuer Wahlen zu zwingen. Die Linksparteien und die nationalen Minderheiten wollen unter allen Umständen diesen Weg gehen, um die von den Rechtsparteien erstrebte Änderung des geltenden demokratischen Wahlrechts vor den Neuwahlen zu verhindern.

Tschechisch-polnische Militärverbrüderung.

Prag, 4. März. (TU.) Zur Erinnerung an die Schlacht von Zborov, bei der die tschechischen Legionäre infolge des Überlaufens von österreichisch-ungarischen Truppenteilen zum Feinde einen Durchbruch der österreichisch-ungarischen Front erzielten, wurde auf dem Schlachtfelde eine große militärische Feier veranstaltet, an der nicht nur Vertreter der tschechischen, sondern auch des polnischen Heeres und Vertreter der polnischen und ruthenischen Zivilverwaltung teilnahmen. Zur Erinnerung an die Gefallenen wurden Linden gepflanzt. Eine Depesche des Präsidenten Masaryk feiert das Andenken der für die Freiheit gefallenen Helden. Eine militärische Stafette überbrachte eine Huldigungsadresse an den Präsidenten Masaryk über Krakau nach Prag.

Politische Uebersicht

Nach einer Blättermeldung lehnen die Banken den Schiedsspruch für das Bankgewerbe ab.

Der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes beschloß, dem Völkerbund vorzuschlagen, im Herbst alle Staaten zu einer Konferenz über die Aufhebung des Ein- und Ausfuhrverbotes und die Förderung des Wohnungstausches zwischen den verschiedenen Ländern einzuladen.

Der Reichsfinanzminister empfing die Vertreter der Beamten, die ihm ihre Wünsche vortrugen. Der Minister erklärte sich bereit, die Vorarbeiten für eine Gesamtreform der Beamtenreform in Angriff zu nehmen.

Der augenblickliche Besuch des Gouverneurs der Bank von England in Berlin bezweckt lediglich eine Aussprache über allgemeine Fragen der Währung und der internationalen Finanzlage.

Wie aus London berichtet wird, ist ein Auftrag für 91 000 Tonnen Steinkohlen und Briketts für die algerischen Staatseisenbahnen bei deutschen Firmen plaziert worden, deren Angebot drei Schilling pro Tonne niedriger war als das Angebot der Waliser Gruben.

Sowohl im englischen Unter- als auch im Oberhaus fand die große Debatte über die Beziehungen zu Rußland statt.

Die estnische Staatsversammlung ratifizierte den deutsch-estnischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag.

Der französische Außenminister empfing die Mitglieder der Vereinigung Deutscher Zeitungskorrespondenten in Paris.

Der Hauptvorstand der Evangelischen Frauenhilfe, der gegen 600 000 Frauen und Mütter aus allen Ständen vertritt, fordert in einer Entschließung zur Berufsschulfrage die obligatorische Einführung von Religionsunterricht in allen Berufsschulen in Stadt und Land.

Die polnische Regierung hat beschlossen, im Laufe dieses Monats weitere 8000 Arbeiter zu entlassen, da die Absatzkrise der polnischen Kohlenindustrie immer mehr zunimmt.

Das ungarisch-türkische Handelsprovisorium wurde durch einen Notenwechsel der beiden Regierungen am 1. März auf weitere sechs Monate verlängert.

Lukull, der Philosoph und Weltmann [1]

Von Geheimrat Professor Dr. Th. Birt.

Lukull war kein Politiker. Während der Hader der Parteien und Parteiführer den Staat erschütterte, hielt er sich fast ganz zurück und spielte fortan nur noch mit dem Leben, d. h. er ergötzte sich an der Kunst und Philosophie nach Art des Weltmanns, aber mit vollster Hingabe. Denn es gab noch mehr Lebensgüter außer dem Kriegsruhm, die geeignet waren, seinen Ehrgeiz und Sinn für das Großartige zu befriedigen, und er war voll von Interessen. Er sprach ein erlesenes Griechisch; als er aber selbst ein griechisches Buch verfaßte, brachte er absichtlich Sprachfehler in den Text, um merken zu lassen, daß er keiner von den lieben kleinen Griechen, sondern ein Römer sei. Mit grenzenloser Gastfreiheit nahm sein Palast alle zugereisten Griechen auf, und unvergeßlich ist, was Lukull für die Wissenschaft und Gelehrsamkeit getan. Nicht nur den Gelehrten Tyrannio, den Dichter Archias brachte er nach Rom: er gründete in Rom die erste Bibliothek großen oder größten Stils, mit weiten Säulenhallen und Lesesälen, die zwar sein Privatbesitz blieb, aber wie eine Volkshalle für jedermann offen stand und immer von fleißigen Griechen überfüllt war. Das ist das Vorbild für die späteren öffentlichen oder kaiserlichen Bibliotheken Roms gewesen; grundsätzlich wurde da stets freiester Eintritt, auch freiester Zugang zu den Büchersälen selbst gewährt. Welch kümmerlichen Rückschritt zeigte dagegen das heutige preußische Bibliothekswesen, wo jeder arme Student jedes Semester seine Benutzungsgelder zahlen muß!

Lukull war aber auch Philosoph. Als Philosoph gehörte er nicht der stoischen, sondern der platonischen Richtung an, befaßte sich eingehend mit der Lehre der jüngeren Akademie und den schweren erkenntnistheorethischen Fragen und behandelte diese Dinge auch gern in Gesprächen. Daher spielt er in Ciceros philosophischen Dialogen keine geringe Rolle.

Weil er kein Stoiker, so hinderten ihn zum Glück keine philosophischen Grundsätze daran, auch noch anderen Dingen nachzuhängen, und durch sie hat sich Lukull seinen ewigen Namen erworben. Er hatte in Asien gesehen, was königlicher Luxus sei, er beschloß ihn in Rom einzuführen, und er ist darin der große Lehrmeister Roms geworden. Das betraf die Gastmähler und die Gärten oder „Paradiese" (wer heute auf dem Monte Pincio steht, steht in Lukulls Gärten), aber auch den Palast- und Villenbau. Im hochgelegenen Städtchen Tusculum bei Rom baute er sich z. B. Aussichtstürme und ein kleines Palais mit luftigen Säulenhallen ohne Wände. Pompejus kam und sagte: „Wie ungemütlich im Winter!" Lukull lachte ihn aus: „Glaubst du, daß ich nicht soviel Verstand wie die Kraniche habe, die im Winter anderswohin ziehen?" Sein Tafelluxus war Stadtgespräch; er feierte jetzt gleichsam ständig „Lukulleen". Wenn die griechischen Gäste überwältigt waren und sagten: „Wir bedauern unendlich, daß du dir soviel Unkosten machst", sagte er: „Es geschieht ja freilich für euch; vor allem aber esse ich selbst gern gut." Als er einmal alleine tafeln muß, hat der Koch ein einfacheres Essen hergestellt; Lukull zankt ihn aus mit Humor: „Wußtest du nicht, daß heute Lukull bei Lukull speist?" Cicero und Pompejus trafen ihn oft auf dem Forum, und Cicero sagte einmal: „Wir möchten gern heut' bei dir essen, aber so, daß du nichts extra für uns vorbereitest." Sie hielten ihn sorglich fest, so daß er mit seinem Koch keine besonderen Verabredungen treffen konnte. Aber Lukull wußte sich zu helfen; er hatte nämlich mehrere Eßsäle, die bestimmte Namen führten; der eine Saal hieß nach Apoll, der andere etwa nach Merkur oder Herkules; im Merkur- und Herkulessaal gab er geringere Gelage, im Apollosaal die hochfeinen. Er sagte also nur einfach zu seinem Lakeien: „Wir speisen heut' im Apollosaal", und Cicero und Pompejus bekamen da ein feudales Essen, das 50 000 Sesterz kostete: das Gedeck also vielleicht zu 2000 oder 3000 Mark. Solches Schlemmen ist barbarisch, urteilt Plutarch; allerdings, es war asiatisch. Aber die ganze römische Kaiserzeit hat das hernach fortgesetzt.

Lukull, der Schlemmer: kann man in ihm den großen Feldherrn wiedererkennen? Ich sage: gewiß. Denn auch dazu, ein großes Festessen zu geben, gehört Strategie; zumal im Altertum. Ein gut verlaufenes Konvivium war wie eine gewonnene Schlacht. Und dazu brauchte der Feldherr noch eins: Lukull legte sich Vogelgehege, Volieren, an, und Fischteiche, große Becken für Seefische, Muränen und Austern: diese Fische und Vögel, das waren die „Reserven" des Feldherrn. Um Seewasser zu haben, durchstach er einen ganzen Berg an der Küste des Neapler Golfs, und das Meer floß durch einen Tunnel in seine Behälter. Pompejus erkrankte; sein Arzt empfahl ihm leichteste Kost und darum Krammetsvögel zu essen; allein es war für Krammetsvögel nicht die Jahreszeit; sie waren nirgends aufzutreiben außer in den Volieren des Lukull. Aber Pompejus verzichtete auf die Delikatesse und sagte aufgebracht: „Das fehlte noch, daß ein Pompejus nicht leben könnte ohne den tollen Aufwand eines Lukull!"

Aber die Sache bekam dem Lukull selbst nicht gut, obgleich er stets einen besonderen Lakeien bei sich stehen hatte, der ihm sagen mußte, wann er aufhören sollte zu essen. In den letzten Jahren wurde er schwachsinnig. Gestorben ist er etwa im Jahre 56, und zwar, wie es heißt, an einem Liebestrank. Ein Liebestrank setzt immer einen Roman voraus, und es ergibt sich also, daß der alte Herr noch einmal Feuer fing (er war zweimal verheiratet, beidemal unglücklich) oder daß irgendeine Person sein müdes Herz noch einmal hat bezaubern wollen. Als er starb, gab es eine gewaltige Fischauktion. Das erstaunliche Ergebnis dieser Auktion ist von den Historikern sorglich aufnotiert worden; sein denkwürdigster Nachlaß aber war die Kirsche, cerasus, die Süß- und Sauerkirsche. In Pontus, ihrer Heimat, war die Kirsche an harte Winter gewöhnt, und so verbreitete sie sich damals rasch, auch durch Pfropfung, über Italien, weiter nach Frankreich, an den Rhein, an die Donau und nach England. Es ist das einzige Obst, das den Menschen schon mitten im Sommer erquickt; daher wollten es gleich alle Länder haben. Das deutsche Wort „Kirsche" aber ist sicher nicht aus dem französischen „cerise", sondern direkt aus dem Lateinischen cerasus (sprich „kerasus") selbst entlehnt. Also kam die Frucht schon etwa im 2. Jahrhundert n. Chr. an unseren Oberrhein und in unsere Nassauische Ebene. Als Lukullus starb, war er schon ein halbvergessener Mann; aber er konnte sich auf seinem Sterbebette sagen, daß er trotz allem nicht fruchtlos gelebt, da er eine solche Frucht in die Welt gebracht, von der noch heute mit Dank so viele brave Menschen zehren.

[1] Diese humorvolle Charakteristik des Schutzpatrons der Schlemmer und Genießer ist dem weitverbreiteten, soeben in der 7. Auflage erschienenen Werk „Römische Charakterköpfe. Ein Weltbild in Biographien" entnommen. Der beliebte Verfasser bietet hier nicht trockene Geschichtsschreibung, sondern künstlerische Formgebung. In Leinenband 8 M. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270304-16/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

4. März.

„Kinder sollen nicht frieren!"

„Mutti, friert der kleine Engel nicht?" fragt Klaus, als er mit der Mutter das nackte Englein auf dem blauen Briefkasten sieht.

„Nein, mein Klaus, der Engel friert nicht. Aber viele Kinder frieren!"

„Warum frieren denn viele Kinder?"

„Weil ihre Mutti kein Mäntelchen und keine warme Jacke kaufen kann."

„Warum kann denn die Mutti nicht —" — „Weil Vater keine Arbeit —" — „Warum hat denn Vater keine —"

So fängt das Klausbübchen noch viele Male mit „Warum" an und die Mutter muß immer mit „Weil" antworten. Aber er hat doch den Anfang nicht vergessen und sagt ganz energisch: „Aber, Mutti — Kinder sollen nicht frieren!"

„Nein, Bübchen, darum sitzt ja auch der kleine Engel da!" Und die Mutter erzählt dem Kind etwas von Briefmarken, die man kaufen kann, und von Geld, das viele Menschen zusammenbringen müssen, damit Kinder nicht frieren und hungern. Und oft fragt das Bübchen dazwischen: „Warum, Mutti?" und oft horcht die Mutter auf und fragt selber „Warum" und weiß keine Antwort, die ihr richtig erscheint.

„Nun paß einmal auf, Klaus, jetzt kaufen wir von der guten Tante da ein Briefchen mit Marken, die gehören dem Klaus. Zum Geburtstag bekommt er ein Album, da werden sie eingeklebt. Und dann kaufen wir noch ein Briefchen, das schenkt der Klaus dem Vater. —"

„Sind dann keine Kinder mehr, die Hunger haben und frieren, Mutti?"

„Ach, mein Klaus, nur ein paar weniger!"

Der kleine Mann klatscht in die Händchen: „Mutti — kauf, immer mehr! Kinder sollen nicht frieren!"

*

Opfertage der Deutschen Nothilfe

vom 5. bis 13. März 1927.

Frankiert eure Postsendungen mit Wohlfahrtsbriefmarken! Jede Marke lindert Not! Die Wohlfahrtsbriefmarken sind zu haben bei den Stellen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, bei den Geistlichen aller Konfessionen oder bei der Provinzgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege, Magdeburg, Landwehrstraße 8 III.

*

*** **Bestandene Prüfung.** Die Regierungs-Zivilsupernumerare Günther, Gusinde, Müller und Wägele, ferner der Regierungsbürodiätar Ludwig haben die Prüfung als Regierungsobersekretäre bestanden.

*** **Die erste geprüfte Theologin in Halle.** Bei der letzten wissenschaftlichen Prüfung der Theologischen Fakultät Halle nahm zum erstenmal eine Volltheologin, Frl. Schindeling, teil und legte die Prüfung mit dem Ergebnis „Gut" ab.

** **Kirchliche Nachrichten der Provinz Sachsen.** Berufen und bestätigt: Pf. Ziethe in Werningsleben, Kirchenkreis Erfurt, als Pfarrer in Zorbau, Kirchenkreis Weißenfels. Pf. Friedrich Holtz in Strenz-Naundorf, Kirchenkreis Könnern, zum Pfarrer an der Pauluskirche in Halle a. d. S., Kirchenkreis Halle a. d. S. — Bestätigt: Pf. Zippel in Bornhagen, Kirchenkreis Heiligenstadt, zum Pfarrer des Pfarrbezirks Tastungen, Kirchenkreis Heiligenstadt. — Gestorben: Pf. i. R. Alfred Pohlmann in Storbeck, früher in Flessau, Kirchenkreis Osterburg. Pf. i. R. Wolf in Wernigerode, zuletzt in Unseburg, Kirchenkreis Egeln. Sup. i. R. Hermann-Riecke in Naumburg, zuletzt Pfarrer und Superintendent in Tangermünde. — Folgende Stellen sind erledigt: Pfarrstelle zu Zöschen (Schkeuditz), St. Spiritus in Egeln (Egeln), Hörsingen (Bornstedt), Voigtstedt (Artern).

** **Schützengilden müssen Waffenscheine haben.** Der Regierungspräsident macht darauf aufmerksam, daß Schützengilden und Schießsportvereine zum Besitz von Waffen eine Sammelwaffenbesitzbescheinigung haben müssen, die auf den Namen eines Mitgliedes lauten muß, das die Waffen unter Verschluß hält.

** **Frühjahrsbestellung und Altertumsforschung.** Der Boden unserer Heimat birgt noch an vielen Stellen unentdeckte Reste aus uralter Vorgeschichte. Die Heimatmuseen der ganzen Provinz enthalten manchmal außerordentlich wertvolle Stücke und sind mit Recht bemüht, ihre Bestände immer mehr zu erweitern. Leider aber finden sie nicht überall das nötige Verständnis. Es kommt doch oft vor, daß beim Pflügen Urnen oder Steingeräte u. dgl. an die Oberfläche kommen, die oft aus Unkenntnis vernichtet werden. Manch einer zerschlägt auch „die alten Pötte" in der Hoffnung, Geld oder alte wertvolle Schmuckstücke zu finden. Meist allerdings vergeblich, aber selbst, wenn etwas Derartiges vorhanden wäre, würde dem Finder der Lohn nicht ausbleiben, wenn er sie sorgfältig herausnimmt und unbeschädigt abliefert. Alle solche Funde, die oft ganz überraschende Aufklärung über die Vorgeschichte der Heimat bringen können, gehören ins Heimatmuseum. Wir richten daher an unsere Leser die Bitte, bei der bevorstehenden Frühjahrsbestellung auf vorgeschichtliche Überreste zu achten.

** **In Mieterschutzsachen** hat das Kammergericht verschiedene bemerkenswerte Rechtsentscheide getroffen. Die nach dem 1. Juli 1914 begonnene Verwendung einer Wohnung zum Betriebe eines Fremdenheims oder Untervermietung von Wohnräumen zu gewerblichen Zwecken kann die Festsetzung der Friedensmiete rechtfertigen. Waren ferner am 1. Juli 1914 Räume mit Einrichtungsgegenständen für einen Gesamtzins vermietet, so ist die Friedensmiete nicht festzustellen, sondern festzusetzen. Endlich sind Wohnräume nicht deshalb benutzt, weil der Verfügungsberechtigte sich vorübergehend darin aufhält, um ihre Inanspruchnahme zu verhindern.

** **Stempelsteuer für Mietverträge.** Auf Grund der Verordnung über die Lockerung der Wohnungswirtschaft vom 11. November 1926 (PrGS. 1926 S. 300) werden in großer Zahl neue Mietverträge über gewerbliche Räume, Läden und Wohnungen schriftlich abgeschlossen. Von den Vertragschließenden wird häufig nicht beachtet, daß derartige Mietverträge nach Tfn. 10 II 1c des Preußischen Stempelsteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. Oktober 1924 einen Stempel von 3/10 v. H. des Mietzinses erfordern, wenn dieser Mietzins den Betrag von 1000 RM. im Jahre übersteigt. Die Verstempelung muß binnen 14 Tagen nach dem Tage der Ausstellung des Vertrages erfolgen. Da ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Stempelsteuergesetzes mit Strafen verbunden ist, müssen die Vertragschließenden für rechtzeitige Verstempelung des Vertrages durch das Finanzamt Sorge tragen.

** **Schont die Frühlingsblumen!** In nächster Zeit fangen in den Auewäldern die Frühlingsblumen an zu blühen. Leider ist oft wahrzunehmen, daß unverständige Kinder, aber auch Erwachsene, die ganze Pflanze abreißen oder ausgraben. Viele Frühjahrsblumen stehen unter besonderem Schutze, so daß sich jeder, der dagegen verstößt, strafbar macht. Die Aufsichtsorgane sind angewiesen, mit aller Strenge gegen Übertretungen vorzugehen, um der sinnlosen Vernichtung der heimischen Flora Einhalt zu tun.

*** **Die Baudeputation besichtigt.** Am Donnerstag haben die Mitglieder der städtischen Baudeputation bei einer Rundfahrt im Autoomnibus die städtischen Bauvorhaben innerhalb des Stadtgebietes einer Besichtigung unterzogen. U. a. wurde der Stand der Straßenverbreiterung in der Weißenfelser Straße und der Neubau des Arbeitsnachweisgebäudes besichtigt. Es ist jedenfalls zu begrüßen, daß die städtische Baudeputation jetzt zu diesem Mittel greift, wie es in anderen Städten übrigens schon längst der Fall ist, um sich von Zeit zu Zeit schnell über die Bautätigkeit der Stadt informieren zu können. Gerüchte, wonach die Deputation bei dieser Rundfahrt auch die Auswahl eines Platzes für den Stadthallenbau mit in Erwägung gezogen hat, entbehren jeglicher Grundlage.

*** **Unfall eines Merseburger Automobilisten.** Wie uns mitgeteilt wird, stieß einem hiesigen Fabrikanten, der sich am Mittwoch nachmittag mit seinem Personenkraftwagen auf einer Geschäftsreise befand, in der Nähe von Lucka bei Zeitz ein Unfall zu. Das Auto landete im Chausseegraben und überschlug sich. Nur durch einen glücklichen Zufall kamen die Insassen ohne Verletzungen davon, während der Wagen abgeschleppt werden mußte.

*** **Das Mandolinen- und Lautenorchester** veranstaltet am Sonntag, 6. März, im „Tivoli" sein diesjähriges Frühjahrskonzert. Zur Verstärkung ist wiederum der Mandolinenklub Beuna-Kötzschen gewonnen worden. Auch wirkt an diesem Abend der uns schon durch den Rundfunk bekanntgewordene Zitherverein Neu-Rössen mit. Zum Einzelvortrag bringt Herr Heinrich Dorwart (Neu-Rössen) ein

Merseburg und seine Bühne

Die diesjährige Hauptversammlung, zu der der Theaterverein für den Donnerstag nach „Müllers Hotel" geladen hatte, war wider Erwarten nicht übermäßig gut besucht. Der Vorsitzende, Stadtrat Dr. Trumpler, begrüßte die Erschienenen und stellte fest, daß die Versammlung satzungsgemäß einberufen war. Mit kurzen Worten gab er dann einen

Überblick über das vergangene Spieljahr

und betonte, daß man strikt an dem Grundsatz der unbedingten Neutralität allen Organisationen gegenüber festgehalten habe. Es ist eine hübsche Reihe von Veranstaltungen, die über unsere bescheidenen Bretter gegangen sind. Von Operetten sahen wir „Die Fledermaus" und „Der fidele Bauer", während das „Dreimäderlhaus" in diesem Monat auf dem Spielplan steht. An Schauspielen wurden „Kabale und Liebe", „Hasemanns Töchter", „Das Grabmal des unbekannten Soldaten" und „Wilhelm Tell", an Komödien „Der Biberpelz" und „Snob" gegeben. Von Lustspielen standen „Im weißen Rößl", „Laune des Verliebten" und „Die Mitschuldigen", und von Spielopern „Der Musikfeind", „Witwe Grapin" und „Die verwandelte Katze" auf dem Programm. Auch „Fischers Musikalische Komödien" waren wieder hier und brachten „Idealisten", „Der Schwiegervater" und „Die Wahrsagerin". Wenig Glück hatte man zuerst mit den regelmäßigen Schülervorstellungen, bei denen „Nathan der Weise", „Im Weißen Rößl" und „Wilhelm Tell" aufgeführt wurden, doch hat sich dies im letzten Teil gebessert. Als Kindervorstellung war „Schneewittchen" gegeben worden. Auch den Literarischen Abenden war kein überwältigender Erfolg beschieden. Nur Waldemar Bonsels hatte einen größeren Zuhörerkreis heranzurufen vermocht, während der Tuerschmann-Abend nicht die Unkosten deckte und der von Frau Annemarie Groß-Denker gar abgesagt werden mußte. Erfreulich ist der

Ausblick

auf die kommende Spielzeit. Einer dankenswerten Anregung des hiesigen Verkehrsvereins nachkommend, beabsichtigt der Theaterverein während des Landtages mit mehreren Veranstaltungen an die Öffentlichkeit zu treten. Bestimmt werden wir zwei Operetten hören können, für die „Dreimäderlhaus" und vielleicht noch „Schwarzwaldmädl" in Aussicht genommen sind. Auch ein Tanzabend durch eine Tänzerin von europäischem Ruf, Edith v. Schrenck, wird geboten werden. Zu den Dichterabenden hofft man den Arbeiterdichter Heinrich Lersch verpflichten zu können.

Doch nicht nur die laufenden Geschäfte hatte der Verein zu erledigen, sondern es harrten seiner auch weitere Aufgaben, wie Verbesserungen der Bühneneinrichtung und Saalverhältnisse, sowie Anschaffung von Requisiten, obenan standen. Alles das trat an Wichtigkeit aber zurück gegen den Plan der

Errichtung einer Stadthalle,

und man glaubt, trotz vieler Schwierigkeiten einen hübschen Schritt vorwärts gekommen zu sein, besonders dadurch, daß das Projekt nunmehr fest in der Öffentlichkeit verankert ist. Rückschläge blieben natürlich nicht aus. So wollte sich der Magistrat mit einem Betrag von 80 000 RM. beteiligen, doch ist die Stadtverordnetenversammlung diesem Plan nicht beigetreten. Trotzdem steht sie aber nicht etwa dem Projekt ablehnend gegenüber, sondern hat ihrerseits eine Kommission gewählt, welche beschloß durch einen Aufruf eine freiwillige Sammlung veranstalten zu lassen. Wie der Bau einmal errichtet wird, hängt natürlich ganz von den Mitteln ab, die zur Verfügung stehen werden. Wenn jedoch erst einmal ein Grundkapital von etwa 200 000 RM. als Fond da ist, so hofft man für den doppelten Betrag Kredit zu erhalten. Sollten sich jedoch wider Erwarten die Aussichten in ungünstigem Sinne ändern, so müßte man sich eben bescheiden und doch auf andere Umbaupläne zurückgreifen. Vorläufig aber gilt es zähe an dem ursprünglichen Gedanken festzuhalten. Beharrlichkeit führet zum Ziele.

Danach erteilte der Vorsitzende nun Magistratsobersekretär Herbst das Wort zur

Erstattung des Kassenberichtes.

Der sich ergebende Überschuß soll gleichfalls dem Ziel des Stadthallenbaues dienen. Die Kassenprüfung hatte keine Beanstandung ergeben, und die Prüfer baten die Versammlung, Herrn Herbst mit dem wohlverdienten Dank des Vereins die gewünschte Entlastung zu erteilen. Lehrer Pretzien ergriff die Gelegenheit, auch dem Vorsitzenden, der mit dem Kassenführer die übermenschliche Mühe nicht scheue, die beiden das Ehrenamt auferlege, den Dank des Vereins auszusprechen. Auch noch zwei andere wohlverdiente Persönlichkeiten schloß er in seinen Dank ein, Frau Rostock und Herrn Selle, die es mit unendlicher Mühe und Geduld immer wieder verstanden haben, trotz der miserablen Bühnenverhältnisse etwas zu schaffen, woran man sich freuen kann. Er bat, diesem Dank Ausdruck zu geben durch einheitliche

Wiederwahl des Vorstandes,

ein Vorschlag, dem die Versammlung geschlossen zustimmte. Auch die weiteren Anträge, den Stadthallenaufruf vom Theaterverein unterzeichnen zu lassen und als Anteil für die zu gründende Gesellschaft 3000 RM. auszuwerfen, fanden einhellige Annahme. Da von der von Mai bis September in Magdeburg stattfindenden Theaterausstellung sehr viel Anregung für den Verein erwartet wird, wurde beantragt, den Vorstand dahin zu entsenden und die Reisekosten auf den Verein zu übernehmen. Auch hier ergab die oft humoristische Aussprache volles Einverständnis. Damit war der offizielle Teil erledigt und der Vorsitzende schloß mit herzlichem Dank die Versammlung.

Zithersolo und Herr Kurt Kalze (Oberbeuna) ein Solo für Mandoloncello. Gleichzeitig wird das Jugendorchester mit einigen kleinen Konzertsachen aufwarten. Das vom Bundeslehrer Hubert König aufgestellte Programm verspricht den Wünschen aller Besucher gerecht zu werden.

*** **Vorführung der Musterschule des Männer-Turnvereins Merseburg.** In letzter Stunde möchten wir nochmals auf die heute abend im „Tivoli" stattfindende Vorführung hinweisen. Die reichhaltige, aber keinesfalls langweilig wirkende Vorführungsfolge bietet allen Besuchern einige genußreiche Stunden, denn die Grohsche Methode ist so vielseitig, wie sonst keine andere. Wer ist Groh? Groh ist Leiter des städtischen Schulturnwesens der Stadt Leipzig. Er ist aber auch Mitglied des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft. Groh ist Bahnbrecher auf dem Gebiete des neuzeitlichen Frauenturnens, und seine vor einer Reihe von Jahren gegründete Musterschule in Leipzig ist berühmt. Nach allen Teilen des Reiches, sowie auch nach dem Auslande wird Groh geholt, um sein Turnen vorzuführen, und überall wird seine Arbeit voll und ganz anerkannt. Fräulein Marianne Kösser ist Grohs Schülerin seit Bestehen seiner Musterschule. Als Leiterin der Musterschule des MTV. arbeitet sie im Sinne ihres Meisters, und wer diese Arbeit kennenlernen will, der besuche heute abend die Vorführung im „Tivoli". Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß unser heimischer Künstler Fritz Busch die Begleitung auf dem Klavier für den zweiten Teil übernommen hat.

*** **Landjugendheim Eckartsberga.** Am Donnerstag, dem 10. März, nachmittags 3 Uhr, findet im Landjugendheim Eckartsberga die fünfte Arbeitsgemeinschaft der Jugendpfleger, Jugendführer, Lehrer und Erzieher statt. Verhandlungsthema: „Das Bild der Jugend bei Pestalozzi." (Vortragender: Pfarrer Spennemann, Eckartsberga.) Abends findet dann wieder ein Jugend- und Familienabend statt, an dem der Bezirksjugendpfleger, Studienrat Hemprich, seine Vorträge über Goethes Faust fortsetzt. Der Vortrag wird durch Gesangsvorträge eingerahmt. Alle Leiter und Vorstände von Jugend-, Turn-, Sportvereinen und Jugendgruppen, Geistliche, Lehrer, Eltern und alle Freunde der Jugend sind herzlich willkommen.

*** **Abschaltung des elektrischen Leitungsnetzes.** Die Verwaltung der städtischen Werke teilt mit: Zur Ausführung dringender Arbeiten an den Leitungen des Überlandwerkes und des städtischen Elektrizitätswerkes wird am Sonntag, 6. März, von vormittags 7 Uhr bis mittags 2 Uhr das gesamte städtische Leitungsnetz abgeschaltet.

*** **Wer sind die Eigentümer?** Als gefunden sind bei der Polizeiverwaltung Merseburg nachfolgende Gegenstände abgegeben worden: 3 Rolltücher, 1 Schürze, 1 Kragenschoner, 1 Schuh, 1 Tuchbeutel, 1 Kinderschirm, 1 Regenschirm, 1 Herrenuhr, 1 Wagensperrleiste.

*

Explosionsunglück im Ammoniakwerk

Zwei Personen schwer verletzt.

Im Versuchstechnikum des Ammoniakwerkes Merseburg platzte Freitag morgen gegen 8 Uhr eine Ammoniakflasche, wodurch der Arbeiter Brunzel aus Halle lebensgefährlich und der Laborant Beißel aus Halle schwer am Fuße verletzt wurden. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen. Beide Unfallverletzte sind ledig.

*

Kapitalerhöhung für die Mitteldeutsche Heimstätte,

Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. H. zu Magdeburg.

Die Mitteldeutsche Heimstätte hat sich mehr und mehr zu einem finanziellen Institut des gemeinnützigen Kleinwohnungsbaues entwickelt. Sie hat in den beiden letzten Jahren durchschnittlich rund 1500 Bauten betreut, d. h. die Bauherren technisch und finanziell unterstützt. Zur Bevorschussung von Hauszinssteuerhypotheken und erststelligen Hypotheken sind in jedem dieser Jahre über 4 000 000 RM. an Zwischenkrediten gewährt. Die Gesellschaft betrachtet das Zwischenkreditgeschäft als das wichtigste und ist bestrebt, den Bauherren diese Kredite so billig wie nur möglich zu gewähren. Sie wird hierzu um so mehr in der Lage sein, je größer ihr Stammkapital ist, das sie für diese Zwecke verwenden kann. Eine Erhöhung des bisherigen Kapitals erscheint daher im Sinne einer Förderung der Bautätigkeit geboten.

Dem 42. Provinziallandtage ist deshalb der Antrag unterbreitet, daß sich der Provinzialverband von Sachsen an der Erhöhung des Gesellschaftskapitals der Mitteldeutschen Heimstätte, Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. H. zu Magdeburg, auf bis zu 5 000 000 RM. mit einem Betrage von bis zu 300 000 RM. beteiligt, vorausgesetzt, daß der preußische Staat das bisherige Verhältnis seines Anteils zu dem Gesamtkapital der Gesellschaft beibehält.

Eine Erhöhung des Stammanteils des Provinzialverbandes um 300 000 RM. auf 641 880 RM. wird für erforderlich gehalten, um den bisherigen Einfluß auf die Gesellschaft zu erhalten. Die für das letzte Geschäftsjahr gezahlte Dividende betrug 5 Prozent, das laufende Jahr wird voraussichtlich die Zahlung einer gleichen Dividende gestatten.

*

Stiftungsfest des Bauernvereins.

Der Bauernverein Merseburg und Umgegend feierte am Donnerstag abend im „Tivoli" sein 47. Stiftungsfest. Schon kurz nach 6 Uhr war der große Saal von Mitgliedern und deren Angehörigen dicht gefüllt, so daß das gut besetzte Reischke-Orchester pünktlich mit der Eröffnung seiner Vortragsfolge beginnen konnte. Dieselbe bot eine Reihe vortrefflich gewählter Musikstücke, darunter die Fantasie aus der Oper „Lohengrin" von Wagner, das Studentenliederpotpourri „Alt-Heidelberg" von Kohlmann, zwei Parademärsche usw., deren ausgezeichnete Wiedergabe die zahlreiche Festversammlung in die beste Stimmung versetzte. Lebhafter Beifall belohnte die wackere Kapelle für ihre gediegenen Leistungen. Nach dem Konzert folgten zwei Theaterstücke unter der Leitung des Herrn Hermann Selle, und zwar der Kadelburgsche Schwank: „Das schwache Geschlecht" und hierauf der ebenfalls humoristische Einakter „In Zivil" von demselben Verfasser. Sämliche Rollen lagen in bewährten Händen und wurden mit bekannter Routine durchgeführt. Beide Stücke erfüllten auf diese Weise ihren Zweck, angenehm zu unterhalten und die Stimmung aufzuheitern, vollkommen; die Festteilnehmer gaben ihrer allseitigen Anerkennung durch rauschenden Beifall Ausdruck. Den theatralischen Vorführungen folgte der übliche Ball, der bei schneidiger Musik und unter sachverständiger Oberleitung des Herrn Tanzlehrer Ebeling auch die älteren Jahrgänge veranlaßte, an dem fröhlichen Reigen teilzunehmen, der seine Kreise bis in die ersten Stunden des jungen Tages hinein ausdehnte.

*

Osterskifahrt nach Tirol.

Wie in den beiden letzten Jahren, so finden auch in den diesjährigen Osterferien (6. bis 20. April) im Dienste der Jugendpflege Skilehrgänge im Silvrettagebiet in Tirol statt. Leiter: Turn- und Sportlehrer Reinhard Jud, Eisleben (Lutherstadt), dem als Mitarbeiter der Sportlehrer Herbert Devantier, Potsdam, zur Seite steht.

Ziel und Standquartier: Galtür im Paznauntal, 1600 Meter hoch gelegen. Zweck: Erholung, Ausbildung im Skilauf, Hochtouren. Kosten: Für Hin- und Rückfahrt (ab Halle), Unterkunft und Verpflegung, Teilnehmergebühr usw. 150 M.

Jedermann kann teilnehmen, Anfänger (auch solche, die noch nie auf Schneeschuhen gestanden haben) und Fortgeschrittene. — Näheres durch den Leiter.

*

Befristete Verleihung der Rettungs- und Erinnerungsmedaille

Durch Runderlaß vom 27. August 1925 bestimmte der preußische Minister des Innern im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten, daß nur solche Anträge auf Verleihung der Rettungs- und Erinnerungsmedaille zu prüfen seien, bei denen es sich um nach dem 1. August 1914 ausgeführte Rettungstaten handele. Da erfahrungsgemäß bei länger zurückliegenden Rettungstaten im allgemeinen die Ermittlungen schwer durchzuführen sind und ferner angenommen werden kann, daß nunmehr solche nach dem 1. August 1914 ausgeführten Rettungstaten, die einer staatlichen Auszeichnung würdig erscheinen, den zuständigen Behörden bekannt und von ihnen geprüft worden sind, bestimmt der preußische Minister des Innern, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, in einem neuen Runderlaß im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten, daß vom 1. April 1927 ab nur noch über solche Rettungstaten Anträge auf Verleihung der Rettungs- oder Erinnerungsmedaille einzureichen sind, bei denen die Tat nicht länger als 3 Jahre zurückliegt.

Bezüglich jugendlicher Retter hat das Staatsministerium beschlossen, künftig nur die Vollendung des 18. Lebensjahres als Voraussetzung für die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande — bei der Verleihung der Erinnerungsmedaille spielt das Alter des Retters keine Rolle — gelten zu lassen. Es können demnach solche Fälle, in denen bisher bei Rettern nach vollendetem 18. Lebensjahr wegen „unselbständiger Lebensstellung" die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande ausgesetzt worden war, schon jetzt zur Verleihung dieser Auszeichnung vorgeschlagen werden.

Wetterwarte

B. W. am 5. 3. (Sonnabend): Meist wolkig bis trüb, windig, ziemlich milde, zeitweise Regenfälle. — 6. 3. (Sonntag): Wolkig, zeitweise heiter, etwas Regen, windig, etwas kälter werdend.

Tageskalender

Freitag, 4. März.

Mitgliederversammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im „Neuen Schützenhaus". — Öffentliche Bühnenaufführung der Musterschule des MTV. im „Tivoli". — Kammer-Lichtspiele: Die Rache der Entehrten. Buster Keaton auf der Börse. Burg Schreckenstein. — Lichtspielpalast „Sonne": Die lachende Grille. — Union-Theater: Die Bärenhochzeit. Bahn frei. — „Hohenzollern": Konzert.

Sonnabend, 5. März.

Preiskegeln im Keglerheim „Funkenburg". — Bockbierfest in Bündorf und Zweimen.

Lebensmüde aus Liebeskummer.

§ **Großkayna**, 4. März. Seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen, versuchte ein in der Verladung der Gewerkschaft „Michel-Vesta", Großkayna, beschäftigter 20jähriger Arbeiter. Nur dem Umstande, daß der Lebensmüde sein Halstuch benutzte und nach 1½ Stunden schon aufgefunden wurde, hat er es zu verdanken, daß er zum Leben zurückgerufen wurde. Der sofort geholte Arzt Dr. Merker, Frankleben, stellte Wiederbelebungsversuche an dem schon erstarrten Körper an, die nach stundenlangen Bemühungen von Erfolg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270304-16/fragment/page=0003

waren. Allerdings hat der junge Mann einen starken Nervenchock erlitten, der seine Überführung im Sanitätsauto nach der hallischen Nervenklinik nötig machte. Der Grund zu diesem Schritt soll in Liebeskummer zu suchen sein.

§ Körbisdorf, 4. März. Die Gewerkschaft Elise II teilt mit: Die 30000-Volt-Hochspannungsleitung vom Ammoniakwerk Merseburg nach Grube Otto wird am Montag, dem 7. März, unter Spannung gesetzt. Das Besteigen der Gittermaste ist verboten, das Berühren von etwa herabhängenden Drähten ist mit Lebensgefahr verbunden.

§ Schkeuditz, 4. März. Um ein Spitzenhöschen. Große Wäsche. Alle Stücke, darunter auch ein Spitzenhöschen, werden fein säuberlich zum Trocknen auf die Leine gehangen. Als dann die Hausfrau die Wäsche abnimmt, bemerkt sie, daß ein Höschen fehlt. Als Diebin kann nur eine Arbeiterin der angrenzenden Fabrik in Frage kommen. Also dort große Umfrage, schließlich — Hosenparade der holden Weiblichkeit. Eine tut verschämt, und will gar nicht heran zur Musterung. Und gerade diese hatte das Hösle an, frisch, wie es von der Waschleine gestohlen war. Beschämt mußte das Mädchen den Diebstahl eingestehen.

Kreis Querfurt

‡ Mücheln, 4. März. Die Jahreshauptversammlung des Obst- und Gartenbauvereins legte Zeugnis ab von der eifrigen, zielbewußten Arbeit, die der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens geleistet hat. Im verflossenen Jahre wurden 11 ordentliche Versammlungen, darunter 3 Wanderversammlungen, abgehalten, bei denen eine Reihe gemeinverständlicher Vorträge aus dem Gebiete des Obst- und Gartenbaus und des Vogelschutzes geboten wurden. Schädlingsbekämpfung durch den Verein, kostenlose Beratung der Mitglieder durch Fachleute, Unterstützung der Vereinsbestrebungen durch die Landwirtschaftskammer, den Landrat und die Stadt Mücheln erhöhten die Mitgliederzahl von Versammlung zu Versammlung. Daß der Verein auch gemütbildende Geselligkeit zu pflegen weiß, bewies der Unterhaltungsabend im Januar. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende, Gärtnereibesitzer Pfeiffer, den Kassenbericht Herr Manhardt, Zöbigker. Durch einen Monatsarbeitskalender sollen die Mitglieder künftig auf die wesentlichen laufenden Arbeiten im Obst- und Gartenbau hingewiesen werden. Der Vorsitzende sprach dann eingehend über die wirtschaftlichen Ziele im deutschen Gartenbau. Es wurde bekanntgegeben, daß der Verein aus seinen Reihen einen Obstbaumwärter ausbilden läßt. Zu der Spritzarbeit sind dem Verein rund 2000 Obstbäume angemeldet worden. Es meldeten sich sechs neue Mitglieder an, darunter die Gemeinde und die Gutsverwaltung St. Ulrich.

‡ Stöbnitz, 4. März. Wie in vielen anderen Orten, macht sich auch in Stöbnitz in diesem Jahre ein starkes Ansteigen der Zahl der einzuschulenden Kinder bemerkbar. Während etwa 50 Schulneulinge zur Anmeldung gekommen sind, verlassen nur 25 Kinder zu Ostern die Schule, so daß die Gesamtzahl der die Stöbnitzer Schule besuchenden Kinder demnächst 200 erreicht. Damit ergibt sich die Notwendigkeit, eine 4. Lehrkraft einzustellen. Sollten die in Frage kommenden Behörden dem zustimmen, was im Hinblick auf die große Junglehrernot sehr zu wünschen wäre, so könnte bereits Ostern mit dieser Erweiterung des Schulsystems zu rechnen sein. — Am vergangenen Sonntag hatten sich die Mitglieder der hiesigen Schützengesellschaft mit ihren Frauen zur diesjährigen Königsmahlzeit in „Fleischers Gasthof" eingefunden. Die Gilde, die erst wenige Jahre besteht, erfreut sich wegen ihrer guten Disziplin und Kameradschaftlichkeit, nicht zuletzt auch wegen ihres schmucken Auftretens, überall großer Beliebtheit. Nach der Mahlzeit blieben die Mitglieder mit Familienangehörigen und Freunden bei fröhlicher Unterhaltung und Tanz noch bis zum Morgengrauen zusammen.

Weiße Wand

Die lachende Grille.

Der neue Großfilm des „Deutschen Lichtspiel-Syndikats", der Vereinigung der Freien Deutschen Theaterbesitzer, wird am Freitag im Lichtspiel-Palast „Sonne" gegeben. Man schreibt uns dazu:

Es sind jetzt gerade fünfzig Jahre ins Land gegangen, seitdem im alten Wiener Burgtheater Friederike Goßmann in der Rolle, die sie bei der Premiere kreiert hatte, vom Publikum Abschied nahm, um sich mit dem millionenreichen Grafen Brockesch-Osten zu verheiraten. Es war „Die Grille", von der Birch-Pfeiffer. Ein halbes Jahrhundert später, wo der Film die Welt erobert hat, spielt eine zweite Künstlerin die Grille, die, von Fanny Carlsen nach dem Roman von George Sand und dem Schauspiel der Birch-Pfeiffer bearbeitet, einen sensationellen Erfolg hat: Lya Mara. Der Werdegang dieser Frau ist vorbildlich, und ihr Gatte, Regisseur Friedrich Zelnik, durfte ihr heute, wo sie im Zenith ihres Könnens steht, einmal eine große Aufgabe anvertrauen. Sie kann's! Als Grille läßt sie alle Register ihrer liebenswürdigen, eindringlichen Kunst spielen und bezaubert das Publikum. Die Bearbeiterin hat geschickt alle Größen der damaligen Zeit mit in den Film verwoben, so daß man eineRevue historischer Persönlichkeiten in diesem Bild abnehmen kann. Chopin (Alfred Abel), der mit George Sand (Dagny Servaes) eng verbunden war. Rossini (Rudolf Klein-Rogge), Heine (Max Grunberg), Liszt (H. H. v. Twardowsky), Paganini (Hans Waschatko) und vor allem James Rothschild (Eugen Burg). Sie alle bilden eine hervorragende Folie für die kleine Fadette, die nach Paris geht, um ihr Glück zu machen, und wie sie als große Dame zurückkommt, nach wie vor verliebt in ihren Landry, der von Harry Liedtke köstlich dargestellt wird. Schmidt-Gentner hat zu diesem Film die Musik geschrieben, und man kann nur konstatieren, daß der Film „Die Grille" ein genau so großer Erfolg war, wie seinerzeit das Schauspiel von der Birch-Pfeiffer.

Aus der Geschäftswelt

Wir machen unsere Leser auf die diesbezügliche Anzeige der Firma Emil Stiller Nf., Hamburg, Holzdamm 39, aufmerksam. Abgesehen von dem wohltätigen Zweck, erwirbt man sich durch einen Einsatz von 3 M. (Porto und Liste 35 Pf.) die Chance auf einen Höchstgewinn von 60 000 M.

Das Martyrium einer Frau

Schöffengericht Halle.

Wegen jener unseligen Tat in der Nacht vom 30. Oktober v. J. in Neu-Rössen, die gegen den 26jährigen Schlosser Wilhelm S. sich richtete, hatte sich dessen Ehefrau Emma S. aus Neu-Rössen vor dem Erweiterten Schöffengericht Halle unter Vorsitz des Landesgerichtsdirektors Pauly zu verantworten. Die Anklage, die Staatsanwaltschaftsrat Parey vertrat, lautete auf Diebstahl und gefährliche Körperverletzung. Die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Erlecke aus Merseburg übernommen.

Der Fall, daß eine Frau in der Nacht gegen ihren Ehemann mit dem Beil vorgeht, hat nicht nur in Neu-Rössen großes Aufsehen erregt. Man kann dieser sanften jungen Frau auch gar keine Mordabsichten zutrauen. Der Staatsanwalt charakterisierte die Tat als Verzweiflungstat und der Verteidiger betonte sehr richtig, daß das Ergebnis der Verhandlung eine schwere Anklage gegen den Ehemann darstellt. — Es ist das Martyrium einer Frau, die von einem brutalen Manne zur Verzweiflung getrieben worden ist.

Die angeklagte Frau Emma S. stammt aus Ludwigshafen. Sie ist im August 1904 geboren. Schon als junges Mädchen errang der 3 Jahre ältere Schlosser ihre Liebe, und sie bekam schon im Februar 1921 als noch nicht 17jährige von ihm ein Kind. Im Jahre 1923 heirateten die beiden, das Kind wurde dadurch nachträglich legitimiert. Die junge Frau folgte nun ihrem Ehemann nach Neu-Rössen, wo dieser als Schlosser beim Leuna-Werk arbeitete. Das junge Paar bewohnte ein Zimmer bei den Eltern des Mannes. Die Schwiegermutter scheint mit der jungen Frau nicht zufrieden gewesen zu sein; sie hatte wohl für ihren Sohn eine bessere Partie erhofft und trug ein gut Teil zu dem Zerwürfnis der Ehe bei, indem sie ihren Sohn aufhetzte.

Der junge Ehemann ist der Typus des selbstsüchtigen, brutalen Mannes, der seine Frau nur als seine Sklavin betrachtet, von ihr, ohne jede Rücksichtnahme, die schwersten und niedrigsten Dienste verlangt und sie dann noch verprügelt, sie demütigt, wenn nach seiner Meinung die Frau nicht sofort pariert. Charakteristisch für sein Benehmen gegen die Frau ist sein Verhalten im Jahre 1923 am Tage vor ihrer Entbindung. Er kommt nach Hause; die Erbsensuppe schmeckt ihm nicht, denn sie ist angeblich angebrannt. Nun gab er von seinem Verdienste der Frau gewohnheitsmäßig nichts ab, das verbrauchte er für sich. Den gemeinschaftlichen Haushalt bestritt sie durch ihren Verdienst mit Aufwartungen. — Er verlangt an jenem Abend, sie solle nochmal etwas kochen; sie wärmt die Erbsen auf, da wirft er das Essen auf den Boden und zwingt sie unter Drohungen, das dann aufzuwischen. Als sie um Hilfe schreit, mißhandelt er sie, daß das am andern Tage geborene Kind nach einigen Stunden stirbt. Und so häufen sich die Mißhandlungen, daß sie den Amtsvorsteher um Hilfe anfleht, er solle sie nach Hause zu ihren Eltern schicken. Der Amtsvorsteher schießt ihr die Mittel zur Reise vor. Sie will zwar Scheidung beantragen, doch auf Zureden ihrer Verwandtschaft fürchtet sie den Makel, der einer geschiedenen Frau angehängt wird. Sie folgt nach 10 Wochen dem sie abholenden Ehemann nach Neu-Rössen wieder. Doch es wird nicht anders; er mißhandelt sie täglich. Weil sie die Stiefel nicht rechtzeitig geputzt hatte, schlug er sie. Als sie nur zu sagen wagte „das verbitte ich mir", schlug er sie noch mehr und zwang sie, 6 Stunden unter dem Tisch zu sitzen. Im Juni 1925 verließ sie den Mann nochmals. Sie bleibt bis Weihnachten bei ihren Eltern.

Dann kehrt sie zu ihm zurück, wieder weil ihr die Eltern gut zureden. Inzwischen hat nämlich der Gemeindevorsteher für das junge Paar eine Wohnung besorgt, so daß sie den Mann dem Einfluß der Schwiegermutter entzogen glaubt. Der Gemeindevorsteher schreibt ihr auf Ersuchen des Mannes, dieser habe versprochen, ein anständiger, solider Ehemann zu werden, sie solle zurückkehren. Sie traut diesen Versprechungen. Kaum ist sie da, geht ihr Martyrium wieder los, trotzdem nun die Schwiegermutter nicht immer da ist. Aus den geringsten Anlässen mißhandelt er sie. Und Geld gibt er wieder nicht, sie muß wieder alles für den Haushalt schaffen. Sie näht für ihn ein Hemde; der Hals gerät ihr etwas zu eng, da reißt er ihr die Kleider vom Leibe und mißhandelt sie mit dem Feuerhaken. Sie hat am andern Tage ein blutunterlaufenes Auge. — Da hat sie nur noch den einen Gedanken: „Wie komme ich von dem Manne los, heim zu meiner Mutter!" Sie schlägt ihm eine Trennung vor. „Du kannst ja gehen wie du bist", sagt er. Sie will die Möbel teilen. Er droht: „Wenn du dich noch mausig machst, jag ich dich im Hemde raus!" Und sie erfährt, daß er außerdem noch mit anderen Weibern sich herumtreibt. Fort, nur fort.

Aber sie hat keine Mittel zur Heimfahrt. Nochmals zum Amtsvorsteher zu gehen, schämt sie sich. Der Ehemann sagt zudem, er habe in der Nachbarschaft gute Freunde, die darauf aufpassen, daß sie nicht heimlich verschwindet. Da legt sie es sich so zurecht, daß sie ihm abends einen Schlaftrunk in den Kaffee geben will, damit er bis zum andern Mittag schlafe. Alles ist für die Nacht zum 30. Oktober vorbereitet. Sie hat für morgens ½5 Uhr einen Mann mit einem Handwagen bestellt, um die Sachen zur Bahn zu bringen, einen Teil davon mußte sie erst verkaufen, um Reisegeld zu kriegen. Sie hat ihre Aufwartung beim Apotheker gekündigt. Diesem hat sie 1 Flasche Äther, 2 Flaschen Chloroform und eine Schachtel mit ferrum-veramon-Tabletten entwendet. Der Mann kommt um ½11 Uhr von der Schicht. Sie hat ihm 1 Tablette veramon in die erste Tasse Kaffee zerdrückt. Er trinkt diese auch, sie schmeckt ihm zwar wie alter Kaffee, und er trinkt noch eine andere ohne Tablette hinterher. Das veramon ist ein harmloses Beruhigungsmittel.

Nun wartet sie, daß er müde wird; aber ganz im Gegenteil; er sitzt bis 1 Uhr auf und hört Radio. Er legt sich ins Bett, aber schläft auch noch nicht, ist vielmehr so munter, daß er sie, die sich mit allen Fibern von ihm fortsehnt, zur Erfüllung ehelicher Pflichten zwingt. Endlich drusselt er ein, aber schläft so wenig fest, daß sie sich denkt, „wenn du heut nicht fortkommst, kommst du nie weg!" Da fällt ihr ein, daß man jemanden mit einem leichten Schlag vor die Stirn betäuben kann. Sie steht auf, holt ein kleines Beil, tritt an sein Bett und schlägt ihn vor den Kopf. Der Schlag war aber so sanft, daß es ihm nichts geschadet hat. Er springt auf und packt sie, sie schlägt noch einige Male zu, trifft ihn auch am Kopf und Arm; dann springt sie aus dem Fenster und läuft zur Polizeiwache. Er zieht sich ganz gemütlich an und geht auch zur Wache, nimmt das Beil zu seiner „Verteidigung" mit. Die ärztliche Untersuchung am andern Tage ergab ganz harmlose Hautverletzungen, die, bald geheilt, keine nachteiligen Folgen hatten. Die Frau wurde in Haft genommen.

Keiner konnte sich der Tragik dieses Frauenschicksals entziehen, wie es sich in der Gerichtsverhandlung darstellte. Der Ehemann verweigerte seine Aussage nicht, sondern suchte sich möglichst rein zu waschen und seine Frau zu belasten, indem er ihr Mordabsichten unterschob. Er begegnete aber stellenweise einer starken Erregung im Zuhörerraum, der von Neu-Rössener Damen überfüllt war. Gemeindevorsteher Mödersheim erklärte als Zeuge, daß die Frau an den zerrütteten Eheverhältnissen keine Schuld habe.

Das Gericht hielt eine Tötungsabsicht für ausgeschlossen, lehnte auch die Annahme ab, daß die Frau bei der Tat mit einem etwa eintretenden Tode gerechnet habe. Gerade die Sanftheit des Schlages lasse darauf schließen, daß die Darstellung der Angeklagten richtig ist. Danach war sie nur zu verurteilen wegen Diebstahls an den Apothekerwaren und gefährlicher Körperverletzung. Sie erhielt unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten 3 Tagen. Sie wurde sofort aus der Haft entlassen. Für den Rest der Strafe erhielt sie eine 3jährige Bewährungsfrist. Am Ausgang des Gerichtsgebäudes wurde sie jubelnd von den Zuhörerinnen empfangen, und der Märtyrerin von einer mitfühlenden Frauenseele ein Narzissensträußchen überreicht.

Die Ehescheidung wird erheblich dadurch erleichtert werden, daß der Ehemann bei seiner Zeugenvernehmung einen Ehebruch zugestanden hat.

*

Amtsgericht Merseburg

Sitzung am 3. März 1927.

Der Bäcker Max E., der Maurer August K. und der Arbeiter Oswald N. in Naundorf standen unter der Anklage, am 19. September 1926 gemeinschaftlich den Josef Bergbauer und Hans Zietzmann von der Grube „Otto" in Körbisdorf körperlich mißhandelt zu haben. N. wurde mangels ausreichender Beweise freigesprochen. E. und K. wurden dagegen zu je 50 RM. evtl. je 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Arbeiter Karl N. und dessen Ehefrau Anna N. aus Ostrau waren angeklagt, am 5. September 1926 ihrer Mutter, der Witwe Wilhelmine Lampe in Ostrau, gehörige Haushaltungsgegenstände gestohlen zu haben. Mangels jeglichen Beweises erfolgte Freisprechung.

Der Arbeiter Paul R. aus Venenien war beschuldigt, am 26. November 1926 in den Leunawerken eine Bluse, eine Hose und ein Paar Handschuhe, dem Maurer Kurt Lucke gehörig, weggenommen zu haben. Das Gericht erkannte an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 5 Tagen auf eine Geldstrafe von 15 RM.

Der Arbeiter Paul St. aus Zorbau hatte sich im März 1926 von der Firma Mettner, hier, einen Anzug aushändigen lassen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen, wodurch die Firma um 41 M. geschädigt war. Der Anklagevertreter hatte eine Geldstrafe von 20 RM. beantragt, aber in Anbetracht der offenbaren Betrugsabsicht, die in ähnlichen Fällen immer mehr überhand nimmt, erkannte das Gericht auf eine Woche Gefängnis mit Strafaussetzung, falls sich der Angeklagte bereit erklärt, der benachteiligten Firma den Schaden zu ersetzen.

Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen zugestellte polizeiliche Strafverfügungen hatten gestellt: Der Arbeiter Oswald Th. aus Merseburg, der sich am 17. Dezember 1926 im Wartesaale 3. Klasse des hiesigen Bahnhofes mit den Arbeitern Dietzel und Küntzel geschlagen haben sollte. Die Strafe wurde ermäßigt auf 3 RM. evtl. 1 Tag Haft. Der Buchhändler Emil B. aus Merseburg, der in der Nacht zum 28. Dezember 1926 im Grundstück Schmale Straße 13 durch lautes Skandalieren ruhestörenden Lärm verübt haben sollte. Die Verhandlung wurde vertagt zwecks Vernehmung weiterer Zeugen.

Einspruch gegen einen ihr zugestellten amtsrichterlichen Strafbefehl hatte erhoben die Frau Minna M. aus Weßmar, der zur Last gelegt war, in nicht rechtsverjährter Zeit in Weßmar dem Karl Lindenhahn gehörige Hühner in größeren Mengen weggenommen zu haben. Es konnte nur Mundraub in einem Falle — begangen vor 2 Jahren — nachgewiesen werden, weshalb Einstellung des Verfahrens erfolgt.

*

Amtsgericht Bad Lauchstädt

Die Handelsleute Z. und Sch. aus Halle a. d. S. befanden sich nach Mitternacht in der Gaststube „Zum Adler" am Markt und warteten auf Anweisung eines Zimmers, da sie in Lauchstädt übernachten wollten. Der Wirt hatte bereits zugesagt, er wolle nur noch mit dem Kellner abrechnen, als der diensttuende Polizeibeamte erschien und Schluß der „nächtlichen Sitzung" verlangte. Als bei seinem zweiten Erscheinen die Handelsleute immer noch warteten, erstattete er wegen Überschreitung der Polizeistunde Anzeige. Nun standen die beiden „Missetäter" vor dem Strafrichter. Sie wurden freigesprochen. — Der Mühlenbesitzer O. R. und der Schuhmachermeister K., beide aus Niederwünsch, waren angeklagt, am Bußtage Sonntagsarbeit während des Gottesdienstes verrichtet zu haben. R. wurde freigesprochen. K. wurde mit 1 M., im Unvermögensfalle mit 1 Tag Haft, bestraft. — Die Parteien verehelichte Arbeiter J. und Arbeiterinnen B. und Sch., sämtlich aus Schotterey, standen sich wegen Beleidigung vor dem Amtsgericht gegenüber. Die Verhandlung wurde vertagt, um neue Zeugen zu laden. — Frau Z. stand der verehelichten H., beide aus Schotterey, wegen Beleidigung gegenüber. Die Z., welche das Wort „Lackschuhmauser" gebraucht hatte, wurde schuldig befunden und zu 10 M. oder 1 Tag Haft verurteilt.

Theater-Nachrichten

Stadttheater Halle.

Freitag, 4. März, 8 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung, komische Oper von Hermann Goetz.

Sonnabend, 5. März, 8 Uhr: Der Kaufmann von Venedig, Lustspiel von William Shakespeare.

Sonntag, 6 März, 11 Uhr: Öffentliche Hauptprobe zum VII. Städtischen Sinfonie-Konzert. — 7½ Uhr: Martha, Oper von Flotow.

Freie Volksbühne Halle.

Dienstag, 8. März, 8 Uhr: Tanzgastspiel Palucca (im Thaliatheater).

Mittwoch, 9. März, 8 Uhr: Neidhardt von Gneisenau. Ein Schauspiel von W. Goetz. (A.)

Aus Mitteldeutschland

Todessturz aus 40 Meter Höhe.

† **Halle.** Von dem 40 Meter hohen Felsen der Burg Giebichenstein stürzte sich gestern ein junges Mädchen in den Hof der Unterburg Giebichenstein hinab. Sie starb alsbald. Es handelt sich um ein 20jähriges Mädchen aus Eisleben.

*

Ein Gauner mit Inflations-Geldscheinen.

Vor einigen Wochen gab auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein Mann, der drei Fahrkarten nach München kaufte, einen alten 500-Markschein aus der Inflationszeit in Zahlung, ohne daß die Beamtin den Schwindel sogleich bemerkte. Jetzt trieb dieser Gauner seine Frechheit so weit, daß er die damals gekauften Fahrkarten durch drei Helfershelfer gegen Erstattung des Fahrpreises am Schalter zurückgeben ließ. Dabei wurden seine Helfershelfer und schließlich er selbst festgenommen.

Selbstmord auf den Schienen.

† **Halle.** Auf dem Bahndamm nördlich der Wäscherei am Galgenberg fand man einen unbekannten jungen Mann im Alter von etwa 20 Jahren tot auf. Der rechte Fuß war ihm abgefahren und die Schädeldecke zertrümmert. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

Die Paratyphusfälle in Schnarsleben.

Ein Jahr drei Monate Gefängnis für den schuldigen Fleischer.

† **Magdeburg.** Vor dem Magdeburger Erweiterten Schöffengericht hatten sich der Fleischer Höppner aus Schnarsleben bei Magdeburg und seine Frau zu verantworten. Höppner hatte im November vorigen Jahres, wie wir seinerzeit melbeten, Fleisch und Wurst verkauft, die von einem durch Krankheit verendeten Schwein stammten. Mehr als hundert Personen erkrankten nach dem Genuß der von Höppner bezogenen Ware, darunter eine beträchtliche Anzahl lebensgefährlich. Es wurde Paratyphus festgestellt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Höppner unter Berücksichtigung des Sachverständigengutachtens, das besagt, der Angeklagte sei Alkoholiker und von einer sehr geringen Intelligenz, ein Jahr Gefängnis, für seine Frau vier Monate Gefängnis. Das Gericht ging bei Höppner über den Antrag hinaus und verurteilte ihn zu einem Jahr drei Monaten, seine Ehefrau zu drei Monaten Gefängnis.

Die Suche nach dem geheimnisvollen Schützen.

† **Magdeburg.** In der Angelegenheit des „geheimnisvollen Schützen" von Gommern haben die Nachforschungen der Polizei nunmehr insofern zu einem Erfolg geführt, als zwei Arbeiter, die der Tat stark verdächtig erscheinen, von ihrer Arbeitsstelle weg verhaftet worden sind. Ob es sich hierbei um den oder die geheimnisvollen Schützen handelt, ist allerdings einwandfrei noch nicht festgestellt.

„Davor dürfte ok mal bimmeln."

† **Neinstedt.** Hier wird kleinen Kindern gegenüber häufig als Versprechen die Redensart gebraucht: „Davor dürfte ok mal bimmeln." Die Bedeutung dürfte nur noch wenigen Neinstedtern bekannt sein. Sie erinnert an den Blankenburger „Glockenmann", der früher jeden Donnerstag nach Neinstedt kam, um Gaben für das St.-Georgen-Hospital in Blankenburg einzuholen. Auf dem Rücken hatte er eine Tragkiepe, den „Glockenkorb", in den er ihm übergebene Naturalien packte. Vor sich trug er einen Holzkasten, der zur Aufnahme kleiner Geldgeschenke diente. Auf dieser Sparbüchse stand eine Glocke. Gab ihm ein Kind ein paar Pfennige für die Armen, so erlaubte er ihm zur Freude: „Davor dürfte ok mal bimmeln." Auch in anderen Orten war der Glockenmann ein bekannter Gast.

Schadenfeuer in einer Sauerbrunnenfabrik.

† **Oker.** In der Harzer Sauerbrunnenfabrik im Okertal brach ein größeres Schadenfeuer aus. Im Maschinenraum hatte sich Verpackungsmaterial, meist Stroh, das dort trocken sollte, selbst entzündet. Im Augenblick war der Raum, in dem die Arbeit bereits eingestellt worden war, ein Flammenmeer. In dem Gebäude befand sich nur noch der Buchhalter, der den Brand zuerst bemerkte und Hilfe herbeiriet. Mehrere gefüllte Sauerstoffflaschen, die in dem Maschinenraum standen, konnten nicht mehr herausgeholt werden und explodierten. Die Freiwillige Feuerwehr löschte den Brand, der für etwa 5000 Mark Schaden verursacht hat.

Die Ostharztalsperren.

† **Quedlinburg.** In der jüngsten Stadtverordnetensitzung machte Stadtbaurat Voß interessante Ausführungen über den Stand der Verhandlungen in der Talsperrenangelegenheit. Bekanntlich hatte man im östlichen Harzvorland den ursprünglichen Plan bekämpft, der die Ableitung einer sehr erheblichen Menge Wassers aus dem Bodegebiet vorsah. Sofehr die Einschränkung einer Hochwassergefahr begrüßt wurde, die Schäden, die man für die Landwirtschaft befürchtete, erschienen so schwerwiegend, daß man den Plan ablehnen zu müssen glaubte. Die Gefahr für die Landwirtschaft erblickte man, das sei zum Verständnis der ablehnenden Haltung noch gesagt, darin, daß der Grundwasserstand durch den Entzug des Gebirgswassers beeinträchtigt werden könnte. Auf der anderen Seite war aber im Bodegebiet die Erkenntnis der Notwendigkeit einer Talsperrenanlage so stark, daß man mit allen Kräften nach einer Lösung der Frage suchte, die allen Interessen gerecht wurde. Der alte Förderer des Talsperrengedankens, Bergrat Nußwurm, Quedlinburg, hat nun zusammen mit den amtlichen Stellen, darunter dem Ministerium, einen Entwurf ausgearbeitet, der zur Ausführung kommen dürfte. Jedenfalls äußerte sich Stadtrat Voß sehr zuversichtlich. Einig ist man sich in den vorbereitenden Instanzen allerdings noch nicht darüber, wer den Bau ausführen lassen soll. Die Entscheidung soll indessen schon in diesen Tagen fallen. Das Talsperrenbauamt hofft man nach Quedlinburg zu bekommen.

Ich bin der Doktor Eisenbart . . .

† **Zerbst.** In einem hiesigen Lokale klagte ein Händler über heftige Zahnschmerzen. Einem anwesenden Fleischermeister erfaßte ob des Stöhnens des Geplagten heftiges Mitleid. Er besorgte sich eine Zange, die ausgereicht hätte, einen ausgewachsenen Fleischerhund mit lesem Antipen zu töten, und zog mit großer Kunstfertigkeit dem Leidenden den Zahn, zum allgemeinen Gaudium der Gäste. Befreit von seinem Übel, dankte der Händler dem hilfsbereiten Manne, der zwar kein großes Zartgefühl, aber ein hilfsbereites Herz hat.

Umbenennung des Leipziger Augustus-Platzes.

† **Leipzig.** Die Stadtverordnetenversammlung lehnte einen sozialdemokratischen Antrag auf Umbenennung des Augustus-Platzes in Platz der Republik ab und nahm den kommunistischen Antrag auf Umbenennung in Karl-Marx-Platz an.

Grasbrand in der Harth.

† **Leipzig.** Am Donnerstag nachmittag gegen ½2 Uhr entstand im Nordteil der Harth, unweit Prödel, auf bisher nicht geklärte Weise ein größerer Grasbrand, der schnell über 1000 Quadratmeter Grasboden erfaßte und in ein Flammenmeer hüllte. Der Brand entstand in einer Richtung, die nur von niederen Tannen und Sträuchern bestanden ist. Da befürchtet werden mußte, daß der Brand ein noch größeres Gebiet erfaßte und auf den Waldbestand übergreifen würde, waren Löschzüge aus zahlreichen Nachbarorten, darunter auch eine Leipziger Motorspritze und zwei Abteilungen Schutzpolizei an die Brandstelle gesandt worden. Nach zweistündiger Arbeit war jede Gefahr behoben.

Das Dorf ohne Raum für eine Barbierstube.

† **Zeitz.** Das im Kreise Zeitz gelegene Dorf Nißma besitzt bis zum heutigen Tage noch keinen Friseur. Da diese Tatsache in der näheren und weiteren Umgebung kürzlich bekannt wurde, erschienen innerhalb drei Tagen zwölf Barbiere und Friseure beim Gemeindevorsteher in Nißma, um sich über die Niederlassungsmöglichkeiten zu erkundigen. Dieser mußte den Bewerbern aber mitteilen, daß infolge der großen Wohnungsnot im Orte kein passender Raum für eine einzurichtende Barbierstube vorhanden sei.

Anleihe der Stadt Gera.

† **Gera.** In der letzten Stadtratssitzung wurde, nachdem ein sozialdemokratischer Antrag auf Bewilligung einer 3½-Millionen-Anleihe abgelehnt worden war, der bürgerliche Antrag auf Bewilligung einer 2-Millionenanleihe zur Deckung des Arbeitsbeschaffungsprogramms einstimmig angenommen.

Die Schafherde verbrannt.

† **Gera.** In Lohma (Landkreis Gera) brannte am Mittwoch abend auf dem Krugschen Rittergut ein Schafstall nieder. Leider gelang es nicht, die darin befindlichen Tiere zu retten, so daß insgesamt 170 Schafe, 60 Lämmer und ein Hund in den Flammen umkamen. Trotz des ungünstigen Windes konnte die Ortsfeuerwehr wenigstens ein Übergreifen des Feuers auf die stark gefährdeten Nebengebäude verhindern. Auch große Stroh- und Futtervorräte wurden vernichtet. Über die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts Näheres bekannt, doch vermutet man Brandstiftung.

Während der Zeit der Zwangswirtschaft hatten sich die Gerichte mehrmals mit der Bewirtschaftung des Krugschen Gutes zu beschäftigen, weil dort zurückgehaltene große Getreidevorräte verborden waren. Der Besitzer war seinerzeit zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden. Das Gut steht heute noch unter Zwangsverwaltung.

Durch Hufschlag schwer verletzt.

† **Graitschen.** Von einem Fohlen schwer verletzt wurde der Gutsbesitzer Böhme. Er war mit zwei Knechten damit beschäftigt, dem Fohlen die Hufe zu beschneiden, als es sich aufbäumte und seinen Besitzer mit den Vorderhufen zu Boden schlug. Der Arzt ordnete die sofortige Überführung des Schwerverletzten in die Klinik nach Jena an. Böhme, welcher kinderlos ist, war im Begriff, sich zur Ruhe zu setzen und die Auktion seines großen Viehstandes und Inventars vorzubereiten. Die Auktion, zu der nicht weniger als 500 Kauflustige erschienen waren, sogar vom Thüringer Walde her, mußte nun ohne ihn stattfinden.

Rundfunk

Sonnabend, 5. März.
Leipzig. Wellenlänge 365,8 Meter.
Allgemeine Tagesentteilung.

10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Wolle- und Baumwollpreise.
10.05 Uhr: Verkehrsfunk, Wetterdienst und Schneebericht.
10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.45 Uhr: Wetterdienst und -voraussage und Schneebericht.
12.00 Uhr: Mittagsmusik.
12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen.
1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.
2.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Del-Notiz.
3.25 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Berliner Devisen amtlich Berliner Produktenbörse amtlich.
4.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 2.45 und 3.25 Uhr und die auf. Produktenbörsen, Berliner Butter, Metalle amtl., Berliner Schrott.
4.20 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft.
6.25 Uhr: Wirtschaftsnachrichten letzte Notierungen.
3.30—4 Uhr: Übertragung von Königswusterhausen: Esperanto.
4.30—6 Uhr: **Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters.** Dirigent: Hilmar Weber.
Dazwischen (5.15 Uhr): „Die Reichswoche der Maßschneiderei."
6—6.15 Uhr: Funkbastelstunde.
6.15—6.30 Uhr: Walter Großmann: „Aus der Praxis des Arbeitsrechts."
6.30 Uhr: Schnee- und Wetterdienst.
7—7.30 Uhr: Übertragung von Dresden: Fredy Budzinski: „Der internationale Radrennsport."
7.30—10.30 Uhr: Übertragung aus dem Deutschen Nationaltheater, Weimar: **Mignon.** Oper in 3 Akten mit Benutzung des Goetheschen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre", von Michel Carré und Jules Barbier. Musik von Ambroise Thomas. Musikalische Leitung: Karl Fischer. Einrichtung und Spielleitung: Maximilian Moris. Ort der Handlung: 1. Akt: Hof eines Wirtshauses. 2. Akt: Saal im Schlosse des Barons von Rosenberg. Verwandlung: Garten bei demselben Schlosse — in Deutschland. 3. Akt: Villa Cypriani am Gardasee. Zeit: Um 1750.
10.30 Uhr: Presse- und Sportdienst.
11—12 Uhr: Tanzmusik (Ohio-Orchester).

Strümpfe aus Seide zu jedem Kleide!

Seidene Strümpfe gehören zum Alltag der Frau von heute. Sie sind fast unverwüstlich, wenn sie recht oft und ohne Reiben im lauwarmen milden Schaum der Lux Seifenflocken gewaschen werden.

Lux erhält den Strümpfen Farbe, Form und Glanz.

LUX
SEIFENFLOCKEN
„SUNLIGHT" MANNHEIM

Ilse Römer

Roman von Elsbeth Borchart.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Die Sache hängt so zusammen: Graf Archibald von Limar, den das Bild darstellt und der vor etwa dreihundert Jahren gelebt hat, soll viele Frauen geliebt und unglücklich gemacht haben. Nun erzählt man sich, daß er zur Strafe allnächtlich umgehe, und wem er erscheine, dessen Herz erglühe in heißer Liebe für denjenigen, der gerade seine Gedanken beschäftigt und keine Macht des Himmels und der Erde vermag diese Liebe zu ertöten. — So kam denn auch unsere kleine Kornteufe Gisela eines Tages zu meiner Frau gelaufen, kreideweiß im Gesicht und vor Erregung zitternd. Der Geist von Tworrau, Graf Archibald, wäre ihr erschienen, so beichtete sie unter Schluchzen, und sie habe gerade an ihren Lehrer Hollmann gedacht. Und seit diesem Tage nahm das Unglück, das über unsere arme Herrschaft hereinbrach, seinen Anfang. „Der Fluch von Tworrau" nennen es die Leute und er hat sich wieder einmal erfüllt. In jeder Generation einmal, sagt man, und in dieser ist er bis jetzt ausgeblieben. Gott verhüte ein neues Unglück oder er breche den Zauber, indem er zwei Menschen zum Glück führt."

Der Schäfer machte das Zeichen des Kreuzes, wie zur Beschwörung des Zaubers.

In jedem anderen Falle hätte Ilse über solchen Aberglauben lachen müssen. Heut kam ihr nicht einmal der Gedanke daran. Sie warf einen schnellen Blick auf die alte Marianka, die mit offenen Augen in ihren Kissen lag und scheinbar nicht auf das Gespräch geachtet hatte.

Jetzt reichte sie ihr zum Abschied die Hand.

„Adieu, Marianka."

„Willst du schon fort?"

„Ja, es ist Zeit!"

Da umschlossen die alten Hände die keinen, zarten des jungen Mädchens mit merkwürdiger Kraft. Der Atem der Kranken ging stoßweise, ihr bleiches Gesicht rötete sich.

„Geh nicht an das Ahnenbild, Gisela — Graf Archibald hat so brennende Augen — er verbrennt dir dein Herz und deine Sinne — geh nicht — geh nicht!"

Ilse erschauerte leicht, während sie sich aus Mariankas Händen befreite. Der Schäfer sah es.

„Fürchten Sie sich nicht, Fräulein Römer, die Marianka weiß nicht, was sie spricht. Heute hat sie einen schlimmen Tag, vielleicht, daß ihre Erinnerungen durch Sie allzu wach geworden sind. Manchmal ist sie ganz vernünftig, und wenn unser gnädiger Herr sie besucht, erkennt sie ihn stets, wenn sie auch oft zu ihm spricht, als wenn er noch ein kleines Bübel wäre, das sie auf dem Arme trägt."

Ilse richtete sich stolz auf. „Mein, Josef, ich fürchte mich nicht — ich werde mir auch das Ahnenbild ansehen, es interessiert mich", sagte sie leise, damit die Kranke es nicht hören sollte. „Gibt es auch ein Bild der Gräfin Gisela?"

„Ja, es gibt eins. In der Ecke im Ahnensaal steht es, verkehrt an die Wand gelehnt, wie mir der Wilhelm erzählte. Die jetzige Gräfin hatte das kurz nach ihrer Verheiratung so angeordnet, nachdem sie ihren Gatten einmal angetroffen, wie er sich vor diesem Bilde in Verzweiflung gewunden hatte."

Der Schäfer begleitete sie bis vor die Tür in das Gärtchen, dann reichte er ihr die Hand. „Vielen Dank für Ihren Besuch und beehren Sie uns bald wieder."

„Ja, gern!" rief sie schon außerhalb des Gartens. Darauf eilte sie mit schnellen Schritten den Weg entlang, ohne sich noch einmal umzusehen.

8. Kapitel.

Es war ein sonniger Juninachmittag. Die Gräfin war mit ihren Kindern zu einer befreundeten Grafenfamilie den Nachbarstadt gefahren. Ilse freute sich, daß sie den Nachmittag für sich hatte, und sie beschloß, ihre Zeit zu benutzen, endlich den Ahnensaal anzusuchen und sich die interessanten Bilder anzusehen.

Sie stieg die Treppe hinab in den ersten Stock, wo der Ahnensaal liegen sollte. Sie hatte sich die Lage von Lotti genau beschreiben lassen, und ging nun langsam den halbdunklen einsamen Gang hinunter bis an das äußerste Ende desselben. Vor der bezeichneten Tür machte sie halt, und eine unerklärliche Bangigkeit befiel sie plötzlich. Es war ihr, als wenn jemand sie am Arme faßte, um sie zurückzuhalten und als ob ihr eine Stimme ins Ohr rief: „Kehre um — betritt den Saal nicht — er bringt dir Unheil!"

Unmutig schüttelte sie das törichte Gefühl ab. War sie denn mit einem Male ein zimperliches, furchtsames Frauenzimmer geworden, daß sie sich von dem Geschwätz einer alten, geistesschwachen Frau, von einem Ammenmärchen beeinflussen ließ? —

Beherzt drückte sie auf den großen, messingnen Drücker — er gab nach — die Tür drehte sich in ihren Angeln, und sie trat über die Schwelle.

Eine Sekunde zögerte sie und sah sich um. An den braungetäfelten Wänden hingen die Ahnen der Limars in Lebensgröße gemalt, alles kräftige, kriegerische Gestalten, und dazwischen liebliche Frauenbilder mit sanftem Geschtsausdruck oder auch hochmütig herrschsüchtigen Zügen.

Nun, nachdem sie etwas vertrauter geworden war, trat sie furchtlos näher, ging von einem Bild zum andern, musterte jedes mit Aufmerksamkeit und studierte förmlich Züge und Charakter.

So vertieft war sie an dieses Studium, daß sie bei einem knarrenden Geräusch erschrocken zusammenfuhr und im ersten Augenblick unwillkürlich an den Geist von Tworrau denken mußte. Mit vor Schreck erstarrten Zügen sah sie, wie die schwere Eichentür, die sie doch hinter sich geschlossen hatte, sich bewegte, und wie jemand über die Schwelle trat. Im nächsten Augenblick lachte sie jedoch freudig überrascht auf. Graf Konrad war eingetreten und hatte sie sogleich bemerkt.

„Ah, Fräulein Römer, was suchen Sie im Ahnensaal der Limar? Treiben Sie hier etwa Altertumskunde?" scherzte er.

„Ein wenig wohl", gab Ilse froh, des Alleinseins überhoben zu sein, zur Antwort, „aber eigentlich bin ich gekommen, um zwei bestimmte Bilder in Augenschein zu nehmen, die ich bis jetzt noch nicht entdecken konnte."

„Und welche wären das?"

„Erstens das Bild der Gräfin Gisela."

„Gisela?" — fragte Graf Konrad überrascht, fast bestürzt. „Was wissen Sie von — Gisela?"

„Viel und wenig! Vor allen Dingen reizt es mich, das Bild zu sehen, dem ich — so ähnlich — was ist Ihnen, Herr Graf?"

Graf Konrad hatte sich tief erbleichend an die Wand gelehnt. Bei Ilses Frage richtete er sich wieder auf.

„Nichts — was sollte mir sein? Doch — wer sagte Ihnen, daß Sie Gisela ähnlich sehen?"

„Der alte Schäfer Josef und auch seine Frau. Ich machte seine Bekanntschaft auf einem Morgenspaziergange. Er war vollständig verstummt, als er mich zum ersten Male sah, und glaubte in mir den Geist der Gräfin Gisela zu sehen. Ich konnte ihn nur schwer über meine Person aufklären; bei der alten Marianka habe ich es gar nicht versucht. Sie ist glücklich, daß sie, in mir ihre Gisela wiedergefunden hat."

„Die arme Alte ist geistesschwach, aber der Josef hat einen hellen, scharfen Blick. Kommen Sie, Fräulein Römer, und überzeugen Sie sich selbst — Sie werden überrascht sein."

„Finden Sie diese Ähnlichkeit etwa auch, Herr Graf!"

„Ja — seit kurzem fiel es mir ein, warum Sie mir gleich beim ersten Male so bekannt vorkamen, und ich war soeben auf dem Wege — doch sehen Sie, hier ist es."

Er hatte bei seinen Worten ein altes, verstaubtes Bild aus einer Nische hervorgezogen und hielt es ihr hin.

Ilse stieß einen Laut der höchsten Überraschung aus.

„Ist es nicht, als wenn Sie in einen Spiegel schauten?" fragte er, nachdem er eine Weile vergleichend von dem Bilde zu Ilse gesehen hatte.

„Allerdings möchte ich fast denken, ich sähe mein Spiegelbild", antwortete Ilse. „Aber sehen Sie, diese lieblichen, feinen Züge, diese zarte Gestalt — ich bin es doch nicht."

„Sie haben recht. In dem Gesicht, in der ganzen Haltung des Bildes liegt etwas Unterirdisches, allzu Weiches, Träumerisches — und dieser schwärmerische Blick der Augen läßt auf Sentimentalität schließen. Das alles ist Ihnen gänzlich fremd. Ihre kraftvolle, selbstbewußte Haltung, Ihr ruhiger, sicherer Blick bilden einen gewaltigen Unterschied. Und dennoch ist die Ähnlichkeit nicht zu leugnen. — Kennen Sie die traurige Geschichte des Originals dieses Bildes?"

„Ja, der alte Schäfer erzählte mir einiges."

„Eine arme, unglückliche, irregeleitete Frau war sie, meine Tante Gisela. Sie hat viel Unglück über unser Haus gebracht, aber sie mag auch bitter gelitten haben, und niemand weiß, wann und wo sie gestorben ist."

„Hat man ihren Aufenthalt denn nie erforschen können — oder den Mann, dem sie gefolgt war?"

„Das ist ja eben das Traurige an der Geschichte. Meinen armen Vater hat es um Lebensglück und Lebensfreude gebracht, daß seine Schwester verschollen blieb. — Einmal freilich hat er es in der Hand gehabt — doch warum beschlige ich Sie mit der Geschichte — sie kann Sie kaum interessieren."

„Doch, Herr Graf, ich würde Sie sogar bitten, mir mehr zu erzählen, wenn ich nicht fürchten müßte —"

„Nun, was —?"

„Daß Sie dadurch gezwungen wären, mir Geheimnisse Ihrer Familie zu enthüllen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270304-16/fragment/page=0005

Der Richter auf der Anklagebank

Sensationsprozeß Jürgens — Wegen Meineids- und Versicherungsbetrugs

Kommunistischer Racheakt?

Vor einem Berliner Schwurgericht hat sich seit einigen Tagen der Landgerichtsrat Dr. Jürgens und seine Frau gegen schwere Beschuldigungen zu verantworten. Die Anklage erhebt gegen Dr. Jürgens und Frau die Beschuldigung des Meineides in 22 Fällen und außerdem zahlreicher Betrügereien gegen Banken, Geschäftsleute und Versicherungsgesellschaften. Dr. Jürgens war zuletzt Vorsitzender eines Großen Schöffengerichts in Charlottenburg. Hier hatte kurz, ehe seine Betrügereien bekanntgeworden waren, ein Urteil von ihm gegen einen Betrüger wegen seiner Schärfe und seiner noch schärferen Begründung Aufsehen erregt. Vor seiner Berliner Tätigkeit wirkte Dr. Jürgens in Stargard i. P. Schon damals gingen Gerüchte um, daß es mit Einbrüchen, die bei Dr. Jürgens vorgekommen sein sollten und wegen deren er Versicherungsgesellschaften in Anspruch genommen hatte, vermutlich eine etwas eigenartige Bewandtnis hatte. Der Prozeß bekommt insofern einen politischen Hintergrund, als Dr. Jürgens versuchte, Einbrüche und Diebstähle auf politische Gegner abzuschieben. Tatsache ist, daß Dr. Jürgens auch als Untersuchungsrichter sich den Haß der Kommunisten dadurch zugezogen hatte, daß er mit außergewöhnlichem Schneid gegen sie vorging.

Die beiden angeklagten Ehegatten erklärten erregt, daß ihnen schwerstes Unrecht zugefügt worden sei und sie sich unschuldig fühlen, insbesondere keinen FalschEid geleistet haben. Im Verlaufe seiner Vernehmung betonte der Angeklagte Jürgens immer wieder, daß seine Frau in allen Geld- und Wirtschaftsangelegenheiten vollste Selbständigkeit gehabt habe. Seine Frau sei ihm stets äußerst sparsam erschienen. Frau Jürgens gab auf Befragen an, daß sie selbst nicht wisse, wie das Anwachsen der Schulden zu erklären sei. Über ihre Schulden habe sie ihrem Manne nicht alles gesagt, weil sie ihn nach Möglichkeit habe schonen wollen. Als Frau Jürgens in ihrem kränklichen Zustand den Verhandlungen nicht mehr folgen konnte, vertagte der Vorsitzende die Verhandlung.

Auch die Freitag-Sitzung des Prozesses mußte vorzeitig abgebrochen werden. Frau Jürgens, die bei der Erörterung der einzelnen Kreditbetrugsfälle immer erregter wurde, erlitt um die Mittagsstunde einen Schwächeanfall. Die Gerichtsärzte hielten sie nicht mehr für verhandlungsfähig, da sich die Angeklagte in der Haft ein nervöses Herzleiden zugezogen hatte. Auch Dr. Jürgens erlitt zum Schluß der Sitzung einen Nervenzusammenbruch. Er bat, die verantwortliche Vernehmung zunächst zu Ende zu bringen, um die Frage der Haftentlassung entscheiden zu können. Er sitze jetzt ein Jahr in der Untersuchungshaft und sei nicht fluchtverdächtig, sondern höchstens verdächtig, „der Justiz auf den Fersen zu sein, bis sie das wieder gutmacht, was sie in diesem Falle angerichtet hat". Nach diesen Worten fiel der Angeklagte schluchzend auf die Bank zurück.

Im Verlaufe der Verhandlungen bestritt die Angeklagte immer wieder, sich irgendeines Betrugs schuldig gemacht zu haben. Sie gebe zu, eine gutmütige, leichte Ader zu haben, wie viele Rheinländer, aber sie habe niemanden schädigen wollen. 30 000 M. habe sie verspekuliert, als sie allein dastand. Außerdem beruft sich die Angeklagte auf große Einnahmen, die sie aus Patenten ihres verstorbenen Mannes zu erwarten hatte. Hier habe sie mit 650 000 M. Außenständen gerechnet. Auf Vorhaltungen des Vorsitzenden, daß die Schuldenlast in den Jahren 1924/25 von 1200 auf 12 000 M. gestiegen sei, verweist sie auf den Besitz ihres wertvollen Schmuckes im Betrage von 35 000 M. und einer Aussteuer von 70 000 M. Viel Geld will sie gebraucht haben, weil nach dem Tode ihres ersten Mannes zahlreiche Leute an sie herantraten, um angebliche Schulden ihres Mannes bezahlt zu erhalten. Bei all den zur Sprache kommenden Betrugsfällen handelte es sich um den Ankauf von Kleidern, Möbeln, Lebensmitteln, auch um Darlehen. Öfters wurde mit überzogenen Schecks gearbeitet. Immer wieder betonte die Angeklagte, daß ihr Mann keine Ahnung von ihren Verpflichtungen gehabt habe.

Am Sonnabend begannen die Zeugenvernehmungen. Zuerst kam das Wechsel- und Scheckgebaren von Frau Jürgens zur Sprache. Einige der Schecks hat die Frau mit dem Namen ihres Mannes unterzeichnet. Hinter die großen Schulden seiner Frau will Dr. Jürgens erst nach seiner Übersiedlung von Stargard nach Berlin gekommen sein. Zur Rede gestellt, habe die Frau erklärt, ihm aus Angst alles verheimlicht zu haben. Als erster Zeuge wurde dann Fabrikdirektor Berg vernommen, der bekundete, daß Frau Kugel, die jetzige Angeklagte, seinerzeit mehr als 15 000 M. für das Patent ihres ersten Mannes herausbekommen mußte, während sie unter Eid davon nichts wissen wollte.

Der Prozeß wurde am Montag kaum weiterverhandelt, als Frau Jürgens während der Vernehmung ihres Mannes zu der Anschuldigung des Meineids einen schweren Ohnmachtsanfall erlitt und vom Stuhl auf den Boden sank. Die Verhandlung mußte zunächst auf zehn Minuten unterbrochen und die Angeklagte auf einen Liegestuhl gebettet werden, worauf die Verhandlung im Beisein einer Krankenschwester weiterging. Als Zeugen zu der Anklage des Meineides wurden der Kasseler Landgerichtsdirektor Hempfing und Landgerichtsrat v. Klockow vernommen. Hempfing erklärt, Frau Jürgens habe auf ausdrückliches Befragen erklärt, daß sie damals keine Ahnung davon hatte, daß der Erlös aus den Patenten mehr als 51 000 M. betragen würde. Tatsächlich sei sie aber informiert gewesen, daß man mit einem weit höheren Erlös rechnen könne. Von Klockow gibt an, daß Jürgens bei seiner Vernehmung sehr aufgeregt gewesen sei und erklärt habe, er müsse sich scheiden lassen, da er von den Schulden seiner Frau erst jetzt erfahren habe. Im weiteren Verlauf der Verhandlung machte das Dienstmädchen Marie Furchner die Frau Jürgens sehr belastende Aussage, daß diese ihr nach dem Tode ihres ersten Gatten erklärt habe, das Patent werde 80 000 M. einbringen. Auch die Schwester der Zeugin, Frieda Furchner, sagte dasselbe aus und fügte hinzu, daß Frau Jürgens sie gebeten habe, nichts ihrer Schwester zu erzählen, da sonst ihre Schwiegermutter etwas erfahren könnte. Frau Jürgens bestritt die Äußerungen der Geschwister Furchner. Der Privatier Sußmann aus Kassel sagte aus, daß er Frau Jürgens 30 000 M. geliehen habe, die später ihr Mann als Hypothek auf sein Haus übernommen habe. Sodann wurden die beiden Angeklagten über die ihnen zur Last gelegte Vortäuschung eines Einbruchsdiebstahles in Kolberg und über den ihnen deswegen vorgeworfenen Versicherungsbetrug vernommen. Nach den Angaben der Angeklagten soll ihnen im Sommer 1925 aus ihrer Kolberger Wohnung ein Juwelenschmuck von 10 bis 15 000 M. Wert gestohlen worden sein. Die Versicherung ersetzte diesen Verlust mit 3000 M. Frau Jürgens geriet bei der heutigen Vernehmung wieder mehrere Male in größte Erregung, so daß der Vorsitzende in entschiedener Form von ihr Selbstbeherrschung verlangen mußte.

In der Dienstag-Sitzung des Jürgensprozesses wurde die Vernehmung der Angeklagten zu Ende gebracht. Der Angeklagte Jürgens erklärte, daß er erst nach dem ihm zugegangenen Drohbrief die Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl abgeschlossen habe. Der Drohbrief habe die Überschrift getragen: „An den Henker Jürgens!" und er habe einen Zettel mit den Worten erhalten: „Wir kommen wieder, Rache ist süß." Über den Schreiber des Zettels sind die Schriftsachverständigen zu verschiedenen Ergebnissen gekommen. Der eine hielt es für unwahrscheinlich, daß Jürgens den Brief selbst geschrieben habe, die beiden anderen halten es für erwiesen. Jürgens stellt den Vorwurf entschieden in Abrede. Für ihn steht immer noch fest, daß der Diebstahl in Verbindung mit dem Drohbrief einen kommunistischen Racheakt darstellt. Die Diebe hätten ihm vor allem die Kommunisten stark belastenden Aktenstücke gestohlen. Auffällig sei es auch, daß am Tage des Einbruches die Roten Frontkämpfer in Stargard eine Geheimversammlung abgehalten haben. Die kommunistische Presse habe erst mit ihrer Hetze gegen ihn begonnen, als er verhaftet worden sei.

Am Mittwoch marschierten verschiedene Stargarder Geschäftsleute, bei denen Frau Jürgens vielfach auf Kredit Einkäufe gemacht hat, auf. Sie entlasten die Angeklagte insofern, daß sie nahezu übereinstimmend erklären, sich nicht geschädigt zu fühlen. Am Nachmittag wurde Generaldirektor Litwin von der Evaporator-Gesellschaft vernommen, der von Frau Jürgens die Patente gekauft hat. Das Schreiben der Gesellschaft mit der Zusage des Ankaufs für 300 000 M. sei am 10. Mai, so erklärte der Zeuge, an Frau Jürgens abgeschickt worden. Dennoch will der Zeuge nicht mit Bestimmtheit sagen, ob Frau Jürgens geglaubt hat, höhere Einnahmen herauszubekommen, als sie damals unter Eid bekundet hat. Die Verhandlung wurde vertagt.

Fünf Monate Gefängnis für Aubele

Der Staatsanwalt beantragt 2½ Jahr.

Nach mehrtägiger Verhandlung, die besonders dadurch gekennzeichnet war, daß der Angeklagte keinen Rechtsbeistand hatte und sich auch nicht selbst verteidigte, wurde am Donnerstag der Lokomotivführer Aubele zu 5 Monaten Gefängnis und zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Drei Monate Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet. Der Staatsanwalt hatte, trotzdem er mildernde Umstände aus den psychologischen Begleiterscheinungen leitete, 2½ Jahr Gefängnis beantragt.

Der Urteilsfällung gingen noch ein paar Zeugen- und Sachverständigenvernehmungen voraus, die in der Sache alle ungünstig für den Angeklagten waren, ihm jedoch menschlich und als altem Beamten der Bahn Gerechtigkeit widerfahren ließen.

In der Urteilsbegründung drückte das Gericht die Überzeugung aus, daß Aubele fahrlässigerweise das auf Halt stehende Blocksignal überfahren hat. Das gilt erwiesen durch die Zeugenaussagen und die Bekundungen der Sachverständigen, welche die Signalvorrichtungen intakt gefunden haben. Die Aussage des einzigen Entlastungszeugen Schrödl ist ohne Belang, weil er als Tatteilnehmer im weiteren Sinne des Wortes in Frage kommt, auch stehen seine Aussagen im Widerspruch zu allen übrigen und zum objektiven Befund der Anlage. Ein Beweis für unbefugten Eingriff in diese ist nicht erbracht worden; alle Sachverständigen haben sich dagegen ausgesprochen. Ein Zweifel an der subjektiven Wahrhaftigkeit der Angaben Aubeles bleibt dahingestellt. Es ist möglich, daß er sich allmählich erst in den Glauben eingelebt hat, das grüne Licht (freie Fahrt) gesehen zu haben. Als mildernder Umstand wird angesehen, daß widrige Umstände, für die Aubele nicht verantwortlich zu machen ist, die Katastrophe sehr viel schwerer gestaltet haben, als an sich zu erwarten gewesen wäre.

*

Der Zuckerschieberprozeß.

Der Zuckerschieberprozeß in Hamburg ist beendet und das Urteil verkündet worden. Freigesprochen wurden die Angeklagten Hof, Mucke und Kock, während den übrigen mehrere Jahre Zuchthaus und hohe Geldstrafen zuerkannt wurden. Auch die angeklagten Zollbeamten erhielten mehrjährige Zuchthausstrafen, doch die leitenden Beamten der Zuckerfabrik Genthin kamen mit Geldstrafen davon. Sämtlichen Angeklagten wurde die Untersuchungshaft angerechnet, außerdem wurde zu recht erheblichen Beträgen zu Werterſatz gegen die verurteilten Angeklagten erkannt. In der Urteilsbegründung wurde bedauert, daß es den Hauptangeklagten durch das Verhalten der mitangeklagten Zollbeamten so leicht gemacht worden sei.

Eine Rabenmutter.

Gegen die 23jährige Frau Gertrud Stolzenberger wurde vor dem Schöffengericht Schöneberg wegen grausamer Mißhandlung ihrer beiden Stiefkinder verhandelt. Nach Aussage des Klassenlehrers, dem das gedrückte Wesen der Kinder auffiel, so daß er sie vom Schularzt untersuchen ließ, waren beide Kinder vom Nacken bis zu den Kniekehlen dicht mit Schwielen bedeckt, die von Schlägen mit einem dicken Rohrstock herrührten. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einem Monat Gefängnis, bewilligte ihr aber mit Rücksicht auf ihre Jugend und weil die Gefängnisstrafe zu einer Zerrüttung ihrer Verhältnisse führen würde, eine dreijährige Bewährungsfrist zu und legte ihr eine Buße von 100 M. auf, die in monatlichen Zahlungen von 10 M. zu leisten ist.

Die Mädchentragödie am Müggelsee.

Großes Aufsehen erregte Mitte Januar d. J. der gemeinsame Selbstmord dreier junger Mädchen im Müggelsee. Es handelte sich um die Schwestern Charlotte und Dorothea Weber und ihre Freundin Frieda Schössow. Die Leiche der Charlotte Weber wurde schon nach zwei Tagen geborgen, die beiden anderen waren trotz allen Suchens bisher nicht gefunden. Am Mittwoch sahen Fischer am Norduser des Müggelsees eine weibliche Leiche treiben. Der Vater erkannte in der Gelandeten seine Tochter Dorothea. Wenige Stunden später wurde eine zweite weibliche Leiche bei Friedrichshagen angetrieben. Die Vermutung, daß es sich hier um das dritte Opfer der Tragödie handele, bestätigte sich.

Zusammenstoß zwischen Auto und Lokomotive.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Auto und Lokomotive wurden in Berlin-Niederschöneweide eine Person schwer und drei Personen leicht verletzt.

Unfall der Mutter des Reichstagspräsidenten.

Die Mutter des Reichstagspräsidenten Löbe erlitt einen Unfall, indem sie im Reichstagspräsidentenhaus bei einem Sturz von der Treppe den Arm brach. Man brachte die 75 Jahre alte Dame nach derselben Klinik, in der zur Zeit ihr Sohn in Behandlung ist, und legte ihr einen Gipsverband an.

Die „Pfannkuchenvergiftung".

Die Ermittlungen zur Aufklärung der Vergiftung von vier Angestellten einer Weinhandlung in Berlin-Schöneberg haben zu dem Ergebnis geführt, daß keine Nahrungsmittelvergiftung, sondern eine Kohlenoxydgasvergiftung vorliegt. Die Gasbildung ist auf eine neu in Betrieb gesetzte Zentralheizungsanlage zurückzuführen. Die Baupolizei ordnete an, daß die Zentralheizung sofort außer Betrieb gesetzt wird.

Eine Ruhrkampfentschädigung.

Die Polizei verhaftete am Mittwoch den Inhaber einer Annoncenexpedition in Dortmund, der auf Grund eines gefälschten Handelskammergutachtens, das die gefälschte Unterschrift des Syndikus der Handelskammer trug, 25 000 M. Ruhrkampfentschädigung erschwindelte. Außerdem hatte er einen Freund um 9000 M. Ruhrkampfentschädigung betrogen, da er gegen gefälschte Quittung angeblich für diesen das Geld abhob. In die Angelegenheit sollen auch Beamte der Handelskammer verwickelt sein.

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Feuilleton; Franz Gomm für Provinz, Lokales und Vermischtes; Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Volkswirtschaft und Sport; Kurt Rößner für den Anzeigen- und Reklameteil: sämtlich in Merseburg.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rückporto ist in jedem Falle beizulegen.
Berliner Vertretung: Walter Aßmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 35.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Knorr
Haferflocken
Merkmale: Angenehmer feiner Geschmack – schnell kochend – ausgiebig – frei von Hülsen – nur in Paketen mit dem roten Streifen: Leicht quellend, milchig-süß, Vitamine –
Anmerkung: Unsere Vorfahren haben sich Jahrhunderte lang von Haferspeisen ernährt. Die jetzige Generation muß sich auch wieder mehr an diese gesunde und kraftspendende Nahrung gewöhnen.

Auf Kredit!
Moderne
Herren- und Knaben-Anzüge
Konfirmanden-Anzüge
Paletots. Regenmäntel
Windjacken und Hosen
Kleine Teilzahlungen
Kunden ohne Anzahlung
Kredit auch nach auswärts
N. Fuchs
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58
I., II., II. Etage. Im Hause der Nordsee.

Kruschen-Salz im Frühgetränk
erhält den gesunden Menschen frisch und elastisch, verschafft Ihnen frühmorgens das Gefühl des körperlichen Wohlbehagens. Kruschen-Salz erfrischt Ihr ganzes inneres System und hält Ihre Verdauung in bester Ordnung. M. 3.— pro Glas.
Ww. A. Atzel, Adler-Drog. Merseburg, Entenplan.

Bekanntmachung.
Ab Sonnabend, den 5. März, empfehle ich zu jedem kommenden Wochenmarkte meine
pa. hausschl. Thüringer Fleisch- u. Wurstwaren
Mein Stand befindet sich hinterm Rathaus. Ich biete an:

Knackwurst	1.45	Blut- und Leberwurst	1.35
Schwartenwurst	1.00	Schweinefleisch z. Br.	1.20
Schweinefleisch z. K.	1.10	prima Wurstfett	1.00
prima Weißfett	1.40	Schweinsknochen	0.80

Walter Schulze, Poserna

Für jeden der etwas sucht oder zu verkaufen hat, Stellung wünscht oder für einen Posten die geeignete Kraft sucht, genügt eine kleine Anzeige im Merseburger Korrespondent, dem führenden (Familien-) Blatt in Stadt und Land.

Von Sonnabend mittag, den 5. d. M., ab stehen wieder große Transporte beste hochtragende und frischmelkende

Kühe u. Kalben
(Ostfriesen- und Breitenburger-Rasse) dabei Zugvieh, sowie ½ und 1jährige Kuh- und Bullenkälber bei uns noch sehr preiswert zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.
Fernspr. 57 Weißenfels a S. Vieh- u. Pferdegesch.

Grubenkies und Sand
(ungesiebt)
zu Beton-, Mauer-, Putz- und Pflasterzwecken liefert ab Grube Emma bei Lützkendorf (Merseburg-Querfurter Bahn)
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft
Halle a. S. (Fernruf 27481).

Gepflegte Menschen
kauen mit Vorliebe P.K.-Kau-Bonbons. Reine Zähne, kräftiges Zahnfleisch und angenehm duftender Atem sind die Folgeerscheinungen.
Millionen Menschen, jung und alt, erfreuen sich der angenehmen Wirkung der berühmten P.K.-Kau-Bonbons.
P.K.-Kau-Bonbons verschaffen ein erfrischendes Gefühl bei Wanderungen, Spiel und Sport.
Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!
WRIGLEY
P.K. KAU-BONBONS
WRIGLEY A.G. FABRIK: FRANKFURT a. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131927030 4-16/fragment/page=0006

Turnen - Sport - Spiel

Deutsche Turnerschaft

Schauturnen der Schülerabteilung des MTV.

Schauturnen findet kommenden Sonntag, den 6. März, in der Turnhalle der Wilhelmstraße statt. Die Schülerabteilungen des MTV. werden hier ihr Können zeigen. Dieselben stehen unter bewährter Leitung, auch sind die Waisenhauskinder vom MTV. kostenfrei in der Abteilung mit aufgenommen, so daß eine ziemlich große Schar Vorführende zu sehen sein wird. Alle Freunde von einer frisch-fröhlichen Bewegung seien hiermit darauf aufmerksam gemacht und der Besuch sehr empfohlen.

Hockey

Die mitteldeutsche Silberschildmannschaft.

Der Mitteldeutsche Hockey-Verband hat für das am 13. März in Leipzig stattfindende Vorrundenspiel um den Silberschild gegen Westdeutschland folgende Mannschaft aufgestellt:

Brunner (LSC.); Prost (LSC.), Fuchs (MSC.); Freyberg, Bodesheim, Dr. Hagens; Faber, Simon, W. Boesch, Forstendorf, Wollner (alle LSC).

Diese Mannschaft dürfte fraglos die beste sein, die im MBV. zu stellen ist, zumal der Leipziger Sportklub in seinen letzten Spielen bereits eine recht gute Form zeigte. Am kommenden Sonntag bietet sich für die Elf im Spiel gegen Brandenburg-Berlin (in Berlin) Gelegenheit, sich bestens vorzubereiten. Erstmalig wird der Mechissauer Faber gegen die Berliner nach seiner Verletzung wieder mitspielen. Sollte sich dabei zeigen, daß Faber noch nicht vollkommen auf der Höhe ist, würde an seine Stelle gegen Westdeutschland der ASCer Chatelan treten.

Radsport

Heute beginnt das Dortmunder Sechstagerennen.

Das Dortmunder Sechstagerennen, das heute, Freitag, abend beginnt, ist das letzte deutsche in diesem Winter. In Europa steht sonst nur noch das Pariser Sechstagerennen bevor, das, wie üblich, erst im April stattfinden und zum ersten Male seit 1914 wieder ein deutsches Paar am Start sehen wird. Für die Dortmunder Sechstage haben sich im letzten Augenblick durch das Ausscheiden von Degraeve und Knaepe, die beide von ihren Breslauer Verletzungen noch nicht hergestellt sind, Änderungen ergeben, da an Stelle des Belgiers sein Landsmann Rielens und an Stelle Knappes Koch fahren werden. Folgende 18 Mannschaften werden sich zum Kampfe stellen:

Kroll-Miethe (Deutschland), Buschenhagen-Frankenstein (Deutschland), Hürtgen-Rausch (Deutschland), Debrichs-Schorn (Deutschland), Mühlhoff-Bragard (Deutschland), Lorenz-Tonani (Deutschland-Italien), Koch-Sergent (Deutschland-Frankreich), Rieger-Cugnot (Deutschland-Frankreich), Galle-Bruskie (Deutschland-Amerika), W. Spencer-Lands (Amerika), Faubet-Louet (Frankreich), Rielens-Thollembeek (Belgien) und H. Aerts-Dupuier (Belgien).

Es werden also 14 deutsche Fahrer gegen 12 Ausländer in die Schranken treten.

Kommenden Sonntag nachmittag 3 Uhr

VfL — Favorit-Halle

VfL-Sportplatz, Krautstraße.

Zurück zum Amateurismus.

Die vom Sportausschuß des Bundes Deutscher Radfahrer Anfang Februar angeordnete Rückleitung von Berufsfahrern zum Amateurismus hat ihren Zweck nicht verfehlt. Der Bund stellte sich auf den richtigen Standpunkt, daß eine große Anzahl von Geldpreisfahrern teils aus geschäftlichen, teils aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lage ist, der Ausübung des Radsports als Beruf sich zu widmen, und hatte aus diesem Grunde eine Amnestie angeordnet, die diesen Fahrern die Rückkehr zum Amateurismus ermöglichte. Zahlreiche Berufsfahrer haben von der Amnestie Gebrauch gemacht und sähen nun nach den Bestimmungen des BDM. nie wieder auf Erteilung einer Geldpreisfahrerlizenz rechnen. Unter den requalifizierten Berufsfahrern befindet sich auch der Merseburger E. Heinrich.

Kraftsport

Diener oder Scott?

Der heutige Boxkampfabend im Berliner Sportpalast soll dazu beitragen, Berlins führende Stellung im Berufsboxsport wieder zu befestigen.

Den Anhängern des Amerikafahrers Franz Diener wird dessen Begegnung mit dem englischen Schwergewichtsmeister Phil Scott den Höhepunkt des Abends bedeuten. Diener ging als Deutscher Schwergewichtsmeister nach den Vereinigten Staaten und zeigte sich in seinen dortigen Kämpfen als guter Boxer. Der ihm aberkannte Titel schien ihm in einem neuen Meisterschaftstreffen als reife Frucht zu winken, bis sein Dortmunder Debüt nach der Rückkehr in dieser Hinsicht einige Zweifel aufsteigen ließ. Seine Kampfart war wenig imponierend, so daß das bevorstehende Treffen ihm Gelegenheit zu einer Art Rehabilitierung gibt. Phil Scott ist vielleicht der rechte Kräftetest. Der einstige Londoner Feuerwehrmann verfügt über genügende Schlagkraft und Technik, um Diener zur vollen Entwicklung zu zwingen. Die Chancen dürfen als ausgeglichen betrachtet werden. Für beide steht viel auf dem Spiel, denn auch Scott ist nach seinem letzten Kampf gegen den Italiener Bertoggallo abfällig kritisiert worden.

Wassersport

Neue Weltrekorde im Rückenschwimmen.

Hier sind aus Anlaß eines Wettschwimmens zwei neue Weltrekorde im Rückenschwimmen aufgestellt worden. George Kißler vom Neuyorker Athleticclub erreichte im Rückenschwimmen über 1150 Yards die Rekordzeit von 1:42 Min., während E. G. Cahill von der Yale-Universität auf der 400-Meterstrecke mit 5:35 einen neuen Weltrekord aufstellte.

Luftfahrt

Gleitflug-Lehrgang für Lehrer.

Während der Osterferien veranstaltet der „Reichsverband deutscher Lehrer zur Förderung des Gleitfluges" in Grunau bei Hirschberg einen 41tägigen Kursus für Lehrer. Es werden 10 Herren zugelassen, die sich an Vorübungen in Rahnsdorf beteiligen. Weitere Lehrgänge werden im Laufe des Jahres in Rossitten und auf der Wasserkuppe abgehalten.

HG. Preußen. Unsere Schiedsrichter sind zu dem Vortrag am Sonnabend, 8 Uhr, im „Ratskeller" alle zur Stelle. Auch andere interessierte Mitglieder sind willkommen.

Schach

Schachturnier in Neuyork.

In der 9. Runde des internationalen Schachturniers siegte in der Partie Nimzowitsch — Spielmann, die unregelmäßig eröffnet wurde, Nimzowitsch nach 41 Zügen. Die Partie Vidmar — Capablanca, die mit dem Damen-Bauern-Zuge eröffnet wurde, wurde nach 24 Zügen remis. Die Partie Aljechin—Marshall, die ebenfalls mit dem Zweischritt des Damen-Bauern eröffnet wurde, wurde abgebrochen.

Der jetzige Stand des Turniers ist: Capablanca 6½ P., Nimzowitsch 6½ P., Aljechin, Vidmar je 3 P. (je 2 Hängepartien), Spielmann 3 P., Marshall 2 P. (2 Hängepartien).

In der 10. Runde spielen: Capablanca—Aljechin, Marshall—Spielmann und Nimzowitsch—Vidmar.

Verbindl. Nachrichten

Saalegau.

(Verbindliche Mitteilungen.)

Betr. Spiele am 6. März 1927: Wacker III—Eintracht III fällt aus; Giebichenstein III—Olympia III fällt aus (Platz besetzt). Sportbrüder I—Olympia I: Schiri nicht Hohl, sondern Conrad, 98.

Der Schiedsrichter-Lehrvortrag von Rosenberger, Köln, für die Vereine von Merseburg und Umgegend findet am Sonnabend, dem 5. d. M., abends 8½ Uhr, im Merseburg im „Ratskeller" statt.

Busch. Biebach.

Athletik-Ausschuß.

Der nächste Ausbildungsabend des Kampfrichterkursus findet an folgenden Tagen statt: für Merseburg und Umgebung: Donnerstag, den 11. März, abends ½8 Uhr, pünktlich, in der Kantine der Polizeiunterkunft, Merseburg, Weißenfelser Straße (Kaserne); für Halle und Umgebung: Montag, den 14. März, abends 8 Uhr, in Halle, „Mars-la-Tour". Tagesordnung: Der Lauf und die Tätigkeit des Laufgerichts.

Die neuen Wettkampfbestimmungen stehen den Vereinen schon ab kommenden Montag zum Preise von 1 M. pro Stück beim GAA. zur Verfügung.

Hoffmann.

Vereins-Nachrichten

Sportverein von 1899, Jugendausschuß: Die für den 6. März 1927 angesetzten Verbandsspiele der II. Junioren gegen Borussia II und der I. Handballjugend gegen 96 II sind vom GAA. abgesetzt worden und fallen aus.

Dylla.

Sportverein Marathon, E. V., Neu-Rössen.

Verwaltung: Die außerordentliche Mitgliederversammlung findet am 12. März 1927, abends 8 Uhr, bei Vollrath, Leunawerke, statt.

Jugendabteilung: Der Jugend- und Elternabend, zu welchem Herr Pfarrer Linz, Gotha, über „Sport und Kultur" sprechen wird, findet am 13. März 1927, nachmittags 4 Uhr, Siedlungsturnhalle, statt. Die Eltern und Jugendlichen bitten wir, zahlreich zu erscheinen. Gäste willkommen! Mädchen und Knaben müssen am Dienstag resp. Mittwoch vollzählig zum Training erscheinen. Beginn ½6 Uhr. Sonnabend, den 19. März 1927, Jahrgang 1911, 1912, 1913: Wanderung. Treffen hierzu nachmittags 2 Uhr Sachsenplatz. Rückkehr gegen 6 Uhr.

Spielausschuß: Sämtliche Mannschaften fahren am Sonntag ab Pfalzplatz 7.30 Uhr früh nach Leipzig. Bestellen von Mittagessen sofort bei dem Obmann. Vreite dort einsehen. Wo die nächste Spielausschußsitzung tagt, wird noch bekanntgegeben.

Aus aller Welt

Dreifache Bluttat einer Verschmähten

Die unverheiratete Emilie Biendel in Berlin verletzte Donnerstag früh den Direktor Georg Grau, als er im Auto nach seinem Büro fahren wollte, durch mehrere Pistolenschüsse schwer. Dem Chauffeur schoß die Frau eine Kugel in den Kopf. Sie versuchte sodann, sich selbst zu erschießen. Alle drei Personen wurden schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht. Die Frau hat die Tat anscheinend verübt, weil sie geglaubt hatte, daß Grau sie heiraten würde, er aber diese Absicht nicht hatte. Am Abend ist die Täterin, Emilie Biendel, ihren schweren Verletzungen erlegen. Die beiden verletzten Männer befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Zwei englische U-boote auf Grund geraten.

Im Hafen von Portsmouth liefen am Mittwoch zwei Unterseeboote auf Grund. Die Boote befinden sich jedoch nicht in gefährlicher Lage und man hofft, sie bald wieder flott zu bekommen.

Vier Insassen eines Autos von Wölfen zerrissen.

Auf der Autoroute Beirut—Bagdad wurde ein Automobil, das wegen Motordefektes auf offener Strecke haltmachen mußte, von Wölfen überfallen. Die vier Insassen, die keine Waffen bei sich hatten, wurden von den Bestien zerrissen.

Giftmord in Prag.

In Prag vergiftete der 32jährige Großgrundbesitzer Bojtschofsky seine Frau, um in den Besitz des ihr gehörigen Gutes und einer großen Versicherungssumme zu gelangen. Kurz vor der Tat hatte er seine Frau auf eine viertel Million versichert. Unter dem Verdacht der Mittäterschaft wurde einer der bekanntesten Prager Antiquitätenhändler namens Klein verhaftet.

Schweres Explosionsunglück im Hafen von Genua.

Nach einer Meldung aus Mailand entstand auf dem mit Natron beladenen Dampfer „Poma" im Hafen von Genua beim Löschen der Ladung eine Explosion, bei der sieben Arbeiter getötet und vier weitere schwer verletzt wurden.

Mißlungener Fluchtversuch.

Wie aus Hongkong gemeldet wird, unternahmen dort vier zum Tode verurteilte Piraten einen verwegenen Fluchtversuch aus dem Gefängnis. Die Verbrecher überwältigten den Wärter, bemächtigten sich seines Revolvers und versuchten zu entkommen. Durch herbeieilende Polizeikräfte konnte dieser Versuch vereitelt werden. Drei Polizisten sind durch Revolverschüsse verletzt worden.

Paßfälschungen in Paris.

Die Polizei verhaftete einen in Paris wohnenden rumänischen Advokaten, und zwar mitten aus einem Hochzeitsmahl heraus. Der Advokat hat zahlreichen Landsleuten falsche Pässe verschafft, um ihnen die Auswanderung nach Kanada zu ermöglichen. Es handelt sich durchweg um Leute, die sich dadurch der Militärdienstpflicht entziehen wollten.

Verkehrsstörungen durch Lawinenstürze.

Die Dolomitenstraße ist beim Dorf Arabba infolge der starken Schneeschmelze verschüttet worden. Der Verkehr mußte längere Zeit unterbrochen werden. Bei Castelnuovo bei Garsagnana wurde die toskanische Landstraße ebenfalls auf einer Länge von 40 Metern verschüttet.

Riesenbrand in Neuyork

Brandschaden: eine Million Dollar.

In der Nacht kam in New Jersey am Hudsonufer gegenüber dem Wolkenkratzerviertel Feuer aus, das einen großen Umfang annahm und die ganze Nacht über anhielt. Zwei Piers der Pennsylvania-Eisenbahn, 50 beladene Güterwagen und verschiedene Werkstätten wurden von den Flammen zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Dollar veranschlagt.

Der Brand begann auf einem der sechs Piers der Pennsylvania-Eisenbahn, die für die Ein- und Ausfuhr benutzt werden. Die Flammen zerstörten den oberen Teil des Piers, 30 Waggonladungen Frachtgut, die bereits ausgeladen waren, und drei Lagerhäuser. Insbesondere ist eine bedeutende Menge Rohgummi verbrannt. Der Verladebetrieb wird durch die Folgen des Brandes nicht beeinträchtigt. 27 Feuerwehrzüge, sämtliche Feuerlöschboote der Stadt Neuyork und 50 Feuerlöschboote, die den verschiedenen Eisenbahnlinien gehören, waren zur Bekämpfung des Brandes herangezogen worden.

Menschenfresserei in der Slowakei?

26 Zigeuner verhaftet.

Nach einer Meldung aus Kaschau wurde im Zigeunerviertel von Moldava (Ostslowakei) eine Zigeunerbande verhaftet, die bisher der Verübung von Morden überführt wurde. Die Verbrechen wurden durch die Ermordung eines Kaufmanns aufgedeckt, der mit einer Axt erschlagen worden war, die als Eigentum eines alten Holzfällers erkannt wurde. Der Holzfäller war mit seiner Frau gleichfalls ermordet aufgefunden worden. Einer der Verhafteten gab schließlich diese Taten zu. In längeren Verhören wurde gemacht, daß er auch weitere Mordtaten zu und gestand schließlich, daß die Leichen verzehrt worden seien. Der Untersuchungsrichter wollte diesen Angaben keinen Glauben schenken. Andere Verhaftete, die in Einzelzellen untergebracht sind, bestätigten indessen die Aussagen und gaben sogar die Namen der Frauen an, die an diesem kannibalischen Gastmahl teilgenommen hatten. Vier Zigeunerinnen wurden daraufhin in Haft genommen und gestanden, Menschenfleisch zubereitet zu haben. Eine Gerichtskommission begab sich daraufhin nach Moldava und nahm im Zigeunerlager eine eingehende Durchsuchung vor. Alle im Lager gefundenen Knochenteile wurden noch Forchen gebracht, wo untersucht werden soll, ob es sich um Menschenknochen handelt. Im ganzen befinden sich 26 Zigeuner in Haft.

Ein Kunstkenner will heute

jeder sein, und es hat ja wohl jeder eine Ahnung, was die Kunst für das Leben bedeutet. Die meisten aber bilden sich nur ein, kunstverständig zu sein; vor Bildern stehen sie wie vor Scheunentoren, und in Galerien und Museen wissen sie mit den vielen Leinewänden nichts anzufangen. Wer Kunst, Belehrung sucht, braucht aber deshalb noch lange nicht zu verzweifeln. Kunstgenuß beginnt mit Besinnlichkeit und einer geläuterten Genußstimmung. Beide aber werden garantiert durch

Greiling-Schwarz-Weiß zu 4 ₰

Die Wirkung dieser edlen Kombination aromatischer Tabake, die die Greiling-Schwarz-Weiß darstellt, ergibt sich augenblicklich in der gesteigerten Empfänglichkeit den Freuden der Kunst gegenüber. Der Genuß von Greiling-Schwarz-Weiß macht in kürzester Frist aus einem Laien und Banausen einen künstlerisch gestimmten und beseelten Menschen. Diese preiswerte Marke, die selbst in ihrer Herstellung ein Kunstwerk ist, ist somit ein unvergleichliches Mittel, ihrem Raucher Kunstkennerschaft zu verleihen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270304-16/fragment/page=0007

Industrie-Handel-Wirtschaft

Disconto-Gesellschaft wieder 10 Prozent

1 Million an die besondere Reserve. — Hohe Abschreibungen und stille Rücklagen. — Verstärkte Liquidität.

In der Bilanzparade der Großbanken erscheint nunmehr als erste D-Bank die Disconto-Gesellschaft, deren Ziffernwerk vorgestern dem Aufsichtsrat vorgelegen hat. Wenn auch der Abschluß in allen seinen Einzelpositionen die ausgezeichnete Fortentwicklung dieser Bank im Börsenverkehrsjahr 1926 klar erkennen läßt, so bedeutet doch der Dividendenvorschlag von wieder 10 Prozent in gewissem Sinne eine Enttäuschung. Allerdings deuteten bereits die Deklarationen der beiden Tochterinstitute, des Schaaffhausenschen Bankvereins und der Norddeutschen Bank in Hamburg, darauf hin, daß die Disconto-Gesellschaft den vorjährigen Dividendensatz beibehalten würde. Sie hält an dem Prinzip einer stabilen Dividendenpolitik fest, zumal sie überzeugt ist, daß die außerordentlichen Börsengewinne des vergangenen Jahres keine Dauererscheinung darstellen. Es kommt hinzu, daß die Disconto-Gesellschaft glaubt, ihre Aktionäre bei der letzten Kapitalemission nicht nur durch ein billiges Bezugsrecht erfreut zu haben, sondern daß die erst kürzlich ausgegebenen jungen Aktien bereits in vollem Umfang an der jetzt vorgeschlagenen Dividende teilnehmen. Damit ist also praktisch eine Erhöhung des Gewinnanteils der Kommanditisten erfolgt. Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt im einzelnen das folgende Bild:

	1926	1927
Der Rohgewinn beträgt . . .	66,67 Mill.	57,96 Mill.
Davon ab		
Verwaltungskosten	46,98 „	42,50 „
Steuern	4,40 „	4,97 „
Reingewinn	15,35 Mill.	10,67 Mill.

Aus dem Reingewinn werden 12,5 Millionen Mark (10) zur Dividendenzahlung gebraucht. Die Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrates beansprucht 0,66 Millionen Mark (0,49). Der besonderen Reserve werden 1 Million Mark (0) überwiesen und 0,19 Millionen Mark (0,18) erst neue Rechnung vorgetragen.

21 Prozent Dividende.

Der Aufsichtsrat der Vereinigten Strohstoff-Fabriken A.-G. in Dresden hat beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, auf das Kapital von 1 600 000 M. für das Geschäftsjahr 1925/3 Prozent nachzuzahlen und für 1926 18 Prozent auszuschütten, so daß die Gesellschaft für 1924, 1925 und 1926 auf einen Dividendensatz von je 18 Prozent kommt. Der Gewinnanteilschein Nr. 41 soll mit 21 RM. eingelöst werden. Des weiteren beschloß man, das Kapital durch Ausgabe von 1 600 000 RM. neuer Aktien zu verdoppeln. Die jungen Aktien sollen im Verhältnis von 1 : 1 den alten Aktionären zu 120 Prozent angeboten werden. Der Geschäftsgang ist zur Zeit günstig. Die Aktien der Gesellschaft stiegen vorgestern im amtlichen Verkehr der Dresdener Börse von 358 auf 370,5 und wurden später im Arbitragehandel mit Frankfurt bis 410 gemacht. — Aus der geringen Einzahlung auf die neuen Aktien und aus den überaus günstigen Bezugsbedingungen scheint hervorzugehen, daß es sich hier weniger um eine Kapitalbeschaffung als um den Wunsch handelt, den Aktionären außer der Rekorddividende noch eine weitere Zuwendung zu machen.

Die Siemens-Baunion in Rußland

Die russische Regierung hat den Entschluß gefaßt, ein seit Jahren bestehendes Projekt für die Ausnutzung der Wasserkräfte des Dnjepr und seiner Schiffbarmachung in die Tat umzusetzen. Es handelt sich um das größte Wasserkraftwerk Europas, das im Vollausbau 650 000 PS. liefern soll. Angesichts der Bedeutung dieser Bauaufgabe hat die russische Regierung beschlossen, sich bei der Durchführung dieses Baues die Mitarbeit ausländischer Ingenieurfirmen zu sichern, um die Gewähr zu haben, daß das große Werk in jeder Beziehung den modernsten Anforderungen entspricht. Bei dem Wettbewerb ist der Siemens-Baunion in Berlin der Auftrag erteilt worden. Danach liefert die Siemens-Baunion Pläne, Erläuterungen und Angebote für die Baumethoden, die Bauinstallation und die Geräte, die für die Mechanisierung des Baues erforderlich werden. Mit dem amerikanischen Ingenieurbüro von Cooper wurde ein ähnlicher Vertrag abgeschlossen. Die Arbeiten an der Baustelle werden von russischen Ingenieuren unter ihrer Verantwortung ausgeführt.

+ **Weiterer Konkursrückgang im Februar.** Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Februar durch den „Reichsanzeiger" 473 neue Konkurse — ohne die wegen Mangelmangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 132 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 498 bzw. 96.

+ **Erfolgreiche Erdölbohrungen im Kreise Hofgeismar.** Die bei dem Dorfe Sottorf (Kreis Harburg) vorgenommenen Bohrungen auf Erdöl haben in einer weiteren Tiefe großen Erfolg gehabt. Man ist auf eine stärkere Erdölschicht gestoßen. Das gesamte Sottorfer Gebiet soll jetzt durch weitere Bohrungen erschlossen werden.

+ **Aus dem Winterhall-Konzern.** Infolge der günstigen Konjunktur in der Kaliindustrie hat das stillgelegte Kaliberk „Großherzog von Sachsen" bei Dorndorf den Betrieb wieder aufgenommen. Damit sind sämtliche Werke des Kaligebietes im Werratal, die im vergangenen Sommer stillgelegt wurden, wieder in Betrieb.

Dividenden.

Meeraner Bank A.-G., Meerane i. S.: Vorschlag 8 (i. V. 10) Prozent.

Lommatzscher Bank A.-G., Lommatzsch: Vorschlag wieder 10 Prozent.

Vereinsbank Koburg, Koburg: 7 (i. V. 5) Prozent.

Berliner Stadtschiffahrt: wieder 6 Prozent Dividende beantragt.

Vereinigte Stahlwerke van der Zypen und Wissener Eisenhütten A.-G.: Vorschlag für das Zwischengeschäftsjahr vom 1. Juli 1926 bis 28. Februar 1927 8 Prozent.

Gottschalk & Co., A.-G., Kassel (Mech. Segeltuchweberei): wieder 4 Prozent. Umtanzreiche Rationalisierungsarbeiten gelohnt.

Scharch-Werke A.-G., Rheydt (Rheydt Elektrotechnik): 1925/26 vorausschätzlich wieder Verlust.

Stuttgarter Straßenbahnen A.-G.: Vorschlag 6 Prozent (i. V. 7 Prozent).

Erwerbsgesellschaften

Verstärkte Dividendenschätzung der Döring & Lehrmann A.-G. in Halle. Gegenüber anderweiten Meldungen, wonach die Gesellschaft auch für 1926 dividendenlos bleiben wird, teilt die Verwaltung mit, daß die entscheidende Aufsichtsratssitzung erst in der nächsten Woche stattfindet. Es sei noch verfrüht, über die Dividende etwas mitzuteilen.

Zuckerraffinerie Tangermünde F. B. Meyer Sohn A.-G. — Abschluß eines Kartellvertrages. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 5 Prozent fest und genehmigte den mit den Tangermünder Konserven- und Schokoladenfabriken Friedrich Meyer & Co., Kommanditgesellschaft, in Tangermünde abgeschlossenen Kaufvertrag, durch den die unter dieser Firma betriebenen Fabrikationsgeschäfte für 2,6 Millionen Mark übernommen werden. Dementsprechend beschloß die Generalversammlung weiterhin, eine Kapitalerhöhung um 2,6 auf 11,6 Millionen Mark vorzunehmen. Wie uns mitgeteilt wird, arbeitet die Gesellschaft zur vollsten Zufriedenheit. Der Umsatz im letzten Jahre habe sich auf 5,75 Millionen Mark belaufen und steige weiter.

Aus dem Winterhall-Konzern. Die Meldung, wonach infolge der günstigen Konjunktur in der Kaliindustrie das stillgelegte Kaliwerk Großherzog von Sachsen bei Dorndorf den Betrieb wieder aufgenommen habe, wird von Verwaltungsseite für unzutreffend erklärt. Auf dem Werke werden noch wie vor die zur Unterhaltung der Schachtröhren erforderlichen Arbeiten beschäftigt.

Über 1 Million Verlust bei der Norddeutschen Waggonfabrik, A.-G. in Bremen. Das am 30. September beendete Geschäftsjahr 1925/26 schloß mit einem Gesamtverlust von 1 097 046 Reichsmark. (Im Vorjahr ergab sich ein Verlust von 199 325 Reichsmark, der aus dem Reservefond gedeckt wurde.) Zwecks Tilgung dieses Verlustes sollen, wie bereits bekannt, das Aktienkapital der Gesellschaft von 3 auf 1,20 Millionen Mark durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 5 : 2 herabgesetzt werden.

A.-G. für Kohlenverwertung in Essen (Ruhr). In der ordentlichen Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr vom Zeitpunkt der Gründung bis zum 31. Dezember 1926 vorgelegt, Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt. Durch einstimmigen Beschluß wurde der Aufsichtsrat auf insgesamt 32 Mitglieder erhöht. Der Kapitalerhöhungsbeschluß vom 24. November 1926 wurde der Form halber bestätigt und dahin erweitert, daß die Erhöhung um volle 24 837 100 RM. auf 25 000 000 RM. erfolgt, mit der Maßgabe, daß 3371 auf Namen lautende Aktien zu je 100 RM. und 24 500 auf Namen lautende Aktien zu je 1000 RM. zu nennen sind. Die Umwandlung der Inhaberaktien in Namensaktien ist nunmehr unter Ausschluß der Bezugsrechte der Aktionäre ausgegeben worden. Auf je 100 RM. Nennwert der Aktien entfällt eine Stimme. Der Vorsitzende stellte den erweiterten Vorstand vor, der sich aus den Herren Dr. Vott, Bergassessor Seippel, Bergassessor a. D. Baum-Peterson zusammensetzt.

Devisen, Börsen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

(In Reichsmark)

Ohne Gewähr.	4. 3.	3. 3.	Ohne Gewähr.	4. 3.	3. 3.
Buenos Aires 1 Peso	1.777	1.777	Jugoslawien 100 Din.	7.407	7.402
Japan 1 Yen	2.07	2.071	Kopenhagen 100 Kr.	112.3	112.31
Konstantinop. 1 t. Pfd.	2.132	2.132	Lissabon 100 Escud	21.575	21.575
London 1 Pfd. Sterl.	20.447	20.444	Oslo 100 Kr.	109.38	109.13
Neuyork 1 Dollar	4.214	4.214	Paris 100 Franken	16.48	16.48
Rio de Jan. 1 Milr.	0.4985	0.499	Schweiz 100 Franken	81.045	81.04
Amsterdam 100 G.	168.45	168.71	Sofia 100 Leva	3.045	3.045
Athen 100 Drachm.	5.4	5.47	Spanien 100 Pes.	70.74	70.73
Brüssel 100 Belgas	58.59	58.575	Stockholm 100 Kr.	112.51	112.34
Danzig 100 Gulden	81.71	81.70	Budapest 100 Pengö	73.04	73.04
Helsingfors 100 f. M.	10.603	10.607	Wien 100 Schilling	59.328	59.345
Italien 100 Lire	18.51	18.425			

Berliner Börsenbericht vom 4. März.

Der gestern zum Schluß der Frankfurter Abendbörse erfolgte Kursrückschlag überraschte allgemein. Man gab dafür verschiedenartige Gründe an. So sollen es holländische spekulative Verkäufe gewesen sein, andererseits wies man aber auch auf Realisierungen größerer deutscher Bankinstitute hin und als sachliche Momente wurden Befürchtungen hinsichtlich der Versteifung des Geldmarktes im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Quartalswechsel geltend gemacht. Auch die neuerlichen Nachrichten über das Schicksal der Freigabe-Bill drückten selbstverständlich in erster Linie die davon besonders berührten Werte. Von der Spekulation bevorzugte Papiere, wie Schultheiß, Deutsche Erdöl, Zellstoff Walhof, Glanzstoff, Bemberg, Otzwerke, Ludwig Löwe, Schubert & Salzer, Rheinstahl, Harpener, Stolberger Zink, Schlesische Zink litten empfindlich. Auch Kaliaktien büßten 3 bis 5 Prozent ein.

Verhältnismäßig besser gehalten waren zunächst Elektrizitätsaktien, aber als im Verlaufe trotz gelegentlicher durch Deckungen der Baissespekulation verursachter kleiner Erhöhungen sich immer wieder das Überwiegen der Abgabeneigung herausstellte, schlossen sich auch diese Papiere der Abwärtsbewegung entschiedener an. Banken waren gleichfalls recht matt. Danzigbank verlor über 7 Prozent, Deutsche Bank und Kommerzbank je 4 Prozent. Auch Diskontogesellschaft büßten trotz des günstig beurteilten Abschlusses 2 Prozent ein. Schiffahrtsaktien verloren 3 bis 4 Prozent. Der Anleihemarkt litt gleichfalls unter dem Tendenzumschwung. Sachwertanleihen waren still bei wenig veränderten Kursen. Vorkriegspfandbriefe zeigten keine einheitliche Haltung. Ausländische Werte änderten sich wenig. Geld war auch heute gefragt und wurde mit 6¾ bis 8¾ Prozent bezahlt.

Leipziger Börse vom 3. März.

An den Aktienmärkten war die Grundstimmung recht fest, die Umsätze hielten sich jedoch im allgemeinen in engen Grenzen. Sehr fest lagen wieder Schubert & Salzer, die etwa 20 Prozent gewannen und den Kurs von 300 überschritten. Schubert & Salzer-Gewinne profitierten 19 Prozent.

Berliner Produktenbericht vom 3. März.

Der gestrige Getreidemarkt verlief sehr still. Die Auslandseffekten von Weizen zeigten keine Veränderung, und die Umsätze in Weizen ausländischer Herkunft waren infolge des schleppenden Mehlgeschäfts sehr gering. Deutscher Weizen kommt aus Mittelteutschland in geringem Umfange an unerändertem Preise zum Angebot, begegnet aber nur geringer Kauflust. Im Terminhandel wurde zur Mai-Ware zu fest unveränderten Preisen gegen gestern gehandelt. Von Roggen wurden heute etwa 2000 Tonnen angeboten, wie bereits gestern gegen Schluß gemeldet wurde, und größtenteils für lieferbar erklärt. Sie dürften von den Mühlen und vom Kontingent aufgenommen werden. Notiziell drückte sie nicht auf den März-Termin. Das Inlandsangebot war unklar. Die Nachcentermühlenpreise erfuhren fast keine Veränderung. Mehl hat sehr stilles Geschäft. Hafer bleibt fest, Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 Kilo)	4. 3.	3. 3.	(Für 100 Kilo)	4. 3.	3. 3.
Weizen märk.	277—279	277—279	Futtererbsen	20.00—24.00	20.00—24.00
Roggen märk.	248—251	248—251	Speiseerbsen	26.00—31.00	26.00—31.00
Sommergerste	218—241	218—241	Kleinbohnen	—	—
Wi. u. Futtergerste	192—205	192—205	Wicken	22.50—24.00	22.50—24.00
Neue Winterg.	—	—	Blaue Lupinen	14.50—15.50	14.50—15.50
Hafer märk.	195—203	194—20	Gelbe Lupinen	16.00—17.00	16.00—17.00
Mais lok. Berl.	183—186	183—186	Serradella alte	—	—
(Für 100 Kilo)			Serradella neue	24.50—26.50	25.50—27.50
Weizenmehl	34.50—37.00	34.50—37.00	Rapskuchen	14.00—16.40	14.00—16.40
Roggenmehl	31.00—35.75	34.00—35.75	Leinkuchen	20.70—21.00	20.70—21.00
Weizenkleie	15.75—16.00	15.00	Trockenschnitzel	11.80—12.00	11.80—12.00
Roggenkleie	15.25—15.40	15.25—15.40	Soja-Schrot	19.50—20.00	19.50—20.00
Rapskuchen	—	—	Kartoffelflocken	—	—
Leinkuchen 1000 kg	—	—	Kartoffelstärke	29.80—30.30	29.80—30.30
Viktoria-Erbsen	48.00—64.00	48.00—64.00	Wicken	—	—
Pf. Speiseerbsen	32.00—35.00	32.00—35.00			

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	3. 3.	2. 3.
Elektrolytkupfer wire bars (150 kg in RM.)	128.00	128.00
Original-hüttenkupfer (Fr. i. freien Verk.)	—	—
Remelted-Plattenkupfer	57.00—58.00	56.75—57.75
Original-hüttenaluminium, 98—99 Prozent	210.00	210.00
Pegal. in Walz- und Drahtstangen, 99 Prozent	214.00	214.00
Reinnickel, 98—99 Prozent	340.00—350.00	340.00 350.00
Antimon-Regulus	115.00 120.00	115.00 120.00
Silber in Barren ca. 900 fein (für 1 kg)	77.75 79.75	79.00 80.00

In den Bahnhofs-Buchhandlungen

Halle Merseburg Corbetha

liegt der Merseburger Korrespondent zum Verkauf aus. Wir bitten unsere geschätzten Leser und Interessenten sich auch dieser Einrichtung bedienen zu wollen.

Merseburger Korrespondent, Betriebs-Abteilung

Kurszettel

Börsen vom 3. März 1927

Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank.

Reichsbankdiskont 5 Prozent Berliner Börse	3. 3.	2. 3.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Reichsanl. ausl. 55 Doll. 1—5	100.75	100.75
do. rg. Stck. n. 60 Doll. 10—1000	96.88	101.—
Dt. Doll.-Schatzanw. 5—12% Dt. Reichsgld.	—.—	—.—
K 28 (I. J. Mill.)	—.—	—.—
„ A. Dt. Reichsanl. (Reichsanleihe)	—.—	—.—
4% dto.	—.—	—.—
3½ % dto.	—.—	—.—
3 % dto.	—.—	—.—
Sparprämienanl.	—.—	—.—
4 % Preuß. Cons.	—.—	—.—
3½ % dto.	—.—	—.—
3 % dto.	—.—	—.—
4 % Sächs. Staats-Anleihe 1—4	—.—	—.—
3 % Sächs. Kron.-Schuldverschr.	—.—	—.—
4, 3½, 3 % Landschaftl. Zentral-Pfandbriefe	—.—	18.70
4, 3½, 3 % Sächs. Landschaftl. Hdbr.	17.—	17.—
4½ % Bad. Anilin-Dbl. n. 19	—.—	—.—
4½ % Bonnesrum. Dbl. n. 19	—.—	—.—
4½ % Schultz Bed. Abl. n. 27	—.—	—.—
4½ % Stich. Kaiser-Wilhelmshöhe	18.70	18.85

	3. 3.	2. 3.
5 % Elektr. Bm. Mitteld.	4.37	4.37
5 % Reichsar-Goldanl.	90.—	90.—
10 % Pros. Sächs. Id. Gold-Pfandbr.	100.50	100.50
5 % Pros Sächs. Id. Roggen-Pfandbr.	8.85	8.76
5 % Sächs. Gold.-Anleihe	92.—	92.—
5 % Zinkerfrd. Gold	85.—	85.75
Schutzaktien		
Elektr. Hochbahn	—.—	99.5
Ostere. Staatsbahn	28.37	28.85
Bell. Ohlo	38.38	3.87
Zanad Tac.	84.36	83.53
Holberf.-Blankha.	69.	70.
Polo-Zeitfeld.	81.	82.
Schiffahrt-aktien		
Deutsch-Atlas.	181.	186.
Hamburg-Amerika	159.75	164.
Nordd. Dampfsch.	203.	216.50
Kosmos	151.	158.
Lloyd, Lloyd	151.—	151.—
Rolandl.	—.—	77.75
Berein. Elbeschiff.	67.88	67.75
Gasaktien.		
Barmer Bankfa.	191.50	190.25
Berl. Handelsgel.	277.50	283.—
Commerz- u. Privat-Bank	155.—	147.50
Comm.- u. Priv.-B. Darmstadt. n. Lit. B	214.19	215.25
Deutsche Bank	146.	154.
Disconto-Bank	184.50	185.50
Dresdner Bank	184.50	182.50
Pos. Bankverein	183.75	184.50
Leipz. Kred.-Anst.	169.50	170.—
Mitteld. Creditb.	212.—	224.
Reichsbankant.	139.37	140.
Sächs. Bank	177.	177.
Wiener Bankverein	6.70	6.80
Bergwerks-Aktien		
Engelhardtbergwerk	118.	214.—
Schulz. Bergenhofen	412.75	383.—

	3. 3.	2. 3.
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren A. G.	169.—	179.—
Ammend. Papier	247.—	247.—
Anhalter Kohlen	148.	144.77
Aschaffenr. Zellst.	181.50	179.50
Augsburg-Nürnb. Maschinen	142.—	142.75
Bamag. Meguin.	72.75	72.75
Berger Walzwerk	128.50	142.—
Bolidt	104.—	103.75
J. Berger	140.—	140.—
Bergmann Elektr.	127.50	130.—
Berlin-Gub. Hut	—.—	98.50
Berl. Holz-Kontor	108.50	109.
Bert. Kartor A.-G.	108.12	08.
Beton- u. Monierch.	145.—	148.75
Bing-Werke	41.50	48.50
Bochumer Guß	188.—	187.25
Braunk. u. Brikett	230.—	233.—
Brown, Boveri	127.—	128.75
Buderus Eisenw.	124.—	124.
Busch Waggon	81.—	88.50
But Guldenw.	115.	114.50
Calmon Asbest	61.12	61.91
Charl. Wasser	131.6.	137.—
Chem. Buchen	141.	143.—
Chem. Heyden	125.75	131.
Chem. Heilenstedt.	105.25	111.50
Chemn. Spinnerei	9.—	9.—
Contil. Gummi	124.37	125.—
Dalum. Papier	157.75	151.
Daimler Motoren	120.	121.65
Deutsch. Erdöl	121.—	129.—
Dtsch. Gas-Bergin.	188.50	187.51
Dtsch. Erdöl	100.50	109.41
Dtsch. Kabel	164.30	16.—
Dtsch. Maschi.	128.50	1.6.50
Dtsch. Petroleum	—.—	—.—
Dtsch. Werke	100.—	100.—
Dtsch. Wolle	64.—	63.50
Dürkopp Werke	86.50	4.
Duderb. u. Mdm.	81.—	80.5.
Dynam. Nobel	150.25	152.
Eisenbaug. Kaiserm	85.—	84.—

	3. 3.	2. 3.
Elektr. Lieferungsg.	203.—	215.
Elbe. Steinkohlen	17.50	207.50
Fahlberg List	147.—	146.8
Felten. Papier	220.—	22.50
Frdwin Zucker	117.50	115.
Gesfurt. Bergm.	188.50	187.50
Gentz. Zucker	—.—	—.—
G. f. el. Unterm.	248.—	243.—
Glanz. Zucker	129.50	128.
Görlitz Waggon	24.87	26 —
Gothaer Waggon	27.—	27.50
Grevenbrer Waggon	177.—	180.
Deutsch. Textil	100.—	100.25
Hackethal	110.—	110.—
Hall. Maschinen	2 4.—	198.7.
Hammerfer & Co.	168.	167.5
Hanfa Blond	67.50	68.75
Harz Berghen	227.—	226.50
Hartm. Masch.	68.—	68.50
Held & Franke	128.—	133.
Hildebrand-Mühl.	50.—	46.
Hirsch-Kupfer	129.—	129.
Hosch Stahlw.	206.—	2 5.
Hohenlohe	31.30	31.50
Holzmann, Ph.	157.50	157.—
Humboldt. Masch.	52.50	54.25
J. G. Farbenind.	110.—	110.75
Jte Berghau	354.—	359.
Kahla Porzell.	131.—	133.
Kali Aschersleb.	217.50	213.50
Karstadt A.-G.	182.75	182.75
Kattow. Bergbau	—.—	—.—
Kirchner & Co.	129.—	129.50
Klöckner Werke	141.50	181.75
Köln-Rrevefeld	215.25	214.
Köln-Neu. „ell	—.—	—.—
Kordobacher Zucker	155.—	—.—
Gebr. Körting	100.75	146.
Kraft. Hütte	81.53	81.—
Lahmeyer & Co	187.75	164.6
Laurahütte	101.—	101.5
Leonhard Braunk.	176.—	177.50
Leopold Grube	100.	158.
Linke Hoffmann W	81.37	8.56
Loewe, Ludw.	310.	315.5
Lowenz. C. A.-G.	188.25	198.—

	3. 3.	2. 3.
Mannesmann Röhr.	99.50	221.57
Mansfeld. Bergb.	194.50	195.
Maschinenf. Budau	67.—	63.—
Maschinenf. Kappel	15.25	15.75
Mix & Genest	30.—	37.—
Motoren Deutz	87.—	87.75
Motoren Naumb.	37.75	38.37
Nationale Auto	13.—	13.—
Neckbendsch. Kabel	137.—	136.50
Nordwestliche Wolle	228.50	228.50
Oberschles. Eisenb.	125.75	125.75
Oberschles. C.-Unb.	—.—	—.—
Oberschles. Kokow.	138.—	136.75
Orenstein & Koppel	145.50	141.50
Otwerke	33.75	34.—
Phönix Berghau	143.75	148.57
Phönix Bremst.	43.—	153.50
Pittler A.-G	159.—	156.
B. Polack	—.—	112.—
Rhse. Elektron	143.75	143.—
Rolnphon	160.50	164.5
Rhein. Braunk.	300.—	298.
Rhein. Elektrizit.	180.25	182.75
Rhein. Metall	—.—	—.—
Rhein. Sprengstoff	118.—	118.13
Rhein. Stahlw.	237.50	239.
Riebeck Mont.	170.—	173.8
Rombacher Hütte	13.12	13.
Rostger Braunk.	158.—	156.—
Rothaer Zucker	105.—	105.
Rütgerswerke	136.50	137.—
Salzdetfurth Kali	277.—	275.50
Sangerh. Maschi.	187.	185.
Sarotti Schof.	228.—	2 5.
Schechtendahl	37.50	7.
Schering Chem.	2 5.—	28.75
Schles. Zeztil	92.—	92.75
Schles. Zink	—.—	—.—
Schwabe Hugo	108.— 5	1 6.50
Schubert & Salzer	315.75	285.
Siemens Glas	196.	1.8.80
Siemens & Halske	131.25	137.—
Stahlwerk Mann.	74.	75.
Stoßfurter Chem.	19.25	19.
Stolberg. Zink	104.50	102.50
Stock Motor	82.75	82 2
Stöhr Kammgarn	88.—	184.89
Süddeut. Kühlmasch.	82.75	83.
Ver Glanzst. Elb.	541.—	554.—
Ver Kohle Borna	134.—	1.5.—
Ver. Thür. Metall	72.—	70.
Wanderer W.	240.	231.5
Westfäl. u. Silbener	3.—	3.89
Wernsh. Kg. Gp	38.75	38.54
Werschen-Weißenf.	233.—	237.
Westeregeln Alkali	219.50	219.25
W. Wolff	75.—	75.
Zeitz Maschinen	81.—	81.—
Zeitzer Masch.	187.	190.
Zellst. Waldhof	177.87	171.
Zschopauer Masch.	38.—	37.—
Freiverkehr.		
Adler Kohle	69.50	69.—
Becker Kohle	—.—	—.—
Brown Boveri	179.—	—.—
Kabel Rheydt	190.—	191.
Chem. Reh	—.—	—.—
Scheberg	90.75	90.
Alter Kali	93.	88.50
Heße Kali	68.	166.81
Ritterschaft	197.—	187.

Leipziger Börse	3. 3.	2. 3.
Abeg	170.25	170.—
Comm. u. Priv.	315.50	313.
Dtsch. Bank	175.—	175.
Sächs. Bodencr.	218.50	219.—
Allemb. Landtr.	130.	129.—
Alte Leipziger	290.	290.—
Chromo Kajdert	89.50	91.
Conford. Spinn.	148.50	148.50
Gummi, Papier	1.3.	1.5.
Dermatoid-W.	103.	103.
Dt. Edelstahlwerk	194.	198.
Gouisch Kg.	91.—	19.—
Gotzer Jute A.	280.—	280.—
Grainziger Zucker	130.—	130.—

	3. 3.	2. 3.
Halle Zimmerm.	15.	15.—
Halle Plüsmaschr.	—.—	—.—
Halle Zucker	—.—	—.—
Hanfwerk	—.—	—.—
Kölner Kart.	36.—	38.—
Kriebich Mühle	19.—	19.10
Landkraft Leipzig	118.—	118.—
Leipz. Baumwp.	265.	295.—
Leipz. Pfer Kleid	161.	38.—
Leipz. Buchh. Fr.	87.50	88.—
Leipz. Kamma.	195.—	95.—
Leipz. L. Zimmerm	190.—	190.—
Leipz. Wollk.	—.—	—.—
Lindner Gottfried	90.—	98.—
Mansfeld	155.—	54.—
Naumann	155.	155.—
Nordd. Wolle	227.50	1.5.—
Paradiesbetten	151.	229.—
Renger Masch.	74.50	74.10
Sächs. Werke	155.—	151.—
Polyphon	165.—	165.—
Prellbau	16.—	190.—
Rauchm. Walter	88.50	90.—
Riquet & Co.	185.—	152.—
Schg Kabel	104.—	104.—
Sächsenwerk	138.—	138.—
Schubert & Salzer	283.—	292.—
Lindenau & Sitter	—.—	70.—
Sidhr & Co.	198.—	193.—
Zeitz Masch.	—.—	—.—
Thür. Gas	156.50	156.75
Zeitz & Kröger	201.	208.—
Gräntzer & Wilkges	62.—	62.—
Botanwerke	75.25	70.—
Zeitzer Garn.	—.—	—.—
Altauer mech. Web.	128.50	128.50
Freiverkehr.		
Buchmann & Codewitz	187.	187.—
Lauer Hans	45.75	45.75
Leutzsch Piano	—.—	—.—
Page elektr.	143.—	—.—
Sächsi Steinbau	—.—	—.—
Seidel & Naumann	80.—	75.—
Thür. Rudolf Wechsl.	18.50	18.50
Wolfhart Heinichen	—.49	—.49

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270304-16/fragment/page=0008

Großes Preiskegeln

1. Preis: eine Standuhr!

Im ganzen kommen **14 wertvolle Uhren** zur Verteilung. Preisverteilung Sonntag abend 11 Uhr. Im Keglerheim-Restaurant Stimmungsmusik. Es ladet ein **Der Wirt.**

Keglerheim Funkenburg

Möbl. Zimmer
zum 15. März an sol., geb. Herrn zu vermieten.
Bürgergarten 11, ptr.

Schlafstellen
mit Kost frei. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. evtl. Mittagstisch von 2 jungen Herren sofort gesucht. Ang. u. 708 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Friseur-Ehepaar sucht
bescheidenes Zimmer
möglichst mit Kochgelegenheit. Angebote unt. 709 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer gibt jungem Ehepaar (mit einem Kind) **1—2 leere** od. **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit ab. Angebote unter 711 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stube, 2 Kamm. u. Küche
gegen Stube, Kammer und Küche zu **tauschen** gesucht.
Handelhardt, Breite Str. 12.

Wer tauscht
nach Ammendorf oder Wohnungssuchender der in die Liste des hiesigen Wohnungsamt. eingetragen ist, kann Wohnung in Ammendorf erhalten. Ang. unt. 706 an die Gesch. d. Bl.

Wohnhaus
mit freiwerdender Wohnung bei 5—7000 M. Anzahlung zu kaufen gesucht. Ang. unt. 713 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Hausplan
330 qm, in Manteuffelstraße gelegen, zu verkaufen.
Blumenthalstraße 2, II.

Laden
für sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unt. 688 an die Gesch. d. Bl.

Junger Friseur sucht
Friseurgeschäft
zu pachten oder Platz zum Selbständigmachen. Angeb. unt. 693 an die Gesch. d. Bl.

Rittergut
ca. 500 M., eben, im besten Stande, neue Gebäude, bestes und viel totes und lebendes Inventar, Gegend Erfurt-Weimar, bei ca. 100000 M. Anzahlung zu verkaufen.
Weimar, Ebert-Str. 10, I

---

2 Nachtschränkchen
weiß lackiert, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Bettstelle
mit Stahlfeder-Matratze zu verkaufen **Steinstraße 5.**

Neues Chaiselongue
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch. d. Bl.

Guterhaltener, heller
Kinderwagen
zu verkaufen.
Obere Breite Str. 15.

---

3 Paar wasserdichte Gebirgsstiefeln
Größe 41, 42 und 43, preiswert zu verkaufen.
Rulandistraße 6, II.

Mars-Motorrad
letzte Type, tadellos imstande, für 700 Mark verkäuflich.
Weißbach,
Kötschau (Bahnhof).

---

100 Ztr. Futterrüben
einzeln oder im ganzen zu verkaufen.
Atzendorf Nr. 15.

Empfehle mich jede Woche, auch im Sommer als
Hausschlächter
für Gastwirte und Lebensmittelgeschäfte.
K. Wiegand, Reipisch 34.

Warnung!
Ich mache jedermann darauf aufmerksam, daß ich für die Schulden meiner Frau **Emma Salzgeber** nicht aufkomme.
Willy Salzgeber
Neu-Rössen.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teueren Entschlafenen sagen wir allen denen, die uns in dieser Zeit so hilfreich zur Seite standen, unseren tiefsten Dank. Besonderen Dank der Direktion des Ammoniakwerkes Merseburg für ihren Beistand, seinen Vorgesetzten und Kameraden der Berufsfeuerwehren Ammoniakwerk Merseburg und Halle a/S., dem Personal des Autobetriebes, Herrn Oberstleutnant Erdmann für die letzte Ehrenbezeugung beim Heimgange, sowie Herrn Pastor Nauke für seine trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
die tieftrauernde Witwe
Emma Beinroth nebst Kinder.

Neu-Rössen, den 4. März 1927.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des **Reichsbahn-Werkführers**

Otto Ukatz

sagen wir hiermit allen unseren besten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Kratzenstein für seine trostreichen Worte am Grabe, den Herren Vorgesetzten, den Vereinen, Kollegen und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 3. März 1927.

Ruhe sanft du teures Vaterherz, wer dich gekannt, verstehet unsern Schmerz

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hierdurch unseren Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen
Paul Schräpler u. Kinder

Merseburg, den 4. März 1927.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes und unseres lieben guten Vaters sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern innigsten Dank, besonders dem Ammoniakwerk Merseburg nebst den Mitarbeitern und Angestellten für dessen Kranzspenden. Dank dem Herrn Pastor Lüttke für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, gleichzeitig denen allen, welche uns in unserm schweren Leid hilfreich zur Seite standen.

Die trauernden Hinterbliebenen
Witwe Frau Marie Ludwig
nebst Kindern und Angehörigen.

Neu-Rössen, den 2. März 1927.

Zur **Ausführung dringender Arbeiten** an den Leitungen des Ueberlandwerkes und des städtischen Elektrizitätswerkes wird am **Sonntag, d. 6. März, von vormittags 7 Uhr bis mittags 2 Uhr** das gesamte städtische Leitungsnetz ausgeschaltet.

Merseburg, den 3. März 1927.

VIII. 362/26. **Die Verwaltung der städt. Werke.**

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 5. d. M., vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Merseburg im **Gasthof Tivoli** ein Spiegel, ein Vertiko, ein Schreibtisch, eine Hobelmaschine, eine Anzahl Roßhaarbesen, Handfeger und Bürsten öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Merseburg, den 4. März 1927.

Rettschlag, Ober-Gerichtsvollzieher.

Morgen, Sonnabend, ab vormittags 10 Uhr, im **Gasthaus zur Funkenburg,** hier

Versteigerung von Möbeln

aller Art, sonstigen Wirtschaftsgegenständen, 2 Herrenrädern, Radio-3Röhrenapparat, Kleidungsstücken, Schuhen usw., siehe ausführliches Inserat von gestern.

W. Franke, Merseburg, Telephon 635.

Bekanntmachung

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die **30000-Volt-Hochspannungsleitung** vom Ammoniakwerk Merseburg nach Grube Otto am **Montag, d. 7. März 1927, unter Spannung gesetzt wird.**

Das Besteigen der Gittermaste ist verboten. Das Berühren etwa herabhängender Drähte ist mit Lebensgefahr verbunden.

Gewerkschaft Elise II,
Halle a. S.

Bringt Schutt und Asche
nach dem neuen Turnplatz
Anfahrt: Friedrichstraße

Ziehung 8. u. 9. April
Marienkirchen-Lotterie
für die Instandhaltung der Marienkirche in Hannover
18122 Gewinne und 6 Prämien im Werte von Mark
160000
Höchstgewinn auf 1 Doppellos im Werte von Mark
60000
Höchstgewinn auf 1 Einzellos im Werte von Mark
30000
2 Hauptgew. im Werte von je M
20000
2 Prämien im Werte von je M
10000
usw. usw.
Einzellos M. 1.—
Doppellos M. 2.—
Porto u. Liste 30 Pf. Pf. extra
10 Lose (5 Doppellose) einschließlich Porto u. Porto **10 Mk.**
erhältlich bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern u. in all. Lotterie-Geschäft.
A. MOLLING, Berlin W 8
Unter den Linden 3 a.
Postscheckkonto Berlin 26328.

Einer sagt es
dem andern, daß man die gute **5-Pf.-Zigarre** nur kauft i. d. bekannten Zigarrenhandlung
Willy Arndt
Oelgrube 35, Fernruf 783.

Gebrauchsartikel
in
Glas
Porzellan
Steingut
Emaille
Tonwaren
empfiehlt preiswert
Heidenreich
An der Geisel 6

„Krama"
vorzüglich bewährtes Vorbeugungsmittel **gegen Knochenweiche, Lahmheit, Krampf, Reißen**
„Krama"
fördert die **Freßlust** und **macht d. Tiere schnell fett.**
In Flaschen à 1.50 M. u. größeren Packungen in Apothek. u. Drogerien.
Bestimmt bei:
Wilh. Kieslich, Drog.
R. Kuppper, Drogerie
W. Mahlfeld, Drog.

SONNTAG
½5-UHR-TEE UND TANZ
Erstklassige Kapelle — Exquisite Küche — Auserlesene, preiswerte Weine
Ab 8 Uhr Abendanzug
MÜLLERS HOTEL

Im Genossenschaftsregister Nr. 26a ist bei der Baugenossenschaft „Eigenheim" eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitze in Merseburg eingetragen: Gustav Wolfgram und Karl Peetz sind aus dem Vorstand ausgeschieden. An ihrer Stelle sind der Bürgermeister i. R. Hugo Liebing und der Oberbahnmeister **Wilhelm Sempf,** beide in Merseburg, in den Vorstand gewählt. Merseburg, den 1. März 1927.
Das Amtsgericht.

Aok-Seesand-Mandelkleie
hat bei meiner
Haut-unreinheit
hervorragende Dienste geleistet, sodaß ich mich wie neu geboren fühle, wenn ich mein Spiegelbild betrachte." E. W. in B.
Preis: *RM* 0,20 und 1,—.
Gegen Sommersprossen rechtzeitig vorbeugen mit Aok-Sommersprossen-Creme, Preis der Tube: RM 1,50. Ueberall erhältlich.
Exterikultur, Ostseebad Kolberg

Konfirmationskleider
werden gutsitzend und sauber angefertigt
Sixtiberg 12.

Schweine-Schmalz
Pfund 78 Pf.

Frische Eier Stück	12 Pf.
Feinste Molkereibutter ½-Pfund-Stück	1.05 M.
2-Pfund-Eimer Vierfrucht-Marmelade	98 Pf.
2-Pfund-Eimer Pflaumenmus	98 Pf.
Kokosnuß, geraspelt Pfund	70 Pf.
Preißelbeeren mit Zucker Pfund	70 Pf.
Mohn blau Pfund	70 Pf.
Linsen Pfund	35 Pf.

ff hausschl. Wurstwaren
zu billigsten Preisen.
A. Speiser, Breite Straße 13.

Pa. Speisekartoffeln
Rote à Zentner **5,50** Mark (sehr mehlig), sowie **pa. Industrie** billigst ab Lager und frei Haus. Billigste Berechnung bei Mehrabnahmen.
Saatkartoffeln
Odenwälder Blaue und **Juli-Nieren** ab Lager. Bestellungen für sämtliche Sorten zu Tagespreisen erbeten.
K. Freygang, Kartoffelgroßhandlung,
Spez. Saatkartoffeln, Gr. Ritterstr. 5, Tel. 434.

Radio ist Vertrauenssache!
Bevor Sie einen Apparat kaufen, beachten Sie meine ständig neuen Eingänge an **modernen Apparaten** von **einfachster** bis **elegantester Ausführung.** Marken wie:
Telefunken, Siemens, A.E.G., Lorenz, Sachsenwerk, Amato, Loewe
bürgen für **Qualität** und **Zuverlässigkeit.**
Sie sparen Zeit, Geld, Ärger, wenn Sie einen guten Apparat fertig kaufen. Ein Kunde sagt über einen Apparat u. a. **„Alles Lob ist zu bescheiden über dieses Gerät, es ist großartig".**
Elektro- und Radiofachgeschäft von Paul Geheb
Merseburg — Oelgrube 15 — Telefon 274.
Reelle Bedienung, solide Preise, eigene Akku-Ladestation, komplette Anlagen mit Lautsprecher, Loewe-Gerät betriebsfähig 70—80 Mk.

Ia. Hasen
à Pfund M. 1.40
auch geteilt
Hasenkleine
Poularden, Suppenhühner
Spiegelkarpfen, Schleie
empfiehlt
Emil Wolff

Schlupfhosen
für Damen und Kinder
von **60 Pf.**
Max Käther
Schmalestr. 21/23

Militär-Röcke

Stück	5 M.
Militär-Hosen	3 M.
Militär-Stiefel	4 M.
Militär-Mäntel	8 M.

G. Lukas
Sand 1.

Wegen Geschäftsaufgabe
verkaufe ich Sonnabend letztmalig auf dem Wochenmarkte **sämtliche Waren** unter Selbstkostenpreis.
Ww. Aug. Hammer.
Das. eine Marktbude z. verk.

Düngekalk
ist eingetroffen
Schönfeld, Teichstraße 17

Gut erhaltener
Küchen-Herd
preiswert zu verkaufen.
Hallische Str. 39, Hof.

Sehr gut erhaltenes
Klavier
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 707 an die Gesch. d. Bl.

Ein ordentliches, anständiges
Dienstmädchen
für Haus- und Landwirtschaft per 15. März oder 1. April d. J. gesucht.
Emil Wünsch, Gutsbesitzer
Gröst bei Roßbach.

Möbel billig und gut
Schlafzimmer
Herren- und Speisezimmer
Schreibtische und Sessel
Schränke und Küchen
Bettstellen mit Matratzen
Bücherschränke
Ruhebetten, Sofas
Tische und Stühle
in
Teichers
Möbelhaus, Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse 82,
1 Treppe (kein Laden).

Ziehung 24. u. 25. März
Wohlfahrts-Lotterie
für Krüppel-Pflege.
6952 Gewinne = Mark
Hauptgewinn ev.
120000
60000
50000
10000
Lose à M. 3.—
Porto und Liste 35 Pf. extra gegen vorh. Kasse od. Nachn.
Emil Stiller Bank-Atg. haus.
Hamburg, Holzdamm 39.

Achtung! Achtung!
Hausfrauen!
Morgen a. d. Wochenmarkt:
prima billigen Blumenkohl
von **20—50** Pf.
prima Blutapfelsinen
Stand an der Vereinsbank.

---

ff Bockfleisch
sowie **fette Puten, fette Koch- und Frikassee-Hühner, frisch geschlachtete Stall-Kaninchen, Tauben, frische Landeier und Butter,** alles zu billigen Preisen auf dem Wochenmarkt.
H. Gaudernack.

Empfehle Sonnabend:

pa. Schweinebauch	M. 1.10
Braten	M. 1.20
pa. Rindfleisch z. K.	M. 1.10
„ „ z. Br.	M. 1.30

sowie **Kalb- u. Hammelfleisch, pa. hausschl. Rot-, Leber- und Schwartenwurst** . . Pfd. M. 1.30
sowie **pa. Warme.**
Ernst Baumann
Fleischermeister.

Empfehle diese Woche:
Pa. fettes Hammelfleisch
Pfd. 1.00 M.,
alles andere in nur guter Qualität zu bekannt billigen Preisen.
Fleischerei Sternberg.

Moderne Tanzmusik
mit Klavier und Geige zu Vereins- und Familienfesten führt aus
Otto Renner,
Weißenfelser Straße 54.
Wilh. Götze, Neumarkt 78.

Achtung!
Empfehle auf dem Sonnabend-Wochenmarkt

Schweinefleisch	1.10
Schmeer	1.00
Blut u. Leberwurst	1.20

nur reine Hausschl. Ware.
Zocher Nachf.
W. Kammilla,
Söffen.

Morgen Sonnabend
Schlachtefest
ab 10 Uhr morgens **Wellfleisch und Gehacktes,** nachmittag **frische Wurst.**
Gasthof Stadt Leipzig
und im Laden Neumarkt 45
Max Reimelt.

Margarine-Vertreter zu günst. Beding. gesucht. Nur hochwertiges Erzeugnis mit neuartiger Wertreklame. Nur Herren wollen sich melden, die langjährig bei Händlern u. Bäckern bekannt sind. Offert. unt. R. G. 338 an die **Ala, Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Jung., verheirateter, ehrlicher
Kutscher
sofort gesucht. Angebote unter 705 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

18 bis 20 jährig. Knecht
zum 15. März gesucht.
Trebnitz 18.

Wegen Erkrankung meiner Stütze suche ich **sofort** für meinen kinderl. Haushalt eine zuverlässige
Stütze oder Köchin
Waschfrau und Aufwartung vorhanden.
Frau Landesbaurat Sell.

Junges, anständiges
Mädchen
f. den ganzen Tag sof. gesucht. Zu erfr. in der Gesch. d. Bl.

Junge Mädchen
werden noch eingestellt.
Parfümeriefabrik Schimplie,
Weißenfelser Straße 2.

Aufwartung
die schon gedient hat, tägl. von 9—11 und 2—3 Uhr gesucht
Neurössen, Friedensstr. 38.
Vorzustellen 9—11 Uhr.

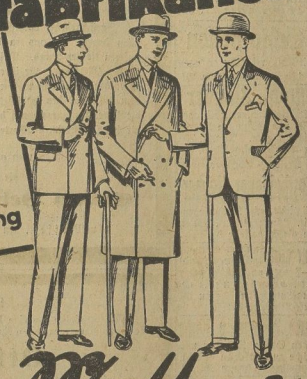
Junges, gebildetes
Mädchen
f. tagsüber **Beschäftigung.** Angebote unter 710 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen
vom Lande, 22 Jahre alt, welches mit all. Hausarbeiten und Wäsche Bescheid weiß, auch nähen u. etwas kochen kann, sucht zum 15. März **Stellung.** Angeb. unt. 15338 an den **Cottbuser Anzeiger.**

Wir suchen für unsere 15 jährige Tochter sofort in städtischem Haushalt
Stellung
Ang. u. 712 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Unser Riesen Einkauf und die Selbstfabrikation

Anzüge	aus soliden, tragfähigen Stoffen	39.— 28.— 23.—	Anzahlung **10.-**
Anzüge	mod. Macharten, in allen Farben, auf Roßhaar u. Leinen gearbeitet	52.— 45.— 42.—	Anzahlung **15.-**
Anzüge	in Gabardine, Cheviot u. Kammgarn . . .	68.— 63.— 55.—	Anzahlung **20.-**
Anzüge	letzte Neuheiten, in modern gemusterten Stoffen, Ersatz für Maß . . .	98.— 86.— 78.—	Anzahlung **25.-**
Mäntel	für den Uebergang in Gabardine, Covercoat, neueste Form	68.— 59.— 49.—	Anzahlung **20.-**



Franz Mettner GMBH

Wir weisen hierdurch nochmals auf unsere Abteilung

Burschen- und Knaben-Konfektion

besonders hin. Neu eingetroffen: Konfirmanden-Anzüge in allen Grössen u. Preislagen

Merseburg, Weissenfelser Strasse 7

Sonntag, den 6. März, nachmittags 2/4 4 Uhr, in der **Turnhalle**, Wilhelmstraße

Schauturnen

der Schüler-Abteilungen unseres Vereins. Eintritt frei. Eltern, sowie alle Freunde des Turnens werden hiermit dazu eingeladen **Der Männer-Turnverein.**

Sieberts Restaurant

Hallische Straße 5

Morgen, Sonnabend,

Schlachtefest

---

ff SPECKKUCHEN

Sonnabend von 9 Uhr an, in bekannter Güte.

Gleichzeitig empfehle ich meine

Kuchen und Konditoreiwaren.

Feinbäckerei Robert Kraße,

Gr. Ritterstr. 1 Fernruf 1010

Bestellungen werden prompt u. frei Haus ausgeführt.

Brennabor

Herrenfahrräder 95.—

Damenfahrräder 110.—

mit Freilaufnabe, Werkzeug, Glocke, Luftpumpe, prima Bereifung und langjähriger Garantie.

Auch erleichterte Zahlungsbedingungen gestattet

Gustav Engel Söhne

Merseburg Groß-Kayna

---

100 M. zahlt Hersteller, wenn „Riesolda" nicht in 5 Min. bei **Mensch** und **Tier Kopf-, Filz-, Kleider-Läuse** (Brut) vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen **Wanzen.** Werk. Friseur **Wenzel,** Ob. Burgstr. 6.

Bergschenke

Sport-Verein Wegwitz

Sonntag, den 6. März, abends 7 1/2 Uhr

Ein Abend am Rhein

Zur Aufführung kommt das Studentenstück

Alt-Heidelberg, du feine!

Hierzu laden ergebenst ein

Der Wirt. Der Vorstand.

Siedlungs-Gasthaus Neu-Rössen

Sonntag, den 6. März

Ausschank

von echtem Münchener Salvator

Bayrische Bockwürste

Früh und nachmittags **Konzert**

Ziehung 11. und 12. März

Naturschutzpark-Geld-Lotterie

4866 Gewinne z. 1 Prämie M.

Hauptgew.	130000
Prämie	75000
Prämie	50000
Prämie	25000
Prämie	10000

usw.

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.

Lose zu 3 M.

Postgebühr und Liste 30 Pfennig.

5 Lose sort. versch. 15 M. 12 Lose 1/2 Los 1/4 Los 1/8 Los

erhältlich bei dem Staatl. Lotterie-Einnahmeamt u. in all. Lotterie-Geschäft.

Deutsche Lott.-Einkäs.-Ges. Berlin W 9, Lützowstr. 4. Postscheckk. Berlin 13970

In Merseburg bei **Willi Arndt,** Oelgrube 35.

Aufpolsterarbeiten

v. Sofas u. Matratzen werden schnell und gut ausgeführt. **P. Harnisch,** Delaruhe 1.

Kasperle-Theater

am Sonntag, dem 6. März, 3 Uhr,

im **Herzog Christian**

M.R.G.

Sonntag, den 6. März, ab 4 1/2 Uhr nachmittags

Konzert

im Bootshaus.

Die Zeit ist günstig

sich von der Güte meiner vorzüglichen, hausschl. Wurst zu überzeugen

Gilze	1/4 Pfd.	30 Pf.
frische Rot- u. Leberwurst	1/4 Pfd.	35 Pf.
Knackwurst	1/4 Pfd.	40 Pf.
Außerdem		
Geräuchertes u. Wellfleisch	1/4 Pfd.	35 Pf.

Bei größeren Posten Sonderpreise

Wilhelm Kötteritzsch Nachf.

Gotthardtstraße 21 Fernruf 258

Tanzschule Podolsky-Matzantke

Merseburg a. S., Schreiberstraße 1, I

lehrt alle Mode-Tänze, wie **Black Bottom, Charleston, Tango, English, Waltz, Blues** und alle klassischen Tänze.

Anfänger-Zirkel beginnen Mitte April.

Auf Teilzahlung

Konfirmanden-Anzüge 32.- M.

Konfirmations-Kleider 10.- M. an

in Samt, Cottenne u. Cheviot von

Röcke, Gardinen, Schuhwaren

Kleine Anzahlung, Wochenrate 3.— Mk.

Paul Sommer, Halle a. S.

Leipziger Straße 14 I. und II. Etage

gegenüber Café Jorn.

Gasthaus Zweimen

Sonnabend, den 5. März 1927

Bockbierfest mit Ball

Es ladet freundlichst ein **A. Zwarg.**

Gemeindegasthaus Frankleben

Sonntag, den 6. März 1927, von abends 7 Uhr an

großer Kappen-Ball

Von vormittags 10 Uhr an

Preis-Kegeln

Wozu freundlichst einladen

Der Wirt **A. Böhme.** **B. B. Fortschritt.**

Bündorf

Sonnabend, den 5. d. M., von abends 8 Uhr ab

Bockbierfest mit Tanzkränzchen

Eintritt frei! Tanz frei!

Es ladet freundlichst ein **A. Conrad.**

Theater-Verein „Fortuna", Oberbeuna

Sonntag, den 6. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im **Gasthaus Wünsche** unser

2. Stiftungsfest

verbunden mit **Theater** und **Ball,** statt.

Zur Aufführung gelangt die Operette:

„Verliebte Leute"

von G. Mielke.

Anschließend **Festball.**

Es ladet freundl. ein DER VORSTAND.

Freitag, Sonnabend und Sonntag gr. Preisschießen

Achtung! Achtung

Gasth. Lippert, Meuschau

Turnverein Jahn

Sonntag, den 6. März, von nachmittags 4 Uhr ab

groß. Kappen-Abend

Flotte Musik Salzburger Schrammeln Neueste Tänze

Es ladet ein **Der Vorstand.**

Restaurant „Hohenzollern".

Jeden Freitag und Sonntag

Konzert

Mittagstisch im Abonnement

Neues Schützenhaus

Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab,

großer Ball

Jazzband! Tanz frei!

Das Mandolinen- und Lauten-Orchester

ladet hiermit seine Freunde und Gönner zu dem am nächsten Sonntag, dem 6. März 1927, abends 7 1/2 Uhr im **„Tivoli"** stattfindenden

Konzert-Abend

freundlichst ein. Besondere Einladungen ergehen diesmal nicht. Nach dem Konzert

Ball

Eintritt 0.75 M. Eintritt 0.75 M.

Vorverkauf: im Tivoli, Auogarten, Musikhaus A. Becher, Kunths Verkehrshaus und bei allen Vereinsmitgliedern.

Stenographen-Verein „Gabelsberger" Merseburg

Zu unserem am Sonntag, dem 6. März, nachm. 5 Uhr, im Gasthaus **Zum Raben, Schkopau,** stattfindenden

Tanzkränzchen

laden wir alle Freunde und Gönner unseres Vereins herzlich ein. **Der Vorstand.**

Verein der Post- und Telegraphen-Beamten zu Merseburg

Am Sonntag, dem 6. März, abends 7 Uhr, findet im **Casino** unser

34. Stiftungsfest

statt. Dies unseren Mitgliedern und geladenen Gästen zur Kenntnis **Der Vorstand.**

Leuna

Heiterer Blick!

Sonntag, den 6. März 1927, von nachmittag 5 Uhr ab

großer Ball

Stimmung! Neueste Tänze!

wozu herzlichst einladen

Musik-Verein „Presto"

Der Wirt.

Siebecks Gastwirtschaft, Frankleben

Sonntag, den 6. März, von nachmittags 4 Uhr ab, im herrlich dekorierten Saale

großer Ball

mit **Original-Jazzband-Musik.**

Es ladet freundlichst ein

Die jungen Burschen. Der Wirt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270304-16/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Illustrierte Beilage, der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd", der vierzehntägigen Beilage Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2,— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 3.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 325.

Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 53. | Freitag, den 4. März 1927 | 53. Jahrgang

Der Reichskanzler über die Bekämpfung der Schuldlüge

Berlin, 4. März. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände veranstaltete am Donnerstag abend gemeinsam mit dem Deutschen Frauenausschuß zur Bekämpfung der Schuldlüge im Plenarsitzungssaal des Reichstages eine Feier aus Anlaß des Abschlusses der Aktenpublikation des Auswärtigen Amts über die Vorgeschichte des Krieges. Nach einleitendem musikalischen Vortrag ergriff Gouverneur Dr. Schnee das Wort und begrüßte die zahlreich Erschienenen. Er drückte noch einmal den Dank an die Mitarbeiter dieses Werkes aus, das mithelfen solle, die Wahrheit über die Vorgeschichte des Weltkrieges festzustellen, und betonte, daß man auch im Auslande jetzt verschiedentlich dazu übergegangen sei, die Akten freizugeben.

Reichskanzler Marx wandte sich sodann mit folgenden Ausführungen an die Festversammlung:

„Hochansehnliche Festversammlung!

In meinem Beitrag zu der vom Arbeitsausschuß Deutscher Verbände herausgegebenen Festschrift habe ich dem Gedanken Ausdruck verliehen, daß die Enthüllung der Wahrheit über die Vorgeschichte des Weltkrieges eine Tat im Sinne der Völkerversöhnung ist. Ich möchte diesen Gedanken mit einigen Worten weiter ausführen, denn er scheint mir mehr in sich zu schließen, als auf den ersten Blick zu erkennen ist.

Immer stärker regen sich in allen Ländern diejenigen Kräfte, die daran arbeiten, die Gegensätze zwischen den Nationen zu überwinden, die sich darum bemühen, ein Zusammenarbeiten herbeizuführen. Eine deutsche Strömung zur Eintracht macht sich auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiete geltend. Aber diese Strömung wird gehemmt durch die Erinnerung an das große und furchtbare Erlebnis des Weltkrieges. Das ist nach dem, was geschehen ist, durchaus begreiflich, aber es bedeutet zugleich die eigentliche Gefahr für jene Eintracht, von der ich eben sprach. Da gibt es, wie mir scheinen will, nur ein Mittel, das Hindernis zu überwinden. Wir müssen uns über den Sinn und das Wesen des ungeheuren Erlebnisses Weltkrieg, das hinter uns liegt, klar zu werden versuchen. Und für diese Arbeit, die nicht nur für unser eigen Volk, sondern für die ganze Menschheit ungemein wichtig ist, bedeutet die Publikation der deutschen Vorkriegsakten einen Beitrag, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Wir dürfen es ohne Anmaßung mit einem berechtigten Stolz aussprechen: Wir Deutschen waren die ersten, die den Weg zur Enthüllung der Wahrheit betreten haben. Als man uns auf die Anklagebank verwies und uns mit dem furchtbaren Vorwurf belastete, daß wir allein das Unglück Europas entfesselt hätten, da faßten wir den Beschluß, an die einzig sicheren Zeugen zu appellieren, die über unsere Absichten und Taten in der Vorkriegszeit Aufschluß zu geben vermochten: an die diplomatischen Urkunden, in denen diese Absichten und Taten niedergelegt sind. Wir haben ohne Rücksicht auf uns selbst die Schleier von unseren Geheimnissen gelüftet und drei einwandfreien Gelehrten die bisher sorgfältig verschlossenen Archive geöffnet, um alle Urkunden der Öffentlichkeit unterbreiten zu lassen. Auf diese Weise hoffen wir, den großen Streit um die Verantwortung von dem Feld der Leidenschaft auf das Gebiet der ehrlichen Einsicht hinüberzuführen. Wir dürfen wohl heute schon feststellen, daß auf Grund der von uns veröffentlichten Akten niemand mehr an den Beschuldigungen festhalten kann, die eine haßerfüllte Kriegspropaganda gegen uns über die ganze Welt verbreitete. Gerade hierin aber erblicken wir einen großen Fortschritt zugleich im Sinne der Versöhnung. Denn wie kann eine wahre Eintracht erzielt werden, solange im Kreise der Völker eines oder einige moralisch gebrandmarkt bleiben?

Unsere Aktenpublikation ist nunmehr abgeschlossen. Wir wollen den Augenblick nicht vorübergehen lassen, ohne den Herausgebern: Herrn Dr. Friedrich Thimme und Professor Mendelssohn-Bartholdy, von ganzem Herzen für die geleistete Arbeit zu danken. Das glücklich vollbrachte Werk ist von größter Bedeutung für uns alle und es hat, schon im Entstehen, gerade in der Richtung gewirkt, die ich soeben gekennzeichnet habe. Auch andere Regierungen haben nämlich beschlossen, unserem Beispiel zu folgen und ihre Archive zu öffnen. Soeben ist der erste Band der englischen Aktenpublikationen erschienen, der die Krisentage des Jahres 1914 behandelt. Und wie verlautet, werden noch mehrere ähnliche Unternehmungen geplant. Dadurch hat unser Kampf um Wahrheit und Verständigung immer wachsende Aussichten auf den endgültigen Sieg. In diesem Sinne heiße ich den Abschluß unserer Publikationen als ein bedeutungsvolles und freudiges Ereignis willkommen."

Preußen und das Konkordat

Die Vorbesprechungen über den Abschluß eines Vertrages über den päpstlichen Stuhl und den preußischen Staat sollen nach der „Vossischen Zeitung" zu einer gewissen Klärung geführt haben. Nach Auffassung des preußischen Staates muß eines der Hauptziele der Vertragsverhandlungen darin gesehen werden, daß die preußische Regierung ein Mitwirkungsrecht bei der Ernennung der Bischöfe erhält, da besonders an der östlichen und an der westlichen Grenze Preußens den Bischöfen hervorragende politische Bedeutung zukomme, und zwar vor allem deshalb, weil die Grenzen der bischöflichen Diözesen nicht mit der Reichsgrenze zusammenfallen.

Deutsch-polnische Grenzverhandlungen

Berlin, 3. März. Vom 14. bis 16. v. M. sind in Posen die im August 1926 in Oppeln begonnenen Verhandlungen zwischen deutschen und polnischen Regierungsvertretern über die Verwaltung der die Grenze bildenden Strecke der Warthe und den Verkehr auf dieser Strecke fortgesetzt worden. Die Verhandlungen haben zur Unterzeichnung eines entsprechenden Abkommens durch den Gesandten Dr. Eckardt einerseits und den polnischen Delegierten von Koczorowski sowie den Woiewodschaftsrat von Zakrzewski andererseits geführt. Ferner sind in Posen zwischen den beteiligten Ressortvertretern Verhandlungen über den gemeinsamen Ausbau der Grenzstrecke der Drewenz eingeleitet worden. Die Verhandlungen lassen ebenso wie die gleichzeitig fortgeführten bereits seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen zwecks Vorbereitung eines deutsch-polnischen Abkommens über die Fischerei in den Grenzwasserläufen und Grenzgewässern einen befriedigenden Ausgang erhoffen.

Chamberlain über die englisch-russischen Beziehungen

London, 4. März. (TU.) Im Laufe der Unterhausdebatte ergriff u. a. auch Außenminister Chamberlain das Wort zur Frage der englisch-russischen Beziehungen. Er betonte, daß die Sowjetregierung das britische Reich mit besonderem Übelwollen behandele. Dies allein hätte ihn jedoch nicht zu dem von ihm unternommenen Schritt veranlassen können, wenn nicht noch andere Momente hinzugekommen wären. Wenn der Welt nicht gezeigt würde, wie stark England provoziert worden sei, würde ein Abbruch der englisch-russischen Beziehungen eine sehr beunruhigende Wirkung auf die europäische Lage gehabt haben. Die Sowjetregierung habe sich bemüht, zu beweisen, daß die britische Regierung versuche, Unruhe zu stiften und diese Unruhe gegen die Sowjets zu nutzen. Das sei jedoch unrichtig. Man müsse bedenken, daß Rußland alles getan habe, um die Unterzeichnung des Locarnovertrages zu verhindern. Ebenso habe Rußland Deutschland zu überreden versucht, nicht in den Völkerbund einzutreten, sondern außerhalb auf sowjetrussischer Seite zu bleiben. Deshalb habe er der Regierung Geduld empfohlen, und zur Mäßigung geraten. Trotzdem England ständig in außergewöhnlicher Weise provoziert worden sei. Gleichwohl gebe es Grenzen für diese Geduld. England habe nicht die Absicht, sich in sowjetrussische Angelegenheiten einzumischen und auch keinen diplomatischen Feldzug in der übrigen Welt gegen Rußland geführt. Rußland solle seine Politik der in der Gesellschaft der Völker üblichen anpassen und davon Abstand nehmen, die Weltrevolution zu fördern. Nicht die Erklärungen der Russen seien für die Engländer ausschlaggebend, sondern ihre künftigen Handlungen. England müsse sich alle Schritte vorbehalten, und rufe die Welt als Zeugen für die Berechtigung seiner Klagen an. Jedoch wolle England der Sowjetregierung noch einmal Gelegenheit geben, ihr Benehmen den üblichen Regeln des internationalen Lebens anzupassen.

London, 3. März. (WTB.) Am Schluß der heutigen Unterhaussitzung wurde ein liberaler Abänderungsantrag, das Gehalt Chamberlains zum Ausdruck des Mißtrauens um 100 Pfund zu kürzen, mit 271 gegen 146 Stimmen abgelehnt.

Aufrollung des gesamten Ostproblems in Genf

Paris, 4. März. (TU.) Wie der Vertreter der TU. erfährt, wird Chamberlain am Abend des 5. März in Paris eintreffen, und ohne Unterbrechung gemeinsam mit dem französischen Außenminister Briand nach Genf weiterreisen. Der polnische Außenminister Zaleski wird diesmal nicht in Paris erwartet, da er sich von Warschau über Kattowitz direkt nach Genf begibt. Das dürfte das erstemal sein, daß ein polnischer Außenminister vor einer für Polen so wichtigen Ratstagung nicht den Weg über Paris nimmt. In den direkten Unterredungen zwischen Chamberlain und Stresemann wird das ganze Ostproblem in vollem Umfange aufgerollt werden. Man glaubt andererseits, daß Chamberlain alle Mittel anwenden wird, um Rußland und Deutschland einander zu entfremden. In französischen politischen Kreisen ist man sich klar, welche Bedeutung diesen deutsch-englischen Besprechungen beizumessen ist, und man sagt sich, daß der englische Außenminister für die Lockerung der deutsch-russischen Beziehungen einen Preis zu zahlen bereit sein müßte, der vielleicht in der Unterstützung der deutschen Ansprüche auf die Rheinlandräumung zu suchen wäre. Eine gewisse Besorgnis über die bevorstehenden Verhandlungen ist daher im französischen Außenministerium nicht zu verkennen. So wird man den Genfer Verhandlungen der nächsten Woche mit gesteigertem Interesse entgegen sehen können.

*

Der „Temps" über Genf.

Paris, 4. März. (TU.) In einem Artikel, der anscheinend die offiziöse Pariser Meinung vertritt, beschäftigt sich der „Temps" mit den Erklärungen Dr. Marx' vor der deutschen Presse und mit der Tagung des Völkerbundsrates in der kommenden Woche. Der „Temps" mißt den Ausführungen des Reichskanzlers große Bedeutung bei, betont aber, daß diese Frage nicht nur Deutschland und Frankreich, sondern, daß sie in gleicher Weise England und Belgien angehe. Die Frage der vorzeitigen Rheinlandräumung sei überdies auf diplomatischem Wege bisher nicht angeschnitten worden und betont, daß die Rheinlandräumung eine interalliierte Angelegenheit sei, so daß Deutschland allen drei interessierten Regierungen Vorschläge machen müßte. Nichts gestatte zu glauben, daß man unter den gegenwärtigen Umständen über die Frage sprechen würde. Die Kampagne der deutschen Presse würde also so lange nicht zum Ziele kommen, als Deutschland sich selbst über den Preis und die Garantien nicht schlüssig sei, die es für die Befreiung seines Bodens vor den im Friedensvertrage festgesetzten Fristen verlangen wolle. Das Blatt hält es weiter für selbstverständlich, daß Chamberlain, Briand, Stresemann und Vandervelde ihren Aufenthalt in Genf dazu benutzen, um in einen Gedankenaustausch über die Probleme der Stunde einzutreten. Was man von dieser neuen Fühlungnahme in Genf erwarten könne, sei aber nur, daß die für die Außenpolitik der Westmächte verantwortlichen Staatsmänner durch einen vertrauensvollen Gedankenaustausch sich über die gegenwärtigen Schwierigkeiten Rechnung ablegen würden.

*

Die Restpunkte

Berlin, 4. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie wir hören, haben nunmehr England, Frankreich, Italien und Belgien ihre militärischen Sachverständigen für die Berliner Botschaften ernannt. In allen Fällen handelt es sich um Militärs, die bereits der Interalliierten Militärkontrollkommission angehört haben. Bekanntlich sollen diese die Durchführung der Restpunkte beobachten, also beispielsweise die Erledigung der Unterstandsfrage an der Ostgrenze. Sie gelten jedoch nicht als eine einheitliche Kommission und können nicht mit den deutschen Amtsstellen direkt verkehren. Japan hat auf die Ernennung eines derartigen Sachverständigen verzichtet.

*

Briand empfängt die deutschen Pressevertreter

Paris, 4. März. (TU.) Die Vereinigung der deutschen Korrespondenten in Paris, dem die Vertreter der namhaftesten deutschen Nachrichtenbüros und größten Blätter Deutschlands angehören, wurden von dem französischen Außenminister Briand in seinem Arbeitszimmer empfangen. In einer kurzen Ansprache wies der Vorsitzende der Vereinigung, Paul Block, auf die Bedeutung hin, die für die deutsche Presse in der persönlichen Fühlungnahme mit den maßgebenden französischen Persönlichkeiten bestehe, und bat den französischen Außenminister, der deutschen Presse durch Gleichstellung mit den übrigen, in Paris lebenden ausländischen Pressevertretern, ihre Aufgabe zu erleichtern. Briand antwortete mit herzlichen Worten der Begrüßung, indem er seiner Freude Ausdruck gab, die deutsche Presse soweit sie in Paris vertreten sei, persönlich kennenzulernen. Die an ihn gerichteten Worte der Anerkennung für seinen Kampf um die Herbeiführung einer deutsch-französischen Verständigung beantwortete er mit dem Hinweis darauf, daß er in Dr. Stresemann einen treuen Mitarbeiter gefunden hätte, auf dessen Worte und Zusagen er sich stets verlassen könne. Er sei sich dessen bewußt, daß **eine deutsch-französische Verständigung den Schlüssel für die gesamte europäische Friedenspolitik darstelle.** Er reise in den nächsten Tagen nach Genf, und obgleich die Tagung des Völkerbundes kaum von allzu großer Bedeutung sein werde, würde er sicherlich Gelegenheit haben, sich mit dem deutschen Außenminister zu einer ausführlichen Aussprache zusammenzufinden, allerdings nicht in Thoiry, wie er lachend seine Ausführungen schloß, da die dort eingenommene Mahlzeit seinerzeit allzuviel Lärm verursacht hätte.

Die mecklenburgische Regierung gestürzt

Schwerin, 4. März. (TU.) Die heutige Vollsitzung des Landtages brachte die entscheidende Wendung über das Schicksal des mecklenburgischen Haushaltsgesetzes. Als erster Redner ergriff der Führer der Deutschnationalen Dr. von Oertzen das Wort. Er stellte fest, daß der vorliegende Plan die Grundsätze der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung vermissen lasse. Außerdem sei von der Regierung eine Finanzpolitik verfolgt worden, die sich scharf gegen jegliche steuerliche Gerechtigkeit richte. Seine Partei sei daher nicht in der Lage, dem Haushaltsplan ihre Zustimmung zu geben. Die übrigen Rechtsparteien schlossen sich der Auffassung der Deutschnationalen an und lehnten einstimmig den Haushaltsplan ab. Auch die Kommunisten waren für Ablehnung. Der Vertreter der Wirtschaftspartei erklärte den Rechtsparteien gegenüber, seine Fraktion werde vielleicht das Experiment der Ablehnung des Haushaltsplanes mitmachen.

Die Abstimmung führte zu dem Ergebnis, daß der Haushaltsplan mit 25 gegen 23 Stimmen mit den Stimmen der vereinigten Rechten sowie der Wirtschaftspartei und der Kommunisten abgelehnt wurde. Trotz des Ergebnisses behielt sich die Regierung ihre Entscheidung vor. Es kam darauf zu einem Mißtrauensantrag der Kommunisten, der mit Hilfe der Wirtschaftspartei und der Antragsteller sowie der vereinigten Rechten mit 25 zu 23 Stimmen angenommen wurde. Darauf reichte die Regierung ihre Entlassung beim Landtagspräsidium ein und die heutige Sitzung wurde geschlossen.

Die nächste Landtagssitzung findet am 8. März statt. Auf der Tagesordnung steht die Neuwahl des Ministerpräsidenten.

Abbruch der mexikanisch-amerikanischen Beziehungen?

Neuyork, 4. März. (TU.) Obwohl von seiten des amerikanischen Staatsdepartements erklärt wird, daß der Notenwechsel mit Mexiko zur Klärung der Atmosphäre beigetragen habe, sprechen Washingtoner Meldungen vielfach davon, daß die Beziehungen zwischen den beiden Staaten sich schnell dem Krisenpunkte nähern. Dem entsprechen auch mexikanische Meldungen, wonach dort der baldige Abbruch der mexikanisch-amerikanischen Beziehungen befürchtet wird.

Nach Zeitungsmeldungen ist bereits der mexikanische Gesandte in Washington auf Grund des Notenwechsels zwischen Amerika und Mexiko aus Washington abgereist, um nicht wieder nach dort zurückzukehren.

Die Rheinlandräumung

Berlin, 4. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die aus England stammenden Nachrichten, daß Deutschland in der Frage der Rheinlandräumung während der Genfer Tagung eine Denkschrift über die Auslegung des Artikels 431 des Friedensvertrages überreichen wird, werden an zuständiger Stelle als falsch bezeichnet. Auch in Berliner politischen Kreisen geht die Auffassung dahin, daß die Rheinlandfrage in vertraulichen Besprechungen erörtert werden wird, daß aber mit einem greifbaren Ergebnis nicht zu rechnen ist.

Das deutsch-amerikanische Kabel

Berli[illegible] [illegible]liner Schriftleitung.) D[illegible] [illegible]as erste, das nach dem K[illegible] [illegible]e nachmittag mit einem [illegible] [illegible]spräsidenten Hindenburg [illegible] werden. In bezug auf d[illegible] [illegible]merika liegen die Dinge [illegible] [illegible]ei Versuchsgespräche zw[illegible] [illegible]erständigung ergeben hab[illegible] [illegible]em Ersuchen, Deutschland [illegible] England—Amerika te[illegible] [illegible]glischen Post steht noch a[illegible]

Die h[illegible] [illegible]or dem

Mag[illegible] [illegible]vinzialrat hat als Beruf[illegible] [illegible] der hallischen Bürgermei[illegible] [illegible]ind abgelehnt, so auch d[illegible] [illegible]n. Man hat jedoch die [illegible] [illegible]tzt der Oberbürgermei[illegible] [illegible] bezieht (beantragt 31 0[illegible] [illegible] Gehälter der Magistrat[illegible] [illegible] Gruppe XIII nach BI [illegible]

Wi[illegible] [illegible] In der vergangenen [illegible] [illegible]s der Rudolph Karstadt A.-G. im Innern durch ein Schadenfeuer zerstört. Die Bewohner konnten das Haus noch rechtzeitig räumen. Große Warenvorräte wurden durch das Feuer und durch Wasserschaden vernichtet. Die veraltete Schornsteinanlage soll die Ursache des Brandes sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270304-16/fragment/page=0011